

# Leere Kategorien

Prof. Dr. Peter Gallmann  
Friedrich-Schiller-Universität Jena

2019/20

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Leere Kategorien: das Inventar</b>	<b>1</b>
1.1. »Null« und »leer« als wissenschaftliche Metaphern . . . . .	1
1.2. Auflistung . . . . .	2
1.2.1. Phonologie . . . . .	2
1.2.2. Morphologie . . . . .	2
1.2.3. Syntax: leere Kerne (leere Köpfe; $X^0$ ) . . . . .	3
1.2.4. Syntax: leere Phrasen (allgemein: XP) . . . . .	3
1.2.5. Syntax: leere Subjekte . . . . .	5
1.2.6. Syntax: leere Objekte . . . . .	5
<b>2. Nullelemente in der Phonologie</b>	<b>1</b>
2.1. Schreibkonventionen . . . . .	1
2.2. Extrasilbische Konsonanten . . . . .	1
2.3. Defektive Silben und Vokalquantität . . . . .	2
2.4. <i>Consonnes muettes</i> im Französischen . . . . .	3
2.5. <i>Raddoppiamento fonosintattico</i> im Italienischen . . . . .	4
<b>3. Nullelemente in der Morphologie</b>	<b>1</b>
3.1. Theorieabhängigkeit . . . . .	1
3.2. Morphologisches Modell I: <i>Item and Arrangement</i> . . . . .	1
3.2.1. Das Modell wird ausgetestet... . . . . .	1
3.2.2. Stärken und Schwächen des Nullmorphems . . . . .	3
3.3. Morphologisches Modell II: <i>Item and Process</i> . . . . .	4
3.4. Morphologisches Modell III: <i>Deklarative Morphologie</i> . . . . .	4
3.5. Ansatz IV: <i>Unterspezifikation</i> . . . . .	5
3.5.1. Markiertheit . . . . .	5
3.5.2. Anwendung I: Person und Numerus beim Verb . . . . .	6
3.5.3. Anwendung II: Lexikalische Unterspezifikation . . . . .	7
3.6. Hinweise auf einführende Fachliteratur . . . . .	7
3.7. Aufgaben . . . . .	8
<b>4. Nullartikel oder kein Artikel?</b>	<b>1</b>
4.1. Definitiver, indefinitiver und partitiver Artikel . . . . .	1
4.2. Die DP-Hypothese: DP vs. NP . . . . .	3
4.3. Indizien I: Syntaktische Distribution . . . . .	4
4.3.1. Mögliches Indiz: Sprachvergleich . . . . .	4
4.3.2. Mögliches Indiz: Besondere Position für Determinierer . . . . .	4
4.3.3. Mögliches Indiz: Disjunkte Distribution der Determinierer . . . . .	5
4.3.4. Mögliches Indiz: Gebrauch mit oder ohne Nomen . . . . .	7
4.3.5. Mögliches Indiz: artikellose Eigennamen . . . . .	9
4.3.6. Mögliches Indiz: Reihungen und Reihungsellipsen . . . . .	10
4.4. Indizien II: Sprachwandel . . . . .	11
4.4.1. Mögliches Indiz: Grammatikalisierung von Determinierern . . . . .	11

## Inhaltsverzeichnis

4.5.	Indizien III: Wortgruppenflexion . . . . .	12
4.5.1.	Mögliches Indiz: Starke und schwache Flexion beim Adjektiv . . . . .	12
4.5.2.	Mögliches Indiz: Ähnlichkeiten in der Flexion bei Pro, D, A und N . . . . .	13
4.5.3.	Mögliches Indiz: Steuerung der Flexion des Nomens . . . . .	15
4.6.	Indizien I–IV: Fazit . . . . .	16
4.7.	Ein weitere Möglichkeit: NP neben DP . . . . .	16
4.7.1.	Aktanten: Subjekt und Objekt . . . . .	16
4.7.2.	Adverbiale Präpositionalphrasen und adverbiale Akkusative . . . . .	17
4.7.3.	Prädikative . . . . .	17
4.7.4.	Anrede . . . . .	18
4.8.	Rückblick . . . . .	18
4.9.	Literaturhinweise . . . . .	18
<b>5.</b>	<b>Ellipsen</b> . . . . .	<b>1</b>
5.1.	Einsparungen innerhalb von Nominalphrasen . . . . .	1
5.2.	Einsparung von Satzgliedern und Prädikatsteilen . . . . .	3
5.3.	Literaturhinweise . . . . .	5
<b>6.</b>	<b>Die Kategorie C</b> . . . . .	<b>1</b>
6.1.	Das topologische Modell (Feldermodell) . . . . .	1
6.1.1.	Der Hintergrund für die Gliederung in Satzklammer und Felder . . . . .	1
6.1.2.	Zum Vorfeld . . . . .	3
6.2.	Die linke Satzklammer = Position C . . . . .	4
6.2.1.	Komplementarität I: finites Verb versus Subjunktion . . . . .	4
6.2.2.	Komplementarität II: Subjunktion vs. <i>w</i> -Phrase . . . . .	4
6.3.	Gründe für die Annahme leerer C-Elemente . . . . .	5
6.3.1.	Ein theorieinternes Argument . . . . .	5
6.3.2.	Komplementarität III: Subjunktion vs. Null bei <i>w</i> -Nebensätzen . . . . .	6
6.3.3.	Komplementarität IV: Subjunktion vs. Null bei Adverbialsätzen . . . . .	6
6.3.4.	Fazit . . . . .	8
6.4.	Literaturhinweise . . . . .	8
6.4.1.	Grundstudium (zur Wiederholung) . . . . .	8
6.4.2.	Grundsätzliches . . . . .	8
6.4.3.	Außerdem hilfreich . . . . .	8
<b>7.</b>	<b>Nullelemente in Relativkonstruktionen</b> . . . . .	<b>1</b>
7.1.	Syntaktische Positionen in Relativkonstruktionen . . . . .	1
7.2.	Position 1: Bezugsphrase im übergeordneten Satz . . . . .	1
7.2.1.	Gebundene und freie Relativsätze . . . . .	1
7.2.2.	Beschränkungen für freie Relativsätze . . . . .	3
7.2.3.	Exkurs: Position 1 leer, Relativartikel + Substantiv im Relativsatz . . . . .	4
7.3.	Die Besetzung von Vorfeld und linker Satzklammer . . . . .	5
7.3.1.	Version 1 + 1 . . . . .	5
7.3.2.	Version 1 + 0 . . . . .	6
7.3.3.	Version 0 + 1 . . . . .	6
7.3.4.	Version 0 + 0 . . . . .	7
7.4.	Spur vs. resumptives Pronomen . . . . .	7
7.5.	Standard- und umgangssprachliche Relativsätze mit <i>wo</i> . . . . .	8
7.6.	Vergleichende Relativsätze . . . . .	10
7.7.	Fazit . . . . .	11
7.8.	Fachliteratur zum Relativsatz in Auswahl . . . . .	11

<b>8. Die IP und ihr Kern im Deutschen</b>	<b>1</b>
8.1. Die Kategorie I . . . . .	1
8.2. Die wesentlichen Annahmen zur IP . . . . .	1
8.3. Terminologische Vielfalt: fehlgeleitete Kreativität? . . . . .	2
8.4. Der Kern I im Deutschen: Pro und Contra . . . . .	3
8.4.1. Contra I im Deutschen (1): der <i>Head Movement Constraint</i> . . . . .	3
8.4.2. Contra I im Deutschen (2): Modalverben . . . . .	4
8.4.3. Contra I im Deutschen (3): Skopusprobleme . . . . .	5
8.4.4. Contra I im Deutschen (4): <i>to vs. zu</i> bei Infinitiven . . . . .	5
8.4.5. Contra I im Deutschen (5): rechte Satzklammer . . . . .	6
8.4.6. Pro I im Deutschen: die <i>tun</i> -Periphrase . . . . .	7
8.4.7. Exkurs: Verdoppelung statt Auxiliar in anderen Sprachen . . . . .	8
8.4.8. Fazit . . . . .	9
8.5. Literaturhinweise . . . . .	9
8.5.1. Allgemeines . . . . .	9
8.5.2. Zur <i>tun</i> -Periphrase . . . . .	10
<b>9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?</b>	<b>1</b>
9.1. Das Subjekt in der Grammatiktheorie . . . . .	1
9.1.1. Ein Blick in die Wissenschaftsgeschichte . . . . .	1
9.1.2. Annahmen zum Subjekt in der Generativen Grammatik . . . . .	1
9.1.3. Exkurs: Hintergrundwissen zum Ansatz der Generativen Grammatik . . . . .	3
9.2. Subjektphrase vs. Subjektposition . . . . .	3
9.3. Zur Positionierung der Subjektphrase im Satz . . . . .	4
9.4. Wackernagel-Bewegung und Subjektposition . . . . .	6
9.5. Zwischenfazit . . . . .	7
9.6. Wenn die Subjektposition leer bleibt... . . . .	7
9.6.1. Überblick: Sichtbare Expletive . . . . .	7
9.6.2. Der Vorfeldplatzhalter . . . . .	8
9.6.3. Subjektexpletiv I: Wenn die Subjektphrase nicht an der Subjektposition steht... . . . .	8
9.6.4. Subjektexpletiv II: Das unpersönliche <i>es</i> als einziges Subjekt . . . . .	9
9.6.5. Subjektexpletiv II (Fortsetzung): Mehr oder weniger subjektlose Sätze . . . . .	10
9.6.6. Korrelate . . . . .	11
9.6.7. Zur Wortart der Subjektplatzhalter . . . . .	11
9.6.8. Subjektphrasen im Vorfeld . . . . .	12
9.7. Fazit . . . . .	12
9.8. Ausblick . . . . .	12
9.9. Hinweise auf Fachliteratur . . . . .	13
<b>10. Leeres Subjektpronomen <i>pro</i> in Sätzen mit finitem Verb</b>	<b>1</b>
10.1. Das Null-Personalpronomen <i>pro</i> . . . . .	1
10.2. <i>pro</i> und die Person-Numerus-Flexion des Verbs . . . . .	2
10.2.1. Die Flexion des Verbs nach Person und Numerus im Deutschen . . . . .	3
10.3. Sprachwandel: Ein neues <i>pro</i> im Deutschen? . . . . .	5
10.4. Expletives <i>pro</i> . . . . .	6
10.5. Literaturhinweise . . . . .	7
<b>11. Nullsubjekte und Imperativ</b>	<b>1</b>
11.1. Voraussetzung: Semantische vs. morphosyntaktische Person . . . . .	1

## Inhaltsverzeichnis

11.2. Daten: Imperative der 1., 2. und 3. Person . . . . .	2
11.3. Erklärungsversuch: Der Imperativ als »semifinite« Kategorie . . . . .	3
11.4. Pro und contra leeres Subjektpronomen im Imperativ . . . . .	4
11.5. Literaturhinweise . . . . .	5
<b>12. Topic-Drop</b>	<b>1</b>
12.1. Das Phänomen . . . . .	1
12.2. Rahmenbedingungen . . . . .	2
<b>13. Nullnegation</b>	<b>1</b>
13.1. Ausgangslage . . . . .	1
13.2. Englisch als wissenschaftsgeschichtliches Muster . . . . .	1
13.3. Französisch . . . . .	2
13.4. Deutsch . . . . .	3
13.5. Übertragung und Ausblick . . . . .	5
13.6. Literaturhinweise . . . . .	6
<b>14. Nullpräpositionen</b>	<b>1</b>
14.1. Indizien für Nullpräpositionen . . . . .	1
14.2. Kasus vs. Hilfspräpositionen . . . . .	1
14.3. Deutsche Standardsprache (vs. andere Sprachen) . . . . .	2
14.4. Sind Dativobjekte heimlich Präpositionalobjekte? . . . . .	6
14.4.1. Deutsche Standardsprache . . . . .	6
14.4.2. Oberdeutsche Dialekte . . . . .	7
14.4.3. Italienisch . . . . .	7
14.4.4. Englisch . . . . .	8
14.4.5. Indirektes Objekt: Fazit . . . . .	8
14.5. Fachliteratur . . . . .	8
14.6. Anhang: Diachrone Indizien für P + Dativ . . . . .	9
14.6.1. Italienisch . . . . .	9
14.6.2. Indizien aus anderen romanischen Sprachen . . . . .	11
14.6.3. Tendenz zu einem Einheitskasus Genitiv/Dativ auch im Deutschen	13
<b>15. Koprojektion und Inkorporation</b>	<b>1</b>
15.1. Verschmelzungen . . . . .	1
15.2. Koprojektion . . . . .	1
15.3. Inkorporation . . . . .	2
15.4. Kritik . . . . .	2
15.5. Fachliteratur in Auswahl . . . . .	3
<b>A. Appendix: Brainstorming</b>	<b>1</b>
A.1. Leere Kategorien . . . . .	1
A.2. Kategorien allgemein . . . . .	2

# 1. Leere Kategorien: das Inventar

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 1.1. »Null« und »leer« als wissenschaftliche Metaphern

Wenn die Linguistik von »leeren Kategorien« oder »Nullelementen« (wie zum Beispiel »Nullaffixen«, »Nullartikeln« oder »Nullpronomen«) spricht, verwendet sie eine wissenschaftliche Metapher. Dies ist ein in allen Wissenschaften übliches Vorgehen, vgl. etwa die »schwarzen Löcher« in der Astronomie oder das »Humankapital« in der Ökonomie. Metaphern leisten in der Wissenschaft genau das, was sie auch sonst leisten, sie sind also eine Art »Als-ob«: Wenn beispielsweise gesagt wird, dass das finite Verb in bestimmten Konstruktionen in die linke Satzklammer »bewegt« wird, so sind sowohl »Satzklammer« als auch »Bewegung« Metaphern. Es ist dann nicht wörtlich etwas bewegt worden. Gemeint ist vielmehr: Manche Sätze haben eine Struktur, deren Eigenschaften systematisch auf eine andere, offenbar elementarere bezogen werden kann. Und genau das will mit der Metapher der Bewegung erfasst werden. Am Beispiel des finiten Verbs: Ein einfacher Aussagesatz verhält sich syntaktisch so, als ob das Verb von der rechten in die linke Satzklammer bewegt worden wäre. Grundlage ist der Vergleich mit einfacheren Strukturen, etwa mit Infinitivgruppen oder mit Nebensätzen, die von einer Subjunktion eingeleitet werden und und das finite Verbe in der rechten Satzklammer (am Ende des Nebensatzes) stehen haben.

Metaphern gewinnen bei der genaueren Beschäftigung mit den sprachlichen Daten natürlich ein gewisses Eigenleben, und gelegentlich werden sie auch einmal etwas strapaziert. Das ändert aber nichts daran, dass es Metaphern sind. Für die jeweils gewählten Metaphern gilt, dass sie selbst nicht richtig oder falsch sind, sondern mehr oder weniger geschickt. Mit richtig oder falsch können allenfalls die postulierten Zusammenhänge beurteilt werden, die mit Hilfe der Metaphern ausformuliert werden.

Manche Metaphern haben sich über lange Zeiten der Forschungsgeschichte etabliert, zuweilen sogar so sehr verselbständigt, dass sie ihren metaphorischen Charakter verloren haben. Ein bekanntes Beispiel ist der Begriff des *Kasus*. Der Ursprung ist altgriechisch *ptosis*, daraus entstand über Lehnübersetzung zuerst lateinisch *casus*, dann deutsch *Fall*. Die ursprüngliche Metaphorik bezog sich auf den Würfel, bei dem nach dem Würfeln (= Fall im wörtlichen Sinn) je nachdem die eine oder die andere Seite nach oben zeigt. Dieses Bild ist den heutigen Sprachbenutzern ohne Hintergrundwissen nicht mehr zugänglich, sodass daraus ein eigenständiger, unabhängiger Fachbegriff entstanden ist.

Manchmal kommen kreative Geister auch auf neue Metaphern. So wird in neueren Publikationen statt von »Bewegung« von »Kopieren und Löschen« gesprochen. In manchen Belangen mag diese Metapher sogar geschickter (nicht richtiger!) als diejenige der Bewegung sein (sie kann etwa Konstruktionen, die nach Verdoppelungen aussehen, besonders anschaulich erfassen). Im Ergebnis bestehen darum oft mehrere linguistische

## 1. Leere Kategorien: das Inventar

Metaphoriken nebeneinander. Die Diskussion wird damit nicht unbedingt befördert, zumal wenn vergessen oder übersehen wird – was sogar professionellen Linguisten zuweilen passiert –, dass es eben Metaphern sind. Wenn man einen gewissen Abstand zu seiner eigenen Forschungsdisziplin gewinnt, erkennt man aber schnell, dass die meisten Metaphern (beziehungsweise die damit ausgedrückten Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten) ineinander übersetzbar sind (Müller 2013, Sternefeld 2012). Linguistische Metaphern sind also ernst zu nehmen, weil sie wichtige Hilfsmittel zur Erfassung der systematischen Aspekte der Sprache sind, aber man darf sie nicht wörtlich nehmen.

Literaturhinweise:

**Müller, Stefan (2013):** Grammatiktheorie. Von der Transformationsgrammatik zur beschränkungsbasierten Grammatik. 2., überarbeitete Auflage (1. Auflage 2010). Tübingen: Stauffenburg (= Stauffenburg Einführungen, 20).

**Müller, Stefan (2019):** Grammatical theory. From transformational grammar to constraint-based approaches. 3. Auflage (1. Auflage 2016). Berlin: Language Science Press (= Textbooks in Language Sciences).

→ Download: <http://langsci-press.org/catalog/book/255>

**Sternefeld, Wolfgang / Richter, Frank (2012):** Wo stehen wir in der Grammatiktheorie? Bemerkungen anlässlich eines Buchs von Stefan Müller. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 31 (2012). Seiten 263–291.

## 1.2. Auflistung

In der folgenden Liste sind möglichst viele Kandidaten zusammengestellt, die für leere Kategorien (Nullelemente) in Frage kommen. Einzelheiten siehe separate Papiere.

### 1.2.1. Phonologie

- **Nullvokal** in defektiven Silben (als Alternative zu extrasilbischen Konsonanten), zum Beispiel ⟨Obst⟩ = [o: . p\_st]
- **Nullkonsonant I:** Konsonant erscheint nur in bestimmten Kontexten, sonst als null. Zum Beispiel Französisch (*liaison*; außerdem Flexion und Wortbildung).
- **Nullkonsonant II:** Unterspezifizierter Konsonant erscheint gewöhnlich als null, ist aber in bestimmten Kontexten indirekt nachweisbar. Unter anderem Italienisch, *raddoppiamento fonosintattico*, zum Beispiel ⟨a casa⟩: [a\_ 'ka: . sa] → [ak. 'ka: . sa].

### 1.2.2. Morphologie

- **Nullmorphem** in der Wortbildung, zum Beispiel: *blau* → *das Blau* (vs. Affigierung: *blau* → *die Bläue*, *die Blauheit*; vs. syntaktische Nominalisierung: → *das Blaue*, *etwas Blaues*)
- **Nullmorphem** in der Flexion, zum Beispiel *der Spiegel* → *die Spiegel* (vs. *der Stachel* → *die Stachel-n*, *der Tisch* → *die Tisch-e*)

## 1. Leere Kategorien: das Inventar

- **Koordinationsellipse** bei Komposita: *die Ein- und Ausgänge; Wassertiere und -pflanzen; Eisenbahnüber- und -unterführungen*; zuweilen auch bei Ableitungen mit Präfix oder Suffix: *be- und entladen; inner- und außerhalb*

### 1.2.3. Syntax: leere Kerne (leere Köpfe; $X^0$ )

- **Funktionale Kategorien** ohne lexikalisch besetzten Kern (Kopf). Dies wird oft angenommen bei C (= Kern der CP), I (= Kern der IP) und D (= Kern der DP, = Determiniererphrase, = Artikelphrase). Verdeutlichende Schreibung der Kerne:  $X^0$  bzw. konkret  $C^0$ ,  $I^0$ ,  $D^0$  (im Folgenden wir meist die vereinfachte Schreibung benutzt, also C, I, D). Beispiel Deutsch, linke Satzklammer im Relativsatz:

... das Buch, [<sub>CP</sub> auf dessen letzter Seite [<sub>C \_</sub>] ich den Hinweis fand].

Im sogenannten kartographischen Ansatz von Rizzi und Cinque werden noch viele weitere funktionalen Kategorien mit dieser Struktur angesetzt.

- **Nullnegation** (dass der betreffende Satz verneint ist, muss dann mit hinreichend eindeutigen Polaritätselementen angezeigt werden). Zum Beispiel Englisch:

John does *not* read *any* books.

John    reads *no* books.

John does *not* read *no* books. (Nonstandard)

- **Leere lexikalische Kategorien**, zum Beispiel Nullpräpositionen:

Das Treffen findet an/zu/\_ Ostern statt.

- **Spuren**, bei der Bewegung von Phrasenkernen (Köpfen) bzw. bei Kopieren und Löschen von Kernen (Köpfen)

- Zum Beispiel bei der Bewegung finiter Verbformen von der rechten in die linke Satzklammer im Deutschen (vereinfacht):

Ich fange<sub>i</sub> mit der Arbeit an[t]<sub>i</sub>.

- Oder bei Inkorporation:

... als er den Ball zu Anna warf →

... als er den Ball [t]<sub>i</sub> Anna [zu]<sub>i</sub>warf.

- Oder bei der Anhebung artikelloser Eigennamen im Italienischen.

la mia mamma → mamma mia

### 1.2.4. Syntax: leere Phrasen (allgemein: XP)

Zu funktionspezifischen Sonderfällen wie leeren Subjekten und leeren Objekten siehe weiter unten.

- **Spuren** (bei Bewegung bzw. Kopieren und Löschen von Phrasen):

- A-Bewegung (= kasusgetriebene Bewegung), zum Beispiel:  
weil [die Mauer]<sub>i</sub> [[t]<sub>i</sub> einzustürzen] droht

- Non-A-Bewegung ins Vorfeld, zum Beispiel:

[Solche Krimis]<sub>i</sub> lese ich gern [t]<sub>i</sub>

der beste Krimi, [den]<sub>i</sub> ich [t]<sub>i</sub> kenne



## 1. Leere Kategorien: das Inventar

- Non-A-Bewegung: Scrambling, zum Beispiel:  
weil [solche Bücher]<sub>i</sub> niemand [t]<sub>i</sub> liest
- Non-A-Bewegung: Wackernagel, zum Beispiel:  
weil [es]<sub>i</sub> Otto zum Glück [t]<sub>i</sub> bemerkt hat
- Non-A-Bewegung (?): Auslagerung ins Nachfeld, zum Beispiel:  
weil Otto [\_]<sub>i</sub>/[es]<sub>i</sub> bedauert, [dass er nicht kommen konnte]<sub>i</sub>
- Relativkonstruktionen:
  - Leere Bezugsphrase (→ freie Relativsätze)
  - Vorfeld: leere Relativphrase = sogenannter *leerer Operator* = [op]
  - Mittelfeld: Spur oder leeres wiederaufnehmendes Pronomen (= leeres Resumptiv)

(Standard:) Ich konnte [das] / [\_], [was] ich [t] brauchte, doch noch besorgen.  
(Dialektal:) der beste Krimi, [op]<sub>i</sub> wo ich kenne [\_]<sub>i</sub>  
(Dialektal:) der Mann, [op]<sub>i</sub> wo ich mit [ihm]<sub>i</sub> gesprochen habe  
(Umgangssprachlich:) das Ergebnis, [op]<sub>i</sub> wo ich [\_]<sub>i</sub> mit gerechnet habe  
(Umgangssprachlich:) der Vorfall, [op]<sub>i</sub> wo ich immer noch [dr]<sub>i</sub> an denke  
(Standard:) der Minister trat schneller zurück, [op]<sub>i</sub> als die Presse [\_]<sub>i</sub>/[es]<sub>i</sub> vorausgesagt hatte
- **Parasitäre Lücke:**  
das Buch, das sie, [ohne [\_]/[es]] anzuschauen], weiterverschenkt hat
- **Koordinationsellipse** (Einsparungen nicht auf Phrasen beschränkt; siehe auch oben, Morphologie):  
Otto liebt [\_] und Olivia hasst [romantische Filme].  
Otto liebt romantische Filme, ich hingegen \_ [\_] nicht.  
[Die großen Fische] fressen [die kleinen \_]  
Ich bewundere [die großen \_ und die kleinen Fische]
- **Leeres Topic** im Vorfeld (SpecCP):  
[\_] kenne [t] das auch.  
[\_] kenne ich [t] nicht.  
[\_] Will ich nichts [t] mit zu tun haben.
- **Leeres Expletiv (?)** im Vorfeld:  
[\_] Steht ein Elefant in einen Computerladen. [\_] Sagt der eine Verkäufer zum andern: ...
- **Leeres Indefinitum** (Nullversion ist südwestdeutsch):  
Ich suche Nägel, sind noch [\_]/[welche] da?  
Ich habe keine Nägel mehr, bringst du mir [\_]/[welche] mit?
- **Leeres Partitivum:**  
Ich nehme *deren* drei  
Ich nehme drei *davon*  
Ich nehme drei \_  
J'en prends trois  
Ne prendo tre

### 1.2.5. Syntax: leere Subjekte

Hier werden nur leere Kategorien genannt, bei denen man annimmt, dass sie auf die Funktion des Subjekts beschränkt sind. (Das ist aber nicht immer so klar.)

- Leeres referenzielles **Personalpronomen** *pro*:  
Veni, vidi, vici.
- Leeres **Subjekt bei Imperativen** (Kandidat: ebenfalls *pro*):  
Dreh [*pro*] dich um! (vs.: Drehen [Sie] sich um!)
- Leeres **expletives Subjekt** *pro* (?):  
Mir graut [\_]/[es] vor morgen.  
Die Kinder spielen im Garten, weil [\_] heute schulfrei ist  
weil [\_] sich [Otto] gerirrt hat / weil [Otto]<sub>i</sub> sich [*t*]<sub>i</sub> sich geirrt hat
- leeres Subjektpronomen **PRO** in Infinitiv- und Prädikativkonstruktionen:  
Ich empfehle dir, PRO dich zu rasieren  
Der Künstler malte das Modell [PRO nackt]

### 1.2.6. Syntax: leere Objekte

Hier werden nur leere Kategorien genannt, bei denen man annimmt, dass sie auf die Funktion des Objekts beschränkt sind.

- Leeres **definites Objektspronomen** (vielleicht aber doch eine Variante von *pro*; siehe leere Subjekte)
  - Defaultwert bei transitiven Verben = 3. Person (Singular) → null
  - Nullpronomen in Sprachen mit Objektkongruenz (zum Beispiel Ungarisch, Georgisch)
- **Indefinite Object Deletion** (Annahme eines syntaktischen Leerelements aber wohl unnötig):  
Kater Cato isst hastig. Kater Cato isst den Teller leer.

## 2. Nullelemente in der Phonologie

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

### 2.1. Schreibkonventionen

Unterscheidung, sofern zum Verständnis nötig:

- /phonologisch/
- [phonetisch]
- ⟨graphematisch⟩

### 2.2. Extrasilbische Konsonanten

Silbenstruktur als Baumstruktur (wie in der Syntax):

- (1) a. Silbe → Onset + Reim  
b. Reim → Nukleus + Coda

Der Nukleus ist maximal sonor; gegen den Silbenrand nimmt die Sonorität ab. Sonoritätshierarchie (groß > klein):

- (2) tiefe Vokale > hohe Vokale > Sonoranten > Approximanten > Frikative > Plosive

Onsetmaximierung:

- (3) So viele Konsonanten wie möglich in den Onset, aber ohne die Sonoritätshierarchie zu verletzen.

Beispiele:

- (4) a. Einsilbler:  
oh, roh, Ohr, rot, Brot, Rost, Trost, Wurst, Zwirn, Ernst, Trend  
b. Zweisilbler:  
Pflas . ter, Es . trich, mons . trös; schim . pfen, schrum . pflig  
Wie wird hier nach den orthographischen Normen getrennt?

## 2. Nullelemente in der Phonologie

Herausforderungen für die oben getroffenen Annahmen: Wortformen, deren Silbenstruktur der Sonoritätshierarchie zu widersprechen scheinen. Im Deutschen oft anlautend [ʃ], auslautend [s] und [st] sowie Affrikaten:

- (4) a. Stand, Spiel
- b. Murks, Dachs, fix; Obst, Axt
- c. Sumpf, Herz, Rutsch

Lösungsvorschläge:

- Nur für Affrikaten: eigene Kategorie nicht dekomponierbarer Einheiten, in der Sonoritätshierarchie zwischen Frikativen und Plosiven zu verorten (die Unterstreichung ersetzt den untergesetzten Bogen der IPA-Schrift):

- (5) [zʊmpf̥]; [hɛrts̥]

- Extrasilbische Konsonanten (= Konsonanten, die keiner Silbe angehören):

- (6) [ʃ.tant]; [mʊrk.s]

- Defektive Silben mit leerem Nukleus bzw. mit »Nullvokal«:

- (7) a. [-.ʃ.tant] oder [ʃ -.tant]; [mʊrk. \_s] oder [mʊrk.s \_]
- b. [o: . p \_st] oder [o:p . s \_t]

Vgl. auch mittelhochdeutsch *obest*, aber das besagt nichts zur synchronen Struktur.

Sprachvergleich (synchron): Spanisch, Japanisch...

### 2.3. Defektive Silben und Vokalquantität

Mit der Metapher der defektiven Silbe kann man auch die Distribution von Lang- und Kurzvokalen erklären. Ausgangspunkt sind Zweisilbler mit Anfangsbetonung (Fachterminus der Metrik: Trochäus). Für Trochäen gilt: Wenn die betonte Silbe offen ist, ist der Vokal lang (und gespannt), sonst kurz (und ungespannt, das heißt relativ zentralisiert):

- (8) a. Rate [Ra . tə] → [Ra: . tə]; Riese [Ri . zə] → [Ri: . zə]
- b. Ratte [Rat . tə]; Risse [Ris . sə] → [RIS . sə]
- c. bunte [bun . tə] → [bʊn . tə]

Die zweite Zeile zeigt Beispiele mit ambisyllabischen (ambisilbischen) Konsonanten (= »Silbengelenke«). Der Konsonant wird in der Standardsprache kurz gesprochen, man findet daher auch eine Schreibweise mit nur einem *t* mit daruntergesetztem Silbentrennpunkt.

Den Vokalismus der zugehörigen Einsilbler kann man damit erklären, dass die Silbenstruktur genau dieselbe ist wie bei den Zweisilblern – einfach mit einem Nullvokal:

- (9) a. gut [gu: . t \_]
- b. bunt [bʊn . t \_]
- c. satt [zat . t \_]

## 2. Nullelemente in der Phonologie

Die ambisyllabische Aussprache ist vielleicht ein sekundärer Automatismus:

(10) [zat . ə] → [zat . tə]

Entsprechend auch:

(11) [zat . \_] → [zat . t\_]

Wenn dieser Ansatz zutrifft, muss angenommen werden, dass bei Wortstämmen außer den elementaren Segmenten, den Phonemen, auch die Silbengrenze zu memorieren ist. Dafür entfällt das Memorieren von Vokallänge/Vokalkürze (bzw. gespannt/ungespannt), da sich diese ja aus der Silbenstruktur ergibt. Oppositionen wie [i:] vs. [ɪ] haben allophonen Charakter, das Phoneminventar der deutschen Sprache also insgesamt kleiner als in der Standardannahme.

Anschlussfrage: Müssen wir deshalb annehmen, dass das Französische an der Oberfläche Nullkonsonanten aufweist? Alternative: ersatzlose Tilgung (also »nicht vorhanden« statt »leer«).

### 2.4. *Consonnes muettes* im Französischen

Nur Diskrepanz zwischen Lautung und Schreibung? Wie lernt der kleine Franzose, dass ein Stamm manchmal mit einem schließenden Konsonanten, manchmal ohne artikuliert wird? (Und zwar, bevor er schreiben gelernt hat!)

Liaison (Sandhi):

(12) a. [lə pti\_ pʁɛsɔ̃ʁ]  
b. [lə ptit etydiã]

(13) a. ⟨le petit professeur⟩  
b. ⟨le petit étudiant⟩

Maskulinum – Femininum:

(14) a. [lə pti\_ pʁɛs]  
b. [la ptit pʁɛsɛs]

(15) a. ⟨le petit prince⟩  
b. ⟨la petite princesse⟩

Außerdem in der Wortbildung:

(16) a. ⟨petit⟩  
b. ⟨petitesse⟩

Lösung: Der stammauslautende Konsonant ist »unterschwellig« da, ist aber in bestimmten Kontexten an der Oberfläche über einen systematischen Prozess auf Null reduziert worden. Im Spracherwerb sind also – ausgehend von den Oberflächenformen – die zugrundeliegenden Phonemsequenzen und die Tilgungsregeln zu erwerben.

## 2.5. Raddoppiamento fonosintattico im Italienischen

*Raddoppiamento fonosintattico* = phono-syntaktische, das heißt einzelwortübergreifende Verdoppelung. Löst ein unterspezifizierter Nullkonsonant dieses Phänomen aus? Beispiele:

- (17) a. ⟨andiamo a casa⟩ → [an.dja.mo.ak.ka.sa]  
b. ⟨la città nuova⟩ → [la.tʃit.ta.nwɔ.va]

Deutung (Unterstrich = unterspezifizierter Nullkonsonant):

- (18) a. ⟨a⟩ = /a\_/  
b. ⟨città⟩ = /tʃit.ta\_/

Der Nullkonsonant assimiliert dann an den Folgekonsonten und bildet mit diesem ein Silbengelenk (im Italienischen im Gegensatz zum Deutschen lang gesprochen; in der Schreibung wie im Deutschen verdoppelt). In der folgenden Formel steht *c* für einen beliebigen Konsonanten:

- (19) [ \_ . c ] → [ c . c ]

Lexikalisiert:

- (20) a. qual(e) + che + sia = qualchessia ⟨wer auch immer⟩  
b. sopra + tutto = soprattutto ⟨vor allem⟩  
c. là + sù = lassù ⟨dort unten⟩  
d. castello + a + mare = Castellammare ⟨Festung am Meer⟩ (Name mehrerer Ortschaften)

Historisch gesehen (Latein), ist oft ein *-d*, *-t* oder *-c* geschwunden – beziehungsweise eben nicht ganz:

- (21) a. ad → a\_  
b. quid → che\_  
c. illac → là\_

Das trifft aber zum Beispiel nicht auf *sopra* zu (lat. *supra*). Und das System funktioniert ja auch synchron bei Sprechern ohne jegliche Kenntnisse in diachroner Sprachwissenschaft!

Literaturhinweise zum Italienischen (Wikipedia):

→ [http://it.wikipedia.org/wiki/Raddoppiamento\\_fonosintattico](http://it.wikipedia.org/wiki/Raddoppiamento_fonosintattico)

→ [http://en.wikipedia.org/wiki/Syntactic\\_gemination](http://en.wikipedia.org/wiki/Syntactic_gemination)

# 3. Nullelemente in der Morphologie

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 3.1. Theorieabhängigkeit

Im Bereich der Morphologie (Wortbildung und Flexion) wird besonders deutlich, dass die Verwendung der Nullmetapher (hier: der Ansatz von Nullmorphemen) stark theorieabhängig ist. Im Folgenden werden 4 Modelle vorgeführt, die die Nullmetapher teils reichlich, teils gar nicht verwenden:

- Modell I: Item and Arrangement
- Modell II: Item and Process
- Modell III: Deklarative Morphologie
- Modell IV: Unterspezifikation

## 3.2. Morphologisches Modell I: *Item and Arrangement*

Konzept: schrittweises regelgeleitetes Verketteten wie in der Syntax, teilweise rekursiv (= die gleiche Art Schritt wird mehrfach ausgeführt). In den meisten Modellen wird angenommen, dass die Anwendung der Regeln geordnet ist (geordnete Regelabfolge): Komposition → Derivation → Flexion.

Terminologische Tradition in Teildisziplinen der Linguistik, z. B. Indogermanistik: Suffix vs. Endung = Wortbildungssuffix vs. Flexionssuffix.

### 3.2.1. Das Modell wird ausgetestet . . .

In den folgenden Beispielen wird das Modell immer stärker strapaziert. Das ist ein übliches Vorgehen in der Wissenschaft: Gerade in Spezialfällen werden Chancen und Grenzen der Modelle deutlich.

- Zusammensetzungen:
  - (1) a.  $\text{alt}_A + \text{Stadt}_N \rightarrow \text{Alt-stadt}_N$   
b.  $\text{Altstadt}_N + \text{Fest}_N \rightarrow \text{Altstadt-fest}_N$
  - (2) a.  $\text{Sonne}_N + \text{Schutz}_N \rightarrow \text{Sonne.n-schutz}_N$   
b.  $\text{Liebe}_N + \text{Brief}_N \rightarrow \text{Liebe.s-brief}_N$

Klärungsbedarf bei: Sonne.n . . . , Liebe.s . . .

### 3. Nullelemente in der Morphologie

- Ableitungen mit Suffix oder Präfix:
  - (3) a.  $\text{Tier}_N + \text{-chen}_N \rightarrow \text{Tier-chen}_N$   
b.  $\text{Tier}_N + \text{-isch}_A \rightarrow \text{tier-isch}_A$
  - (4) a.  $\text{ur-}_X + \text{alt}_A \rightarrow \text{ur-alt}_A$   
b.  $\text{ur-}_X + \text{Wald}_N \rightarrow \text{Ur-wald}_N$

Syntaktische Kategorie des Präfixes?

- Flexionssuffixe (Flexionsendungen):
  - (5) a.  $\text{Tier}_N + \text{-e}_{N(\text{Plural})} \rightarrow \text{Tier-e}_{N(\text{Plural})}$   
b.  $\text{Tier}_N + \text{-e}_{\text{Plural}} \rightarrow \text{Tier-e}_{N+\text{Plural}}$

Worin besteht der Unterschied?

- Präfix-Suffix-Kombinationen (oder Zirkumfixe) in Wortbildung und Flexion:
  - (6) a.  $\text{folg(en)}_V + \text{Ge...e}_N \rightarrow \text{Ge-folg-e}_N$   
b.  $\text{folg(en)}_V + \text{ge...t}_V \rightarrow \text{ge-folg-t}_V$

Wie sähen die Baumstrukturen für die beiden Möglichkeiten aus?

- Infix im Latein (resthaft, d. h. nur noch halb durchsichtig):
  - (7) a.  $\text{rup}_V + \text{n}_X \rightarrow \text{ru-m-p(ere)}_V$  vs.  $\text{rup(i)}_V, \text{rup(tus)}_A$   
b.  $\text{fig}_V + \text{n}_X \rightarrow \text{fi-n-g(ere)}_V$  vs.  $\text{fig(i)}_V, \text{fig(ura)}_N$   
c.  $\rightarrow$  Italienisch (undurchsichtig): *corrompere, corruppi, corrotto*  
d.  $\rightarrow$  Deutsch (dito): *korrumpieren, aber: korrupt; fingieren, aber: Figur, fiktiv*

• Ablaut und Umlaut als Infixe?

- (8) a.  $\text{find(en)}_V + \text{u}_N \rightarrow \text{F-u-nd}_N$   
b.  $\text{Garten}_N + \text{ä}_{N(\text{Plural})} \rightarrow \text{G-ä-rten}_{N(\text{Plural})}$   
c.  $(\text{wir}) \text{finden} + \text{a}_{V(\text{Prt.})} \rightarrow (\text{wir}) \text{f-a-nden}_{V(\text{Prt.})}$

• Kumuliert:

- (9) a.  $\text{Hand}_N + \text{ä...e}_{N(\text{Plural})} \rightarrow \text{H-ä-nd-e}_{N(\text{Plural})}$   
b.  $\text{nenn(en)}_V + \text{ge...a...t}_V \rightarrow \text{ge-n-a-nn-t}_V$

• Und schließlich das Nullmorphemen (im Modell *Item and Arrangement* wird gern damit gearbeitet):

- (10) a.  $\text{stau(en)}_V + \emptyset_N \rightarrow (\text{der}) \text{Stau-}\emptyset_N$   
b.  $\text{arbeiten}_V + \emptyset_N \rightarrow \text{das Arbeiten-}\emptyset_N$
- (11) a.  $\text{Balken}_N + \emptyset_{N(\text{Plural})} \rightarrow \text{die Balken-}\emptyset_{N(\text{Plural})}$   
b.  $\text{such(en)}_V + \emptyset_{V(\text{Imperativ})} \rightarrow \text{such-}\emptyset_{V(\text{Imperativ})}$



### 3.2.2. Stärken und Schwächen des Nullmorphems

Das Konzept des Nullmorphems hat seine Stärken und seine Schwächen und kann daher nicht pauschal als sinnvoll befürwortet oder als unsinnig abgelehnt werden. Das soll hier an zwei Erscheinungen der Wortart Adjektiv gezeigt werden.

- Ein möglicher Pluspunkt für den Ansatz von Nullmorphemen:

Mit dem Ansatz eines Nullmorphems kann man vielleicht in einem alten Streit vermitteln: Adverb oder adverbial gebrauchtes Adjektiv?

- (12) a. Die Kinder sind *fleißig*. (Adjektiv)  
b. Die Kinder bastelten *fleißig*. (Adverb oder adverbiales Adjektiv?)

Die alte Schulgrammatik setzt bei der zweiten Gebrauchsweise ein Adverb an, also einen Wortartwechsel. Einen entsprechenden Ansatz verfolgt auch heute noch die bekannte Grammatik von Helbig/Buscha. Die Duden-Grammatik folgt hingegen Glinz, der nur von einer besonderen Gebrauchsweise ohne Wortartwechsel ausgeht. Das ältere Modell lässt sich mit einem Nullmorphem »retten«. Diese Idee ist allerdings weder in der alten Schulgrammatik noch bei Helbig/Buscha je so ausformuliert worden. Ausgangspunkt sind Erscheinungen aus dem Sprachvergleich wie in den folgenden Beispielen:

- (13) a. John will *certain-ly* take the train.  
b. Jean prendra *certaine-ment* le train.  
c. Hans wird *sicher-lich* den Zug nehmen.  
d. Hans wird *sicher-\_\_* den Zug nehmen.

Deutsch zeigt hier Varianz. Das suggeriert beim letzten Beispiel ein abgeleitetes Adverb mit Null-Adverbsuffix:

- (14) a.  $sicher_A + lich_{Adv} \rightarrow sicher-lich_{Adv}$   
b.  $sicher_A + \emptyset_{Adv} \rightarrow sicher-\emptyset_{Adv}$

Entsprechend dann auch in Fällen ohne Varianz:

- (15)  $fleißig_A + \emptyset_{Adv} \rightarrow fleißig-\emptyset_{Adv}$

Demzufolge:

- (16) a. Die Kinder sind  $fleißig_A \rightarrow$  Adjektiv  
b. Die Kinder bastelten  $fleißig_A + \emptyset_{Adv} \rightarrow$  Adverb (mit Nullmorphem)

Unter dieser Perspektive bestünde der Unterschied zwischen Deutsch und Englisch nur darin, dass im Deutschen die Entwicklung von *-lich* zum Adverbsuffix abgebrochen ist (es gibt nur eine Anzahl versteinerte Reste) und sich stattdessen das Nullmorphem durchgesetzt hat. Umgekehrt hat das Englische neben dem Normalfall der Ableitungen mit Suffix *-ly* auch ein paar Adverbien mit Nullmorphem (überwiegend in festen Wortverbindungen):

- (17) a. Ann is *loud*.  
b. Ann is speaking *loud*.

### 3. Nullelemente in der Morphologie

- Ein Problem für den Ansatz von Nullmorphemen:

Nominalisierte Adjektive werden ganz wie attributive flektiert. Das kann kein Zufall sein und führt zu einem theoretischen Problem: Wenn die Nominalisierung über ein nominales Nullsuffix erfolgt, kommt man nicht um die Annahme herum, dass die Bildung dem sonst gut gestützten Grundsatz »Derivation vor Flexion« nicht folgt:

- (18) a. Nominativ: gut-es +  $\emptyset_N$  → (etwas) Gut-es- $\emptyset_N$   
b. Dativ: (mit) gut-em +  $\emptyset_N$  → (mit etwas) Gut-em- $\emptyset_N$

Alternative: syntaktische Nominalisierung. These: ein nominalisiertes Adjektiv ist eigentlich eine Kombination aus einem attributiven Adjektiv und einem Nullnomen. Anstelle eines *morphologischen* Nullelements nimmt man also ein *syntaktisches* Nullelement an. Frage: Wie unterscheidet man dann die folgenden zwei schulrelevanten Versionen (→ Klein- vs. Großschreibung)? Traditionelle Analyse: attributiv-elliptisch vs. nominalisiert.

- (19) a. Die großen Fische fressen [die kleinen \_\_\_\_].  
b. Die Großen fressen [die Kleinen \_\_\_\_].

### 3.3. Morphologisches Modell II: *Item and Process*

Konzept: schrittweises Anwenden von Regeln, teilweise rekursiv. Die Regeln können auf Lexikoneinheiten zugreifen und sie können phonologisches Material einfügen, verändern oder tilgen.

Variante: *Word and paradigm*. Die Regeln können nur auf ganze Wörter zugreifen.

Anwendung: eher bei Derivation und Flexion, weniger bei Komposition (außer Fugenelemente).

Frage: Wie sähe das bei den vorangehenden Beispielen aus?

### 3.4. Morphologisches Modell III: *Deklarative Morphologie*

Konzept: Die Regeln beschreiben das Ergebnis, nicht den Weg zum Ergebnis. Beispiel für zwei interagierende deklarative Regeln:

- (20) a. Pluralformen haben die metrische Struktur eines Trochäus.  
b. Feminina enden im Plural auf *-n*.

Das Anfügen von [ə] = Schwa und die silbische Realisierung von Sonoranten sind die beiden „unschädlichsten“ Verfahren zur Erzeugung eines trochäischen Wortausgangs.

- (21) a. der Stift → die Stifte (und nicht etwa: die \*Stifet)  
b. die Last → die Lasten

### 3. Nullelemente in der Morphologie

Wo der angestrebte Endzustand schon teilweise oder ganz vorhanden ist, wird weniger oder nichts gemacht:

- (22) a. das Segel → die Segel (und nicht etwa: die \*Segle)  
b. die Regel → die Regeln (und nicht etwa: die \*Regelen)

Die Frage, ob bei *Tasche* die Endung *-n* oder *-en* (mit Tilgung des Singularausgangs *-e*; vgl. *Firma*) vorliegt, stellt sich gar nicht erst:

- (23) a. die Tasche → die Taschen  
b. die Firma → die Firmen

Fachliteratur: Martin Neef (1998); siehe unten, Literaturhinweise.

### 3.5. Ansatz IV: *Unterspezifikation*

Keine eigenständiges Modell, sondern Bestandteil unterschiedlicher Modelle. Das Konzept ist im Wesentlichen im linguistischen Strukturalismus (1920er-Jahre) entwickelt und dann von anderen Modellen übernommen worden.

Das Konzept der Unterspezifikation kann nur einen kleinen Teil der vorangehend angeführten Erscheinungen erklären. Dazu gehören aber insbesondere viele Fälle, in dem das Modell *Item and Arrangement* Nullmorpheme annehmen muss. Häufigste Anwendung: bei Formgleichheit in der Flexion (flexivische Homonymie).

Hinweis: Vor allem im Bereich der Kasusflexion (Kasusdeklinaton) spricht man statt von flexivischer Homonymie meist von Synkretismus (bzw. genauer von Kasussynkretismus).

#### 3.5.1. Markiertheit

Voraussetzung des Modells: (funktionale) *Markiertheit*. Flexionsmerkmale sind immer als oppositionelle Paare organisiert. Dabei steht einem Normalwert ein Sonderwert gegenüber. Die übliche Terminologie orientiert sich aus wissenschaftsgeschichtlichen Gründen am prototypischen (!) formalen Ausdruck:

- (24) a. = *unmarkiert* = unspezifisch = Normalwert = Defaultwert  
b. = *markiert* = spezifisch = Sonderwert

Da es viele Abweichungen vom prototypischen formalen Ausdruck gibt, sind die Termini *markiert* und *unmarkiert* im Zweifelsfall immer funktional, nicht formal zu interpretieren. Beispiele:

- (25) a. Numerus: Singular (unmarkiert) ↔ Plural (markiert)  
b. Tempus:  
Präsens (unmarkiert) ↔ Präteritum (markiert)  
Präsens (unmarkiert) ↔ Perfekt (markiert)  
Präsens (unmarkiert) ↔ Futur (markiert)

### 3. Nullelemente in der Morphologie

Die Merkmale können auch kombiniert werden, zum Beispiel lässt sich das Plusquamperfekt als Kombination der zwei markierten Merkmale Perfekt und Präteritum auffassen. Bei diesem Beispiel stimmt auch die Form: *haben* + Partizip II = Perfekt; das Hilfsverb wird dann noch ins Präteritum gesetzt, daher Perfekt und Präteritum zugleich. Auf diese Weise können auch komplexere Merkmalsysteme zustande kommen.

Am umstrittensten: Auf welche elementaren Oppositionen können die vier Kasus des Deutschen (und die  $x$  Kasus anderer Sprachen) zurückgeführt werden?

#### 3.5.2. Anwendung I: Person und Numerus beim Verb

Beispiel: Person-Numerus-Endungen (Personalendungen) des Verbs im Präteritum. Inventar: nur drei Endungen für sechs Merkmalkombinationen und damit auch sechs Paradigmenzellen. Also lückenhaft! In der folgenden Auflistung sind nur die sogenannten markierten Merkmale angegeben. Unmarkiert und daher weggelassen (d.h. gegebenenfalls hinzuzudenken): bei der grammatischen Person: das Merkmal [3. Person], beim Numerus: das Merkmal [Singular].

- (26) a. -en [Plural]
- b. -st [2. Person]
- c. -t [2. Person, Plural]

*Spezifitätsprinzip:* Es ist die jeweils am besten passende (= spezifischste) Merkmalkombination zu wählen. Fehlende Merkmale (= Unterspezifikation) werden toleriert, falsche Merkmale (= Fehlspezifikation) hingegen nicht.

- (27) a. Er[ ] kam[ ].  
(Keine Endung, nicht Nullendung. Es kommt einfach keine der drei zur Verfügung stehenden Endungen in Frage.)
- b. Ich[1. Person] kam[ ]  
(Ebenso.)
- (28) a. Sie[Plural] \*kam[ ].  
(Ungrammatisch, da es eine spezifischere Form gibt.)
- b. Sie[Plural] kam-en[Plural].  
(i.O.)
- (29) a. Wir[1. Person, Plural] \*kam[ ]  
(Ungrammatisch, da es eine spezifischere Form gibt.)
- b. Wir[1. Person, Plural] kam-en[Plural].  
(Immer noch unterspezifiziert, aber die bestmögliche Form.)

Wenn zwei gleichermaßen unterspezifizierte Formen in Frage kommen, entscheidet eine Merkmalshierarchie. So ist im Deutschen der Numerus wichtiger als die Person:

- (30) Numerus > Person

Das zeigt sich im Indikativ Präsens, wo das Deutsche eine Endung für die 1. Person (Singular) hat: *-e*.

- (31) a. Wir[1. Person, Plural] \*komm-t[ ].  
(Ungrammatisch, da es eine spezifischere Form gibt.)

### 3. Nullelemente in der Morphologie

- b. Wir[1. Person, Plural] \*komm-e[1. Person].  
(Unterspezifiziert, aber unglücklicherweise hinsichtlich der wichtigeren Kategorie, daher ungrammatisch.)
- c. Wir[1. Person, Plural] komm-en[Plural].  
(Auch unterspezifiziert, hier aber hinsichtlich der weniger wichtigen Kategorie; daher die bestmögliche Form)

Der Gleichklang von 1. und 3. Person Plural ist also kein Zufall – es handelt sich um ein und dieselbe Flexionsform! Weitere Lektüre: Müller (2005), Gallmann (2014).

#### 3.5.3. Anwendung II: Lexikalische Unterspezifikation

Lexikalische Unterspezifikation (= keine Festlegung auf eine bestimmte Lexemklasse), im Fall des Englischen umstritten:

- (32) a. contact<sub>[ ]</sub> → I will contact<sub>V</sub> you; the contact<sub>N</sub>; a contact<sub>A</sub> lens
- b. open<sub>[ ]</sub> → I open the doors. The doors open. The doors are open.

Analoges ist insbesondere auch für asiatische Sprachen vorgeschlagen worden, z. B. Walter Bisang (Universität Mainz):  
→ <http://www.linguistik.uni-mainz.de/bisang/publications/>

### 3.6. Hinweise auf einführende Fachliteratur

**Booij, Geert (2007):** The Grammar of Words. An Introduction to Linguistic Morphology. 2. Auflage. Oxford: Oxford University Press (= Oxford Textbooks in Linguistics).

**Gallmann, Peter (2014):** Flexionsmerkmale und Markiertheit. Jena: Universität Jena (= Manuskript).  
→ [http://homepages.uni-jena.de/~x1gape/Wort/Wort\\_Unterspez.pdf](http://homepages.uni-jena.de/~x1gape/Wort/Wort_Unterspez.pdf)

**Haspelmath, Martin / Sims, Andrea (2009):** Understanding Morphology. Second Edition. Nowhere: Hodder Education (= Understanding Language Series).

**Kager, René (1999):** Optimality. Cambridge: Cambridge University Press (= Cambridge Textbooks in Linguistics).

**Müller, Gereon (2005):** Subanalyse verbaler Flexionsmarker. Leipzig: Universität Leipzig (= Manuskript).

**Neef, Martin (1998):** Elemente einer deklarativen Wortgrammatik. Hürth: Gabel Verlag (= Kölner linguistische Arbeiten – Germanistik (KLAGE), 32).

**Römer, Christine (2006):** Morphologie der deutschen Sprache. Stuttgart: Francke (= UTB 2811).

**Spencer, Andrew / Zwicky, Arnold (eds.) (2001):** The Handbook of Morphology. Oxford: Blackwell (= Blackwell Handbooks in Linguistics).

### 3.7. Aufgaben

- Wie lassen sich die folgenden Wortformen in den einzelnen Modellen generieren?

- (33) a. Numerus:  
Hunde, Wölfe, Gewebe, Balken, Gärten
- b. Kasus:  
der Garten  
den Garten  
dem Garten  
des Gartens
- c. Kasus:  
der Kuss → des Kusses  
der Zirkus → des §Zirkusses, des §Zirkus', des Zirkus
- d. Wortbildung:  
die Sprache → sprachlich, die Sprachwissenschaft  
die Sonne → sonnig, der Sonntag, der Sonnenschirm, der Sonnenschutz  
das Auge → der Augapfel, der Augenschutz, die Augenoperation
- (34) a. Anna ist sehr genau.  
Anna rechnete sehr genau.
- b. Ich liebe den Kaffee heiß.  
Ich liebe den Kaffee heiß. (Zwei Lesarten!)

- Wie sind die folgenden zwei Varianten zu erklären?

- (35) drei Fass Bier  
drei Fässer Bier

- Warum wird beim Lexem *Turm* in Phrasen mit Merkmal [Genitiv Plural] die Form *Türme* gebraucht?

- Französisch: Wie sind die gesprochenen Äquivalente der folgenden Pluralformen zu interpretieren? Siehe auch Nullelemente in der Phonologie!

- (36) a. le prince – les princes  
le petit prince – les petits princes
- b. l'étudiant – les étudiants  
le petit étudiant – les petits étudiants

## 4. Nullartikel oder kein Artikel?

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

### 4.1. Definiten, indefiniten und partitiven Artikel

Zur Semantik der Nominalphrasen gehört unter anderem die Definitheit: NPs können definite oder indefinite Referenz haben. Formal kann das durch Funktionswörter, das heißt durch lexikalische Mittel mit spezifischen semantischen Leistungen angezeigt werden. Im Deutschen sind das:

- (1) a. [+ definit]: Demonstrativa, Possessiva, pränominale Genitive
- b. [– definit]: Indefinita wie *alle, einige, irgendwelche*

Beispiele:

- (2) a. Sie liest *diesen* Bericht.
- b. Sie liest *meinen* Bericht. Ich lese *ihren* Bericht.
- c. Ich lese *Annas* Bericht.  
      (= *den* Bericht von Anna, *ihren* Bericht; ≠ *einen* Bericht von Anna)
- (3) a. Sie liest *irgendeinen* Bericht.
- b. Sie liest *manchen* Bericht.
- c. Sie liest *jeden* Bericht.

Wenn die spezifischen Mittel nicht sinnvoll sind, kommen »Standardanzeiger« zum Zug, nämlich die beiden Artikel:

- (4) a. definit: *der, die, das*
- b. indefinit: *ein, eine, eine*

Der Gebrauch der Artikel hängt teilweise mit einem zweiten semantischen Merkmal zusammen, nämlich der Zählbarkeit (vom Numerus zu unterscheiden analog zu Sexus vs. Genus). Daher ist zuerst noch kurz etwas zur Zählbarkeit zu sagen. Im Deutschen ist Zählbarkeit der Normalfall. Nichtzählbarkeit ist typisch für Stoffbezeichnungen und für viele Abstrakta. Im Einzelnen gilt:

- (5) a. zählbar + einfach vorhanden → Singular (Beispiel: *Tisch*)
- b. zählbar + mehrfach vorhanden → Plural (Beispiel: *Tische*)
- c. nicht zählbar → Singular (Beispiele: *Stahl, Armut*)

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

Besonderheiten (in aller Kürze):

- (6) a. In unserem Garten wächst *viel Unkraut*. (Kollektivlesart → nichtzählbar)
- b. Dieses Jahr habe ich *\*drei Ferien*. (Nicht zählbar, aber immer Plural; einzelwortgebunden; sogenanntes Pluraletantum)
- c. In diesem Geschäft bekommst du *nur ein Bier / nur drei Biere*. (Sortenlesart, pluralfähig)
- d. Otto trank *ein Bier / drei Bier(e)*. (Portionenlesart, pluralfähig)
- e. *Stille Wasser* gründen tief. (Abundanzplural, nicht wirklich zählbar)
- f. Die Katze machte *zwei Sprünge*. (Abstraktum, zeitlich begrenzt → zählbar → pluralfähig)

Artikelgebrauch und Zählbarkeit (→ Singular, Plural):

- (7) a. definit → definitiver Artikel (je nachdem im Singular oder Plural)
- b. indefinit & zählbar & Singular → indefinitiver Artikel (im Singular)

Wenn diese Bedingungen nicht zutreffen, macht Deutsch – einfach gar nichts. Das heißt, es steht dann kein Artikel bzw. der Nullartikel (um die Frage, welches die sinnvollere Annahme ist, wird es im Rest des vorliegenden Papiers gehen). Logische Folgerung (keine eigenständige Regel):

- (8) a. indefinit & zählbar & Plural → ∅
- b. indefinit & nichtzählbar → ∅

Beispiele:

- (9) a. Sie liest *das* kluge Buch. Sie liest *die* klugen Bücher.
- b. Sie liest *ein* kluges Buch.
- c. Sie liest ∅ kluge Bücher.
- d. Sie liest ∅ Unsinn. Sie trinkt ∅ Wein. Sie kann sich ∅ Ferien leisten.

Sprachvergleich:

• Mehr Artikel. Beispiel Französisch, Standardanzeige: Statt »null« erscheinen Formen, die historisch auf Verbindungen aus *de* und definitem Artikel zurückgehen. Die Singularformen werden als *partitiv* bezeichnet:

- (10) a. Elle lit *des* livres intelligents. Elle peut s'offrir *des* vacances.
- b. Elle boit *du* vin.

• Umgekehrt: weniger Artikel. Viele Sprachen haben weder einen definiten noch einen indefiniten Artikel, vgl. etwa Latein sowie die west- und ostslawischen Sprachen (hingegen mit gleich drei Arten von definiten Artikeln: das südslawische Bulgarisch). Andere wiederum haben nur einen definiten Artikel, aber keinen indefiniten (so Altgriechisch).

Weniger Artikel auch im Deutschen:

Auch im Deutschen fehlt der definite Artikel zuweilen, obwohl die entsprechenden Phrasen semantisch eindeutig definit zu interpretieren sind. Das gilt (unter anderem) für:



#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

- (11) a. bestimmte Eigennamen (aber mit definitem Artikel in Verbindung mit bestimmten Attributen → sekundärer Artikelgebrauch)  
b. Anreden  
c. bestimmte adverbiale Ausdrücke (adverbiale Akkusative, PPs)  
d. Reihungen mit *und, oder*

Siehe dazu auch Ausführungen im vorliegenden Papier weiter unten. Beispiele:

- (12) a. Hier kommt Ø Karl.  
(Nonstandard, Gebrauch zunehmend: Hier kommt *der* Karl.)  
(Sekundärer Artikelgebrauch, Standard: Hier kommt *der* alte Karl.)  
a'. Dort drüben liegt Ø Lobeda.  
(Sekundärer Artikelgebrauch, Standard: Dort drüben liegt *das* schöne Lobeda.)  
b. Ø Liebe Kolleginnen und Kollegen! (Aber: Sie grüßte *die* lieben Kolleginnen und Kollegen. Französisch: Salut *les* collègues!)  
c. Wir treffen uns Ø nächsten Mittwoch. (Neben: Wir treffen uns *am* nächsten Mittwoch.)  
bei Ø Tage (neben: *am* Tage)  
d. die Beziehung zwischen Ø Arzt und Ø Patient (= die Beziehung zwischen *dem* Arzt und *dem* Patienten)

Bei Gegenüberstellungen wie den vorangehend gezeigten stellt sich bei den Versionen ohne Artikel immer die Frage: Ist der Artikel nur formal nicht vorhanden (also aus funktionalen Gründen hinzuzudenken) oder überhaupt nicht da? Beziehungsweise plakativer: Nullartikel oder gar kein Artikel?

#### 4.2. Die DP-Hypothese: DP vs. NP

Die wichtigsten Argumente in der Fachliteratur pro und contra Nullartikel hängen mit unterschiedlichen Annahmen zum syntaktischen Verhältnis von Artikel und Nomen zusammen.

Terminologie (siehe dazu auch weiter unten):

N = Nomen (Substantiv)

→ NP = Nominalphrase (Nominalgruppe)

D = Determinierer (= Artikelwort = Begleiter = Pronomen (als Begleiter))

→ DP = Determiniererphrase

Die zentrale Frage ist: Welche Kategorie dominiert? In der Fachliteratur findet man zwei Annahmen – die zweite ist die sogenannte *DP-Hypothese*:

- (13) a. NP über DP: [<sub>NP</sub> [<sub>DP</sub> das] Buch]  
b. DP über NP: [<sub>DP</sub> das [<sub>NP</sub> Buch] ]

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

Wenn man sich die diese Phrasenstrukturen ansieht, dürfte schnell klar werden:

- Wenn man die traditionelle NP-Struktur annimmt, wird man eher davon ausgehen, dass dort, wo kein lexikalisches Artikelwort steht, auch keine entsprechende unsichtbare syntaktische Struktur anzunehmen ist. Man nimmt ja in Nominalphrasen ohne Attribute auch nicht »Null-Attribute« an.
- Wenn man von der DP-Analyse ausgeht, ergeben sich zwei Möglichkeiten:
  - Die DP-Hülle ist immer vorhanden, nominale Ausdrücke sind also immer DPs. Der Kern D kann auch leer sein; → Nullartikel.
  - Nominale Ausdrücke werden teils als DPs (mit lexikalischem Determinierer), teils als reine NPs realisiert. Im zweiten Fall fehlt die DP-Hülle ganz; damit entfällt auch die Möglichkeit eines Nullartikels.

Es stellt sich nun die Frage, mit welcher Annahme (= mit welcher wissenschaftlicher Metapher) mehr Erscheinungen einfach und kohärent erklärt werden können. Um diese Frage zu beantworten, wird nach sprachlichen Erscheinungen Ausschau gehalten, die als Indizien pro oder kontra DP-Analyse sprechen.

### 4.3. Indizien I: Syntaktische Distribution

Unter *syntaktischer Distribution* (wörtlich: Verteilung) versteht man die möglichen oder typischen Kontexte, in denen ein bestimmtes Element vorkommt.

#### 4.3.1. Mögliches Indiz: Sprachvergleich

Siehe Einleitung: Es gibt Sprachen, die teils in mehr, teils in weniger syntaktischen Kontexten Artikel gebrauchen als das Deutsche. Sprachen, die Nomen so gut wie immer mit einem Artikel versehen (wie das Französische), sprechen eher für die DP-Analyse. Sprachen, die weniger oder gar keinen Gebrauch von Artikeln machen (wie das Russische), sprechen eher dagegen. Allerdings können auch artikellose Sprachen für die DP-Analyse sprechen, wenn sich die vorhandenen Determinierer (wie Demonstrativa oder Indefinita) syntaktisch besonders verhalten und sich so beispielsweise von quantifizierenden Adjektiven unterscheiden. Siehe (zum Deutschen) auch nachstehend.

Insgesamt scheint es mehr Sprachen ohne Artikel als solche mit Artikel zu geben.

**Fazit:** Leichte Tendenz kontra DP-Analyse und damit kontra Nullartikel.

#### 4.3.2. Mögliches Indiz: Besondere Position für Determinierer

In vielen Sprachen nehmen Determinierer innerhalb der DP/NP eine besondere Position ein. So stehen im Deutschen Determinierer vor Adjektiven mit Eigensemantik. Die deutsche Abfolge kann aber eigentlich mit beiden Ansätzen erklärt werden.

Aufschlussreicher sind Sprachen, in denen Determinierer vor, Adjektive aber nach dem Nomen stehen, zum Beispiel Französisch (wenigstens der Tendenz nach).

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

Außerdem sind Sprachen mit enklitischen (= dem Nomen angehängten) Artikeln einzubeziehen, so die nordgermanischen Sprachen oder die Sprachen des »Balkanbundes«, zum Beispiel Rumänisch und Bulgarisch. Die entsprechenden Strukturen sind etwas besser herzuleiten, wenn man von der DP-Hypothese ausgeht und zusätzlich annimmt, dass es syntaktische Bewegung von der N-Position zur D-Position gebe. (Es würde sich hier um den gleichen Typ Bewegung handeln, den wir im Deutschen bei der Bewegung des finiten Verbs in die linke Satzklammer kennen: von der V-Position über die I-Position zur C-Position.) Dass der Artikel bei einigen Sprachen (zum Beispiel im Schwedischen) bei attributiven Adjektiven verdoppelt wird, kann mit der Metapher erklärt werden, die heute zusehends anstelle der Bewegungsmetapher verwendet wird: *Kopieren und Löschen* (gelegentlich auch: Kopieren und unvollständiges Löschen; siehe dazu auch das Skript zur w-Bewegung und zur Kategorie I). Dass es aber auch Sprachen wie das Rumänische gibt, die den Artikel an attributive Adjektive anhängen können, ist schon schwerer erklärbar. (Und das sind nicht die einzigen Herausforderungen dieser Sprachen!)

Die Bindestriche stehen in den folgenden Beispielen nur zur Verdeutlichung.

Schwedisch:

- (14) a. en bil  
      ›ein auto‹  
      b. bil-en  
          Auto-der = ›das Auto‹  
      c. den gröna bil-en  
          der grüne Auto-der = ›das grüne Auto‹

Rumänisch:

- (15) a. student-ul bun  
      Student-der gut = ›der gute Student‹  
      b. bun-ul student  
          gut-der Student = ›der gute Student‹

**Fazit:** Keine Indizien aus dem Deutschen. Vorteile der DP-Hypothese bei denjenigen Sprachen, die enklitische Artikel haben. Aber offene Fragen (etwa enklitische Artikel bei Adjektiven; Verdoppelungen).

#### 4.3.3. Mögliches Indiz: Disjunkte Distribution der Determinierer

Determinierer schließen sich gegenseitig aus, das heißt, je DP/NP erscheint nur *ein* D-Element. In der Schulgrammatik wird dies für die Unterscheidung von indefiniten Determinierern und quantifizierenden Adjektiven (unbestimmten Zahladjektiven) nutzbar gemacht:

- (16) a. *viele* Studenten → die *vielen* Studenten → quantifizierendes Adjektiv  
      b. *manche* Studenten → \*die *manchen* Studenten → indefiniter Determinierer

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

Die disjunkte Distribution ist mit dem DP-Ansatz gut erklärbar (es gibt genau einen Kern D). Allerdings gibt es abweichend »Determinierer-Cluster« mit Allquantoren und Possessiva. Solche Strukturen sind mit dem NP-Ansatz besser verträglich (mehrere NP-Spezifikatoren). Es ist allerdings auch schon vorgeschlagen worden, dass die DP-Hülle aufgespalten werden kann (vgl. den sogenannten kartographischen Ansatz mit gesplitteter CP im Bereich der Satzstruktur; → Skript zur Kategorie C): Über der NP im engen Sinn werden dann mehrere funktionale Schichten angesetzt. Deutsch:

- (17) a. *alle die* schönen Bücher; *alle diese meine* schönen Bücher  
b. *ein jedes* gute(s) Buch; *manch ein* gutes Buch

Neben:

- (18) a. *alle* schönen Bücher  
b. *jedes* gute Buch; *manches* gute Buch

Weitere Kombinationen in anderen Sprachen:

- (19) a. Altgriechisch:  
*toûto tò biblîon* (wörtlich: *dieses das* Buch)  
b. Italienisch, Französisch – in beiden Sprachen obligatorisch:  
*tutti i libri, tous les livres* (beides wörtlich: *alle die* Bücher)  
c. Varianz im Deutschen:  
*alle die* Bücher / *all die* Bücher / *alle* Bücher // *die ganzen* Bücher (umgangssprachlich)  
d. Italienisch:  
*il mio libro* (wörtlich: *das meine* Buch, *das meinige* Buch);  
*un mio libro* (wörtlich: *ein meines* Buch, *ein meiniges* Buch; sinngemäß: eines meiner Bücher)  
e. Französisch:  
*Ce n'est pas ton vélo, c'est le mien.* (Das ist nicht *dein* Fahrrad, das ist *meines* / *das meine* / *das meinige*.)

Die Kombinationen aus Artikel und Possessiva können allerdings auch damit erklärt werden, dass nicht possessive Determinierer, sondern possessive Adjektive vorliegen. Entsprechendes ist auch teilweise auch für die deutschen Konstruktionen möglich, so für die Ableitungen auf *-ig*. Ein Indiz dafür ist auch die Flexion (stark/schwach; siehe dazu auch nachstehend). Bei den folgenden Beispielen im Nominativ Plural gilt: *-e* = stark, *-en* = schwach.

- (20) a. *diese meine* schönen Bücher / *diese \*meinen* schönen Bücher (→ possessiver Determinierer)  
b. Das sind die *\*meine* / die *meinen*. (→ possessives Adjektiv)  
c. Das sind die *\*meinige* / die *meinigen*. (→ possessives Adjektiv)

**Fazit I:** Das Auftreten mehrerer Determinierer ist für beide Ansätze ein Problem, und bei beiden gibt es Lösungsansätze: mehrfache Spezifikatoren beim NP-Ansatz, mehrere funktionale Hüllen über der NP beim DP-Ansatz. Und bei beiden Ansätzen stellt sich die Frage, warum die Mehrfachbesetzung nur eingeschränkt möglich ist. Also unentschieden! Keine indirekte Evidenz pro oder kontra Nullartikel.

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

**Fazit II:** Possessiva sind je nach Sprache (und innerhalb einer einzelnen Sprache w-möglich je nach Konstruktion) teils auf die Kategorie Determinierer, teils auf die Kategorie Adjektiv festgelegt.

##### 4.3.4. M-gliches Indiz: Gebrauch mit oder ohne Nomen

Determinierer und Pronomen stehen sich offensichtlich nicht nur formal, sondern auch funktional so nahe, dass man geneigt ist, zwei Gebrauchsweisen ein und derselben Lexemklasse anzusetzen:

- (21) a. [*Manche* Leute] haben das schon -fter erlebt.  
b. [*Manche*] haben das schon -fter erlebt.
- (22) a. Ich habe [*alles* N-otige] eingekauft.  
b. Ich habe [*alles*] eingekauft.

In der DP-Analyse entscheidet der Determinierer, ob er eine NP als Erg-anzung (Komplement) verlangt oder nicht.

In der NP-Analyse ist die Verwandtschaft zwischen Determinierern und Pronomen nicht so leicht modellierbar. M-glichkeiten:

- Pronomen besetzen wie Nomen den Kern der Nominalphrase. Nachteil: Die formale und semantische -hnlichkeit zwischen Determinierern und Pronomen korrespondiert unter dieser Annahme nicht mit ihrem syntaktischen Status.
- Pronomen nehmen die gleiche Position wie die Determinierer ein, die NP-H-ulle ist leer – womit man sich ein neues Nullelement eingekauft hat: ein Nullnomen.

Der Nachteil der NP-Analyse, eine Art Nullnomen annehmen zu m-ussen, verliert etwas an Gewicht, wenn man elliptische Konstruktionen einbezieht. In vielen Darstellungen wird leider ungen-ugend zwischen elliptischem und »echt« pronominalem Gebrauch unterschieden. Das hei-ut, es gibt insgesamt analog zu den Adjektiven auch bei Determinierern und Pronomen drei Gebrauchsweisen.

Adjektiv:

- (23) a. Mit Nomen = attributiv:  
Die gro-uen Fische fressen [die *kleinen* Fische].
- b. Mit elliptisch eingespartem Nomen = attributiv-elliptisch:  
Die gro-uen Fische fressen [die *kleinen* \_\_\_\_].
- c. »Echt« nominalisiert (zwei denkbare Strukturen):  
Die Gro-uen fressen [die *Kleinen*].  
Die Gro-uen fressen [die *Kleinen* \_\_\_\_].

Determinierer/Pronomen:

- (24) a. Mit Nomen:  
Diese Fische fressen [*jene* Fische].
- b. Mit elliptisch eingespartem Nomen:  
Diese Fische fressen [*jene* \_\_\_\_].

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

- c. »Echtes« Pronomen (zwei denkbare Strukturen):  
Diese fressen [*jene*].  
Diese fressen [*jene* \_\_\_\_].

Ebenso:

- (25) a. Welches Buch nimmst du? – Ich nehme [*das* Buch da].  
b. Welches Buch nimmst du? – Ich nehme [*das* \_\_\_\_ da].  
c. Was nimmst du? – Ich nehme [*das* da].  
Was nimmst du? – Ich nehme [*das* \_\_\_\_ da].

Zumindest beim elliptischen Gebrauch ist die Annahme einer leeren syntaktischen Position durchaus plausibel. Man kann sich daher fragen: Warum nicht auch bei Nominalisierung und echt-pronominalen Gebrauch? Allerdings muss man einräumen, dass die beiden Positionen semantisch nicht denselben Status haben.

Ein formaler Unterschied zeigt sich im Englischen. Statt null erscheint dort *one* als eine Art »Hilfsnomen« – aber nur im elliptischen Gebrauch:

- (26) a. The little fish eat [the *big* fish].  
b. The little fish eat [the *big* ones].  
c. The little eat [the *big*].  
The little eat [the *big* \_\_\_\_].
- (27) a. Which book do you prefer? – I prefer [*this* book].  
b. Which book do you prefer? – I prefer [*this* one].  
c. What do you prefer? – I prefer [*this*].  
What do you prefer? – I prefer [*this* \_\_\_\_].

Bei einem einzigen Lexem, nämlich *dies*, neigt auch das Deutsche dazu, den elliptischen Gebrauch deutlicher anzuzeigen als den echt pronominalen, allerdings mit Hilfe der Flexion:

- (28) a. Welches Buch nimmst du? – Ich nehme [*dieses* / <sup>?</sup>*dies* Buch].  
b. Welches Buch nimmst du? – Ich nehme [*dieses* / <sup>?</sup>*dies* \_\_\_\_].  
c. Was nimmst du? – Ich nehme [<sup>?</sup>*dieses* / *dies*.  
Was nimmst du? – Ich nehme [<sup>?</sup>*dieses* / *dies* \_\_\_\_].

Sonst unterscheidet das Deutsche formal nicht zwischen elliptischem und echt pronominalen Gebrauch. Mehr zur Flexion der Determinierer und Pronomen siehe nachstehend.

**Fazit:** Der Einbezug elliptischer Konstruktionen hat gezeigt, dass der Ansatz leerer nominaler Elemente (Nullnomen) zunächst nicht unplausibel ist. Die Frage, ob es sinnvoll ist, solche Elemente auch beim echt-pronominalen Gebrauch anzusetzen, ist aber noch offen – und damit indirekt auch die Entscheidung pro und contra Nullartikel.

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

**Exkurs I:** Die Verwandtschaft von Determinierern und Pronomen hat zu terminologischen Verwirrungen geführt. Die folgenden Versionen sind besonders häufig (aber nicht die einzigen). Sie haben übrigens alle den Mangel, dass sie den elliptischen Gebrauch nicht explizit berücksichtigen.

(29) Tabelle: Termini im Bereich Determinierer und Pronomen

	Oberbegriff	Mit Nomen	Ohne Nomen
Traditionell	Pronomen	Pronomen	Pronomen
Glinz 1950	Pronomen	Begleiter	Stellvertreter
Helbig/Buscha	Artikelwort/Pronomen	Artikelwort	Pronomen
Duden 2009	Artikelwort/Pronomen	Artikelwort	Pronomen
Engl. (nicht allg.)	—	determiner	pronoun
Fachlit. I	Determinierer/Pronomen	Determinierer	Pronomen
Fachlit. II	Determinierer	transitiver Determinierer	intransitiver Determinierer

**Exkurs II:** Ein Blick in andere Sprachen: Im Italienischen bekommt der indefinite Artikel bei der Konstruktion mit elliptisch eingespartem Nomen vor einem normalerweise nachgestellten Adjektiv die Vollform *uno* – also genau dann, wenn die Theorie *zwischen* Artikel und Adjektiv die elliptisch entleerte nominale Nullposition annimmt. Internetfunde:

- (30) a. Sostituzione di un video vecchio con *un* video nuovo  
 b. Sostituzione di un video vecchio con *uno* \_\_ nuovo

Aber bei vorangestelltem Adjektiv:

- (31) a. non è *un* bello \_\_, ma un bellissimo segno!  
 b. Sarebbe non *un* buono \_\_, ma un ottimo punto di partenza.

#### 4.3.5. Mögliches Indiz: artikellose Eigennamen

In den einzelnen Sprachen gibt es unterschiedliche Regeln dafür, wann Eigennamen mit einem Artikel stehen. So ist in der deutschen Standardsprache bei Personennamen Artikellosigkeit der Normalfall; in Verbindung mit bestimmten Attributen muss aber der Artikel stehen (Duden-Grammatik 2016: sekundärer Artikelgebrauch).

- (32) a. Da kommt Ø Anna / <sup>§</sup>*die* Anna.  
 b. Da kommt \*Ø kluge Anna / *die* kluge Anna.

Ähnliches gibt es auch bei bestimmten geografischen Eigennamen:

- (33) a. Sie stammt aus [Jena].  
 b. Sie stammt aus [*dem* schönen Jena].

Bei Genitivattributen mit Personennamen hat sich der Artikelgebrauch bei Nachstellung schon früh etabliert, vorangestellt ist hingegen nur Artikellosigkeit üblich:

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

- (34) a. Die Studierenden setzen sich mit der Philosophie 'Sokrates' / *des* Sokrates auseinander.  
b. Die Studierenden setzen sich mit 'Sokrates' / *des* Sokrates Philosophie auseinander.  
c. (Anderer Kasus:) Die Studierenden lesen Sokrates / *den* Sokrates auf Griechisch.

Interpretation: Diese Erscheinungen sind nach Longobardi (2005 und frühere Arbeiten) Indizien dafür, dass Eigennamen unter gewissen Bedingungen – welchen? – aus der Position N nach D angehoben werden müssen oder im Gegenteil nicht angehoben werden dürfen.

**Fazit I:** Die Distribution von Determinierern und Eigennamen ist mit der DP-Hypothese gut erklärbar. Für den NP-Ansatz sind in der Fachliteratur bisher keine Vorschläge formuliert worden.

**Fazit II:** Wenn Longobardi richtig liegt, steht bei artikellosen Eigennamen nicht etwa ein Nullartikel – der Eigename steht vielmehr selbst an der Artikelposition. Eine besondere Leerstelle ist hingegen an der N-Position anzusetzen: eine sogenannte Spur (vgl. Grundstudium, Bewegung des finiten Verb von der rechten in die linke Satzklammer):

- (35) Da kommt [<sub>DP</sub> Anna [<sub>NP</sub> t ]].

Und wie erklärt man pränominalen Genitive? Als autonome Formen der Kategorie D? Fachliteratur: Lindauer (1995), Demske (2001).

#### 4.3.6. Mögliches Indiz: Reihungen und Reihungsellipsen

Was für Einheiten werden gereiht? Kerne, Zwischenschichten, Phrasen (= X, X', XP)? Wo liegen Ellipsen vor? Wie ist die Flexion der Adjektive oder allgemeiner die Wortgruppenflexion zu erklären?

- (36) a. meine dicken Bücher und noch dickeren Ordner  
b. Annas und meine dicken Bücher / meine und Annas dicke Bücher
- (37) a. die großen Fische und die kleinen Fische  
b. die großen Fische und kleinen Fische  
c. die großen und die kleinen Fische / die großen und kleinen Fische  
d. die großen Fische und die kleinen / die großen Fische und \*kleinen

**Fazit:** Da besteht noch Forschungsbedarf...



## 4.4. Indizien II: Sprachwandel

### 4.4.1. Mögliches Indiz: Grammatikalisierung von Determinierern

Unter Grammatikalisierung versteht man eine besondere Art von Sprachwandel: Ursprünglich ganz normale Lexeme entwickeln sich zu grammatischen Funktionswörtern. Das gibt es auch bei Determinierern und Pronomen.

- In der Gegenwartssprache kann man beobachten, dass sich Adjektive mit passender Semantik zu Determinierern entwickeln. So kann *besagter* auch ohne definiten Artikel einen definiten Ausdruck anzeigen (→ disjunkte Distribution); nachfolgende attributive Adjektive neigen dann dazu, schwach zu flektieren:

- (38) a. das *besagte* wichtige Buch  
b. *besagtes* wichtiges Buch → *besagtes* wichtige Buch

Ähnlich (Lavric 1999; Duden-Grammatik 2016, Randziffer 372):

- (39) a. Definit, demonstrativ: *folgender, obiger, letzterer, fraglicher, selbiger*  
b. Allquantor: *sämtliche*

Interpretation: Bei der DP-Analyse geht man von einem Kategorienwechsel aus (A → D), bei der NP-Analyse von einem Statuswechsel (Adjunkt → Spezifikator). Der Schritt ist bei der NP-Analyse etwas kleiner.

- Historisch sind einige Pronomen aus Nomen entstanden. Noch erkennbar: *man, jedermann, jemand, niemand*; nicht mehr erkennbar: *nichts*. Da beim traditionellen NP-Ansatz die Pronomen ohnehin an derselben Position stehen wie Nomen, ist die Entwicklung aus dieser Sicht nicht unerwartet. Bei der DP-Analyse muss ein Kategorienwechsel angenommen werden (N → D).

**Fazit:** Die Herausbildung neuer Determinierer und Pronomen ist mit beiden Theorien erklärbar; es zeigen sich aber leichte Vorteile für den NP-Ansatz.

## 4.5. Indizien III: Wortgruppenflexion

Determinierer, attributive Adjektive und Nomen spannen in der Flexion zusammen. Das heißt, die Flexion der einzelnen Wortarten funktioniert im Verbund. Man spricht hier von *Nominalgruppenflexion* oder allgemeiner von *Wortgruppenflexion*. Siehe dazu auch das Skript zum Grundstudium.

→ [http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Vorlesung/Skript/Skript\\_E.pdf](http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Vorlesung/Skript/Skript_E.pdf)

### 4.5.1. Mögliches Indiz: Starke und schwache Flexion beim Adjektiv

Adjektive können im Deutschen – im Unterschied zu den Artikelwörtern – auch schwach flektiert werden. Ob ein Adjektiv stark oder schwach flektiert wird, hängt davon ab, ob ein Determinierer vorangeht oder nicht; außerdem spielen die Form des Determinierers (mit oder ohne Flexionsendung) und die Semantik (definit, Allquantor, Existenzquantor) eine Rolle. In den folgenden Beispielen trägt die erste Adjektivform jeweils eine starke, die zweite eine schwache Endung:

- (40) a. Ø dicke / \*dicken Bücher  
b. diese \*dicke / dicken Bücher
- (41) a. manch dickes / \*dicke Buch  
b. manches <sup>?</sup>dickes / dicke Buch
- (42) a. alle \*dicke / dicken Bücher  
b. irgendwelche dicke / dicken Bücher  
c. einige dicke / \*dicken Bücher

Wenn – wie in den folgenden Beispielen – *mehrere* Determinierer auftreten, ist der *letzte* für die Adjektivflexion verantwortlich; siehe b) und c). (Zum Faktum, dass zuweilen überhaupt mehrere Determinierer möglich sind, siehe weiter oben.) Im Beispiel a) ist *-e* die starke, *-en* die schwache Endung; in b) erscheint die starke Endung *-es*; im dritten Beispiel erscheint dasselbe *-es* sowie die schwache Endung *-e*. (Und wenn Sie das alles ein wenig verwirrt – denken Sie an diejenigen, die Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache erlernen müssen ...)

- (43) a. alle diese meine schönen dicken Bücher  
b. dieses unser schönes Land  
c. all dieses schöne Land

Siehe aber auch die folgenden Beispiele; *-er* ist stark, *-e* und *-en* sind schwach:

- (44) a. Das erkennt *jeder* kluge Student / *jeder* \*kluger Student  
b. Das erkennt *ein jeder* kluger Student / *ein jeder* kluge Student  
c. Das missfällt *jeder* klugen Studentin / *einer jeden* klugen Studentin

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

Interpretation I: In der NP-Analyse muss angenommen werden, dass die DP via c-Command die Flexion der Adjektive bestimmt:  $D \rightarrow DP \rightarrow c\text{-Command} \rightarrow AP \rightarrow A$ . Beim DP-Ansatz wirkt der Kern D direkt, ebenfalls via c-Command. Beides ist mit allgemeinen Annahmen zur Syntax vereinbar. Ebenso, dass von mehreren Determinierern jeweils der letzte der maßgebliche ist. (*c-Command*: Beziehung in Baumstrukturen. Populär formuliert: einen Schritt nach oben, einen oder mehrere Schritte nach unten.)

Interpretation II: Vergleichbar mit den Possessiva ( $\rightarrow$  weiter oben) schwanken auch einige Indefinita kategoriell zwischen Determinierer/Pronomen und quantifizierendem Adjektiv.

**Fazit:** Keine Entscheidung für eine der beiden Theorievarianten. Und damit auch keine Entscheidung pro oder contra Nullartikel.

#### 4.5.2. Mögliches Indiz: Ähnlichkeiten in der Flexion bei Pro, D, A und N

Der NP-Ansatz sagt voraus:

- n) Pronomen und Nomen werden ähnlich flektiert, da sie beide die Position N einnehmen (sofern man nicht eine leere NP-Hülle annehmen will; siehe oben).
- nn) Determinierer und Adjektive werden ähnlich flektiert, da sie in ähnlicher Weise in die NP eingebettet sind.

Der DP-Ansatz sagt voraus:

- d) Pronomen und Determinierer werden ähnlich flektiert, da sie beide die Position D einnehmen.
- dd) Adjektive und Nomen werden ähnlich flektiert, da sie beide von der DP dominiert werden.

Bei näherer Betrachtung ergibt sich, dass zwar die Mehrheit der Pronomen – wie von d) vorhergesagt – wie Determinierer flektieren:

- (45) a. Das weiß *jede* Studentin / *jeder* Student. Das kann *jedem* Menschen passieren.
- b. Das weiß *jede* / *jeder*. Das kann *jedem* passieren.

Zugleich flektieren aber – in Übereinstimmung mit nn) – Determinierer und starke Adjektive ähnlich:

- (46) a. *jeder* Wein, *dieser* Wein / *mieser* Wein
- b. *jede* Stimmung, *diese* Stimmung / *miese* Stimmung
- c. *jedes* Essen, *dieses* Essen / *mieses* Essen

Und da attributive und nominalisierte Adjektive gleich flektiert werden, ...

- (47) a. Der *kleine* Wicht stopfte sich mit *süßem* Zeug voll.
- b. Der *Kleine* stopfte sich mit *Süßem* voll.

... ergibt sich auch eine formale Ähnlichkeit von Pronomen und nominalisierten Adjektiven:

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

- (48) a. Otto mag *alles*. Otto wird von *allem* schnell satt.  
b. Otto mag *Süßes*. Otto wird von *Süßem* schnell satt.

Es gibt aber auch Pronomen, die – in Übereinstimmung mit n) – nominal flektiert werden: keine Flexionsendungen, außer im Genitiv. Der folgende Schwankungsfall ist aufschlussreich (jeweils erste Variante mit nominaler, jeweils zweite Variante mit adjektivartiger Flexion):

- (49) a. Nominativ: Es kommt *niemand* / —.  
b. Akkusativ: Otto grüßt *niemand* / *niemanden*.  
c. Dativ: Otto hilft *niemand* / *niemandem*.  
d. Genitiv: Otto ist — / *niemandes* Freund.

Schließlich zeigt sich im Sinne von Vorhersage dd) eine Ähnlichkeit zwischen schwachen Adjektiven und schwachen maskulinen Nomen. (Dass beide Flexionsklassen gleich heißen, ist wissenschafts- und zugleich sprachgeschichtlich bedingt.)

- (50) a. Nominativ: Der *wichtige Zeuge* sagte aus.  
b. Akkusativ: Der Richter befragte den *wichtigen Zeugen*.  
c. Dativ: Der Richter hörte dem *wichtigen Zeugen* aufmerksam zu.  
d. Genitiv: Die Aussage des *wichtigen Zeugen* war aufschlussreich.

**Fazit:** Keine klare Entscheidung für eine der beiden Theorien. Und damit auch keine Entscheidung pro oder contra Nullartikel.

**Exkurs:** Die Parallele zwischen der Flexion von Determinierern, Pronomen und »richtigen« Adjektiven ist nicht hundertprozentig. Zuweilen zeigen sich nämlich doch kleine Unterschiede. Für die Entscheidung pro und contra DP-Analyse und damit pro und contra Nullartikel ist das aber wohl unerheblich.

(i) Lexem *ein*.

- (51) a. Das hier ist *ein* / *\*eins* / *\*eines* Messer aus Silber, ...  
b. ... das dort ist *\*ein* / *eins* / *eines* \_\_ aus Stahl.  
c. Ich weiß nur *\*ein* / *eins* / *eines* (\_\_): ...  
d. Der Pirat rieb sein *\*ein* / *\*eins* / *eines* Auge.

Im allerletzten Beispiel ist *ein* wohl nicht Determinierer, sondern quantifizierendes Adjektiv, vgl. auch das folgende Beispiel mit schwacher Endung *-e*, wie bei Adjektiven zu erwarten:

- (52) Dieses *eine* Auge blinzelte tückisch.

Und mit anderer Semantik:

- (53) a. der *eine* – der *andere*  
b. die *einen* – die *anderen* (Plural!)

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

(ii) Genitivformen auf *-es* erscheinen fast nur noch bei Determinierern (kaum mehr bei Pronomen, gar nicht mehr bei Adjektiven; zu Einzelheiten siehe Dudengrammatik 2009, Randziffer 256).

- (54) a. *guten Mutes* / \**gutes Mutes*  
b. die Erfahrung *jeden* Schüler / *jedes* Schülers  
c. die Erfahrung \**jedes* / \**jeden*, der noch zur Schule geht

(iii) Und schließlich sind die Langformen zu erwähnen, die sich je nach Varietät unterschiedlich auf Pronomen, elliptische Determinierer, normale Determinierer, quantifizierende Adjektive und gewöhnliche Adjektive verteilen. Standardsprachliche Beispiele:

- (55) a. Wir begegneten gestern nicht den spanischen Studenten, sondern *den* portugiesischen \_\_ .  
b. Wir begegneten gestern nicht den Studenten aus Spanien, sondern *denen* \_\_ aus Portugal.  
c. Ihr tauscht Handynummern mit *denen* Leuten aus, mit *denen* ( \_\_ ) ihr euch eine WG Gründung vorstellen könnt.

[www.wg-gesucht.de/wg-zimmer-in-Duesseldorf-Bilk-Friedrichstadt.1461420.html](http://www.wg-gesucht.de/wg-zimmer-in-Duesseldorf-Bilk-Friedrichstadt.1461420.html); Okt. 2009

Nonstandardversionen verirren sich zuweilen auch in die standardnahe geschriebene Sprache. (Bei Recherchen im Internet ist die Unterscheidung von bloßen Tippfehlern aber schwierig – das gilt auch für die folgenden Beispiele.)

- (56) a. Die Mannschaft wird gegen 23 Uhr in der Stadt erwartet und freut sich mit *allnen* Fans zu feiern.  
[www.danmor.ch/blog/?p=242](http://www.danmor.ch/blog/?p=242); Okt. 2009  
b. Känne no lang nöd alles und freue mi uf d Erforschig vo *däne villne* Rüm!  
(Kenne noch lange nicht alles und freue mich auf die Erforschung von \**denen* \*vielenen Räumen.)

[www.insiderchat.ch/forum/...](http://www.insiderchat.ch/forum/...); Okt. 2009

(iv) Unterschiede zwischen Determinierern und Adjektiven in der Flexion gibt es auch in anderen Sprachen: besondere Pluralformen im Englischen (*this, that* → *these, those*), besondere Dativ- und Genitivformen im Latein (zum Beispiel *ille, illa, illud* → *illi, illius*), Unterscheidung Maskulinum/Femininum im Plural der Adjektive, nicht aber der Determinierer im Französischen...

#### 4.5.3. Mögliches Indiz: Steuerung der Flexion des Nomens

Nicht nur die Flexion der Adjektive, sondern auch diejenige der Nomen ist im Deutschen teilweise syntaktisch gesteuert. So unterbleibt im Singular die Flexion des Nomens oft, wenn ihm weder ein flektierter Determinierer noch ein flektiertes Adjektiv vorangeht. Die Grammatikalitätsbeurteilung ist insofern heikel, als einerseits die schwache Flexion des Nomens auch aus lexikalischen Gründen schwankt (Tendenz des Übergangs zur starken Flexion) und andererseits die hier angesprochene Tendenz sprachgeschichtlich jung ist (Residuen des älteren Gebrauchs in festen Wendungen und in manchen regionalen Varietäten des Deutschen).

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

- (57) a. Das Orchester musste ohne [seinen *Dirigenten*] auskommen.  
b. Das Orchester musste ohne [eigenen *Dirigenten*] auskommen.  
c. Das Orchester musste ohne [*Dirigent*] auskommen.

Interpretation: wie oben, starke und schwache Flexion des Adjektivs.

**Fazit:** Keine Evidenz pro oder contra DP-Hypothese und damit auch nicht pro und contra Nullartikel.

#### 4.6. Indizien I – IV: Fazit

**Gesamtfazit** aus der Suche nach Indizien pro oder contra DP: Es gibt keine Indizien, die eindeutig den NP-Ansatz oder den DP-Ansatz favorisieren. Damit ist auch die Frage nach dem Nullartikel offen geblieben.

#### 4.7. Ein weitere Möglichkeit: NP neben DP

In ihrer strikten Version besagt die DP-Hypothese, dass alle phrasalen Ausdrücke mit Nomen DPs sind. Artikellose Ausdrücke würden in diesem Fall ein Nullelement enthalten – eben einen Nullartikel. Es muss aber noch geklärt werden, ob man stattdessen nicht annehmen kann, dass DPs (mit Artikel) und reine NPs (ohne Artikel) nebeneinander existieren, zumindest in bestimmten syntaktischen Kontexten.

##### 4.7.1. Aktanten: Subjekt und Objekt

Wenn bei den Aktanten ein kategorieller Unterschied zwischen DPs und NPs bestünde, würde man erwarten, dass es entsprechende Beschränkungen in der Valenz der Verben gäbe, etwa in der Art, dass das eine Verb nur NPs, das andere nur DPs als Subjekt oder Objekt verlangen würde. In der Fachliteratur herrscht die Meinung vor, dass es so etwas nicht vorkommt.

**Exkurs I:** Ganz so eindeutig ist die Sachlage allerdings nicht. So werden etwa im Ungarischen Verben unterschiedlich konjugiert, je nachdem, ob sie ein definites oder ein indefinites Objekt bei sich haben. Traditionell geht man davon aus, dass die Definitheit des Objekts die Konjugation steuert und nicht etwa umgekehrt die Konjugation des Verbs die Definitheit des Objekts. – Das Deutsche trägt zu dieser Diskussion nichts bei.

**Exkurs II:** Einzelfälle wie das deutsche Verb *spielen*, das sich fast nur mit reinen Nomen verbindet, erklärt man üblicherweise mit Inkorporation (Nomen und Verb bilden eine engere syntaktische Einheit): *Klavier, Geige, Karten, Verstecken spielen*. Man stellt die Verbindungen also zu festen Wendungen wie: *Zeitung lesen, Schritt halten, Schlange stehen, Platz machen, Vorschub leisten...*

**Exkurs III:** Es gibt Zusammenhänge zwischen Verbsemantik und Definitheit des Objekts. So werden bei Verben, bei denen der Abschluss der Handlung mit im Blickfeld ist (= perfektive oder telische Verben), Objekte eher (aber eben nicht zwingend) definit

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

interpretiert. Noch im Frühneuhochdeutschen wurde bei solchen Verben Indefinitheit des Objekts besonders deutlich mit dem Genitiv angezeigt (mit definitivem Artikel!). Wir geraten hier aber auf ein ganz anderes Feld der Grammatik, nämlich auf das Phänomen der differenziellen Objektmarkierung (DOM):

- (58) a. Ich trank *des Weins*. ↔ Ich trank *den Wein*.  
b. Do es nacht ward, gieng der wolff in den spyskeller und aß *des brotes* so vil er wolt, und ouch *das faist flaisch*.

**Fazit:** Zumindest bei den Aktanten gibt es keine Evidenzen für ein Nebeneinander von DPs und reinen NPs ohne DP-Hülle.

#### 4.7.2. Adverbiale Präpositionalphrasen und adverbiale Akkusative

(i) In vielen Präpositionalphrasen erscheinen artikellose Nomen, die in anderer syntaktischer Funktion (zum Beispiel als Subjekte) einen Artikel haben müssen. Es stellt sich die Frage, ob dann Verbindungen aus Präposition und reiner NP vorliegen:

- (59) a. (PP:) [Nach \_\_ Auskunft der Bahn verkehren alle Züge pünktlich.  
b. (Aber Subjekt:) \*\_\_ Auskunft der Bahn besagt, dass alle Züge pünktlich verkehren.

Die artikellosen PPs hat sich der Schreibende noch nicht genauer angesehen. Entsprechend kann er vorderhand noch keine Rückschlüsse auf die Frage ziehen, ob es zumindest innerhalb von PPs auch DP-lose NPs gibt. Fachliteratur: Kiss (2010, 2019).

(ii) Manche adverbialen Akkusative ohne Artikel haben Präpositionalphrasen mit Artikel neben sich. Deutung?

- (60) a. Wir treffen uns [nächsten Montag] / [am nächsten Montag].  
b. [Letztes Jahr] / [Im letzten Jahr] gab es kaum Schnee.

**Fazit:** Keine sicheren Erkenntnisse, Forschungsbedarf.

#### 4.7.3. Prädikative

In der Fachliteratur ist schon vorgeschlagen worden, dass artikellose Prädikative als NPs und nicht DPs zu bestimmen sind. Man beachte auch die unterschiedliche Semantik, wo zwei Konstruktionen nebeneinanderstehen:

- (61) a. Anna ist Studentin. Anna ist *eine* Studentin.  
b. Anna ist \*kluge Studentin. Anna ist *eine* kluge Studentin.  
c. Anna ist verantwortliche Redakteurin. Sie ist *eine* verantwortliche Redakteurin.

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

Interpretation: Dass bei bestimmten Attributen ein Determinierer auftreten muss – hier der indefinite Artikel –, erinnert natürlich an die oben besprochenen artikellosen Eigennamen. Vielleicht liegt wie dort Bewegung von N nach D vor, so dass kein Nullartikel angenommen werden muss (vgl. aber das dritte Beispiel mit Adjektiv vor dem Nomen).

**Fazit:** Die Prädikativkonstruktionen sind noch nicht ausdiskutiert; für die Annahme von NPs ohne DP-Hülle gibt es aber ernsthafte Alternativen (zum Beispiel Inkorporation, das heißt Bildung einer engeren syntaktischen Einheit mit dem Kopulaverb).

##### 4.7.4. Anrede

Der Artikelgebrauch bei der Anrede ist, soweit der Schreibende weiß, noch nicht genauer untersucht worden. Auch wenn man vom Deutschen aus auf die Idee kommen mag, bei Anreden handle es sich um bloße NPs ohne DP-Hülle, zeigt ein Blick in benachbarte Sprachen, dass diese Interpretation zumindest nicht zwingend ist:

- (62) a. Liebe Susanne!  
b. Da kommt \*liebe Susanne / *die* liebe Susanne.
- (63) a. Salut *les amis!* Salut *les copines!* Allez, *les enfants!*  
b. Je salue *les amis* et *les copines*. *Les enfants* vont à l'école.

**Fazit:** Bei der Syntax von Anredenominativen und Vokativen besteht noch Forschungsbedarf. Aber es gibt zumindest keine positive Evidenz für DP-lose NPs.

#### 4.8. Rückblick

Wenn man von der DP-Analyse in ihrer strikten Version ausgeht, ist der Ansatz von Nullartikeln (= leeren D-Kernen) unvermeidbar. Bei den anderen Theorievarianten (traditionelle NP-Analyse und Nebeneinander von DP und NP) wird man davon eher absehen. Der Phänomenbereich ist nicht ausdiskutiert, aber die Waagschale scheint sich leicht zugunsten der DP-Analyse in der strikten Version zu senken.

#### 4.9. Literaturhinweise

**Abney, Steven P. (1987):** *The english noun phrase in its sentential aspect*. Cambridge, Mass.: MIT (= PhD Dissertation).

**Camacho, José A. (2013):** *Null Subjects*. Cambridge: Cambridge University Press.

**Berezowski, Leszek (2009):** *The Myth of the Zero Article*. Continuum International Publishing Group.

**Demske, Ulrike (2001):** Merkmale und Relationen. Diachrone Studien zur Nominalphrase im Deutschen. Berlin / New York: de Gruyter (= *Studia Linguistica Germanica*, 56).



#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

- Gallmann, Peter (1990):** *Kategoriell komplexe Wortformen*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik, 108).
- Gallmann, Peter / Lindauer, Thomas (1994):** Funktionale Kategorien in Nominalphrasen. In: *Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur (PBB)*, 116 / 1994. Seiten 1–27.
- Gallmann, Peter (2016):** Zur Flexionsmorphologie von *ein*. Erscheint voraussichtlich in: Döring, Sandra / Geilfuß-Wolfgang, Jochen (Hrsg.) (2017): *Probleme syntaktischer Kategorisierung: Einzelgänger, Außenseiter und mehr*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (2007):** *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. #. Auflage. Leipzig / Berlin / München: Langenscheidt / Verlag Enzyklopädie.
- Lindauer, Thomas (1995):** Genitivattribute. Eine morphosyntaktische Untersuchung zum deutschen DP/NP-System. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik, 155).
- Löbner, Sebastian (1986):** In Sachen Nullartikel. In: *Linguistische Berichte* 101. Seiten 64–65.  
→ <http://user.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~loebner/publ/Nullartikel.html>  
→ <http://user.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~loebner/publ/Nullartikel.pdf>
- Kiss, Tibor (2010):** Bedingungen für den Wegfall eines Artikels: Distribution und Interpretation von Präposition-Nomen-Kombinationen. In: Engelberg, Stefan / Holler Anke / Proost Kristel (Hrsg.): *Sprachliche Regularitäten zwischen Lexikon und Grammatik. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter Verlag.
- Kiss, Tibor (2019):** Determiner omission in German prepositional phrases. In: *Journal of Linguistics*, 55.2. Seiten 303–355.
- Longobardi, Giuseppe (2005):** Toward a Unified Grammar of Reference. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 24.1 / 2005: *Themenheft Eigennamen*. Seiten 5–44.
- Müller, Gereon (2007):** *Einführung in die Syntax: Funktionale Kategorien II: DP*. Leipzig: Universität Leipzig (= Manuskript).  
→ <http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/>  
→ <http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/lehre07ss.htm>  
→ <http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/mu609a.pdf>
- Sturm, Afra (2005):** Eigennamen und Definitheit. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten, 498).
- Wunderlich, Dieter (1987):** Vermeide Pronomen – vermeide leere Kategorien. In: *Studium Linguistik* 21 (1987). Seiten 36–44.

## Anhang

### In Sachen Nullartikel

Sebastian Löbner, Düsseldorf

Es ist manchmal besser, über nichts zu reden, als nichts zu sagen.  
(frei nach Goethe)

Dem Wahrheitssuchenden, vor allem dem Linguisten, darf nichts zu gering erscheinen, um es zum Gegenstand seiner Forschungen zu machen. Gibt man sich auch unter Laien mitunter der Lächerlichkeit preis, wenn man zugibt, daß man sich schon seit mehr als einem Jahr mit der Bedeutung eines Wörtleins beschäftigt, das aus ganzen drei Buchstaben besteht, so wissen wir uns doch wenigstens unter Fachleuten darin einig, daß, was wir dem Geringsten unter den Wörtern an Forschung angedeihen lassen, dem Ganzen der Sprache zugute kommt. Diese selbstverständlich ganz überflüssige Bemerkung sei mir an dieser Stelle erlaubt, weil sich dieser Artikel auch und gerade an den Laien richtet.

Es geht mir um jenes unscheinbare Etwas, das, den Engeln ähnlich, die keinen Körper, aber einen Geist besitzen, mit Bedeutung gesegnet ist, ohne indes über eine Lautgestalt zu verfügen: um den Nullartikel. Besonders der Deutsch lernende Ausländer ist in der Regel von diesem Wörtlein entzückt, braucht er sich doch wenigstens in diesem einen Falle weder um die Aussprache, noch um Flexion und korrekte Wortstellung Gedanken zu machen – so meint er zumindest. Aber weit gefehlt: er möge sich durch anfängliche Erfolge bei der Artikulation, die ihm von Herzen gegönnt seien, nicht zu leichtsinnigem Einsatz dieses Ausdrucksmittels verleiten lassen; denn grammatikalisch hat es der Nullartikel in sich! Der Schlüssel zum richtigen Gebrauch des Nullartikels liegt in der, wie man meinen sollte, trivialen Feststellung, daß der Nullartikel ein Artikel ist. In der in jeder Hinsicht empfehlenswerten Deutschen Grammatik von Buscha und Helbig<sup>1</sup> werden folgende Merkmale für die Wortart der Artikelwörter angeführt (ich zitiere):

1. Die Artikelwörter stehen immer vor dem Substantiv.

Merke: Setze den Nullartikel niemals hinter das Substantiv!

2. Vor dem Artikelwort kann kein anderes Artikelwort stehen.

Also: Der Gebrauch des Nullartikels verpflichtet zu vorheriger Enthaltensamkeit!

3. Das Artikelwort kann seine Position im Satz niemals allein, sondern nur mit dem zugehörigen Substantiv ändern.

Daher ist von den folgenden beiden Umstellungen des Satzes *Ich esse Brei*. die erste korrekt, die zweite jedoch vollkommen abweichend: Dieser Satz enthält den Nullartikel zwischen dem finiten Verb und dem Subjekt, wo nichts sonst hingehört:<sup>2</sup>

- (i) Brei esse ich.
- (ii) \*Brei esse ich.

Solche feinen Unterschiede sollte der Sprachlehrer vielleicht dem Fortgeschrittenenunterricht vorbehalten. Auf jeden Fall aber muß von Anfang an auf korrekte Flexion Wert gelegt werden. Einmal eingeschliffene Fehler sind schwer wieder auszubügeln. Buscha und Helbig fahren fort:

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

4. Die Artikelwörter kongruieren mit dem zugehörigen Substantiv (und einem dazwischenstehenden Adjektiv) in Genus, Kasus und Numerus.

Für alle Fälle sei hier die Flexionstabelle vollständig angegeben, von der sich bei Buscha und Helbig unverständlicherweise nur die erste Zeile für den Nominativ findet (auf S. 316).

	Singular mask.	fem.	neutr.	Plural
Nom.	Nullartikel	Nullartikel	Nullartikel	Nullartikel
Gen.	Nullartikel	Nullartikel	Nullartikel	Nullartikel
Dat.	Nullartikel	Nullartikel	Nullartikel	Nullartikel
Akk.	Nullartikel	Nullartikel	Nullartikel	Nullartikel

5. Das Auftreten der Artikelwörter ist obligatorisch; das gilt auch für den Nullartikel.

Diese Regel kann in unserem Zusammenhang gar nicht genug betont werden. Vergiß den Nullartikel nie!

Ich möchte diesen Appell nicht nur an den Deutschlernenden gerichtet wissen, sondern auch und gerade dem deutschen Muttersprachler ans Herz legen. Nachdem bereits der Genitiv und der Konjunktiv I vom Aussterben bedroht sind, wollen wir nun nicht auch noch den Nullartikel durch leichtfertige, unachtsame Weglassung in seiner Existenz gefährden. Ist ein bißchen Sorgfalt wohl zuviel verlangt in anbetracht des so geringfügigen Artikulationsaufwands? Man bedenke, wir könnten sonst vielleicht Zeugen einer Entwicklung werden, an deren Ende es den Nullartikel gar nicht mehr gibt!!

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Für den praktischen Gebrauch vor allem im Ausländerunterricht kenne ich keine bessere und handlichere Grammatik der deutschen Sprache als die von Buscha und Helbig. Die Autoren mögen es mir verzeihen, daß ich ausgerechnet ihr Werk hier heranziehe. Ich rechne auf ihren Humor. Die Zitate sind S. 314 und 315 entnommen.

<sup>2</sup> Einige spitzfindige Kollegen, die ich hier nicht mit Namen nennen möchte, sind der Meinung, daß im Falle von Satz (ii) der Nullartikel zwischen finites Verb und Subjekt gehöre, gerade weil dort nichts hingehört, und daß infolgedessen dieser Satz ebenfalls korrekt sei. Diese Meinung ist natürlich vollkommen abwegig.

#### Literatur

Helbig, Gerhard und Joachim Buscha: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1979.

# Inkorporation

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

((Aus vorangehendem Skript ausgelagert:))

## Artikellosigkeit durch Inkorporation

Im Deutschen (und anderen Sprachen) findet man Nomen-Verb-Verbindungen mit den folgenden Eigenschaften:

- Das Nomen steht im Singular ohne Artikel, obwohl es das Merkmal *zählbar* hat.
- Das Nomen kann nicht mit Attributen (zum Beispiel Adjektiven oder Genitivphrasen) erweitert werden.
- In einem folgenden Satz kann auf das Nomen nicht zurückverwiesen werden (keine anaphorische Referenz).

Beispiel:

- (1) a. Sie liest Zeitung.  
b. Sie liest \*gute Zeitung.  
c. Er liest Zeitung. \*Sie wird in Berlin gedruckt.

Das alles spricht dafür, dass das Nomen nicht den Kern einer Phrase bildet, sondern den Status eines Nebenkerns hat und damit einer Verbpartikel nahezukommt. In der Fachliteratur werden Konstruktionen dieser Art oft unter dem Terminus »Inkorporation« diskutiert und auf eine verdeckte Bewegung des Kerns N zum Verb zurückgeführt. Es handelt sich dann um eine Variante des Typs Bewegung, den man im Deutschen unter anderem für die Bewegung des finiten Verbs von der linken zur rechten Satzklammer annehmen muss. Da nur der Kern (Kopf), nicht die ganze Phrase bewegt wird, spricht man von Kern- oder Kopfbewegung. Je nachdem ist genauer anzunehmen:

- Beim NP-Ansatz: Der Kern N wird direkt zum Verb V bewegt.
- Beim DP-Ansatz: Der Kern N wird über die semantisch leere D-Position zum Verb V bewegt.

Die meisten Nomen-Verb-Verbindungen dieser Art sind nicht frei wählbar, sondern lexikalisiert:

- (2) a. Ich lese Zeitung.  
b. (Aber:) \* Ich lese Buch.

#### 4. Nullartikel oder kein Artikel?

Man manchen Verben des Grundwortschatzes kommen sie immerhin gehäuft vor (bei einer geschlossenen Anzahl gilt Zusammen- und Kleinschreibung):

- (3) a. Gefahr laufen, Sturm laufen, Spießruten laufen, Ski laufen; *eislaufen*
  - b. Abschied nehmen, Anteil nehmen, Bezug nehmen, Einblick nehmen, Einfluss nehmen, Kenntnis nehmen, Rücksicht nehmen, Stellung nehmen; *teilnehmen*
- [http://homepages.uni-jena.de/~x1gape/Ortho/V\\_Getrennt\\_N\\_Verb\\_Liste.pdf](http://homepages.uni-jena.de/~x1gape/Ortho/V_Getrennt_N_Verb_Liste.pdf)

Zumindest bei zwei Verben ist die Konstruktion sogar voll produktiv:

- (4) a. spielen → Klavier spielen, Verstecken spielen, Karten spielen ...
- b. fahren → Rad fahren, Auto fahren, Eisenbahn fahren ...

Phrasen, das heißt richtige Akkusativobjekte, sind hier nur teilweise möglich:

- (5) a. Ich spiele \*das Klavier / \*ein Klavier
- b. Sie fährt ein rotes Auto / das rote Auto / ?ein gelbes Rad / ??einen schnellen Zug

Es gibt allerdings eine Grauzone zwischen reinem Nebenkern und gewöhnlichem Akkusativobjekt, die man mit »abstrakter« Inkorporation erklärt:

- (6) Die Polizei nahm auf den Vorfall Bezug.
- Die Polizei nahm auf den Vorfall nicht Bezug.
- Die Polizei nahm auf den Vorfall [keinen Bezug].

Kandidaten für Inkorporation sind auch bestimmte Prädikativkonstruktionen (zu alternativen Analysen siehe vorangehend):

- (7) a. Sie ist Studentin. / Sie ist *eine* Studentin.
- b. (Aber nur:) Sie ist *eine* kluge Studentin.
- (8) a. Otto will Künstler werden. / Er will ?*ein* Künstler werden.
- b. (Aber nur:) Er will *ein* berühmter Künstler werden.

**Fazit:** Bei den artikellosen festen Nomen-Verb-Verbindungen liegen wohl keine reinen NPs vor, sondern bloße N-Kerne. Verneinungen mit *kein* statt *nicht* lassen sich sowohl mit dem NP- als auch mit dem DP-Ansatz erklären.

Fachliteratur: Baker (1988), Gallmann (1999).

### Literaturhinweise

**Baker, Mark C. (1988):** *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago / London: The University of Chicago Press.

**Gallmann, Peter (1999):** Wortbegriff und Nomen-Verb-Verbindungen. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 18.2 / 1999. Seiten 269–304.

## 5. Ellipsen

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

Wenn zwei oder mehr syntaktische Einheiten gleichartige Bestandteile aufweisen, werden diese nicht immer ausbuchstabiert. Damit solche Syntagmen richtig interpretiert werden, sind die unvollständig realisierten Stellen im Kopf zu vervollständigen. Es liegt dann ein Sonderfall von *Ellipse* vor. Im Zusammenhang mit Reihungen spricht man von *Reihungs-* oder *Koordinationsellipsen* (siehe etwa unten die erste Beispielgruppe).

Die Frage ist, wie die Einsparungen syntaktisch zu interpretieren sind. Liegen vollständige Strukturen mit phonologisch nicht realisiertem lexikalischem Material vor? Dann wäre dafür eine eigene Klasse von Nullelementen anzusetzen. Oder werden die Strukturen erst auf der Ebene der Satzsemantik (im generativen Modell: auf der Ebene der »Logischen Form« = LF) vervollständigt (rekonstruiert)? Für die erste Möglichkeit spricht, erstens dass elliptische Strukturen sich in vielerlei Hinsicht wie vollständige Strukturen verhalten (es gibt aber, wie noch zu sehen sein wird, auch Unterschiede in den Lesarten vollständiger und elliptischer Konstruktionen). Zweitens scheinen die Einsparungsmöglichkeiten von der vollständigen syntaktischen Struktur bestimmt zu werden. Und drittens zeigt sich im Sprachvergleich, dass bestimmte elliptische Nullstellen des Deutschen in anderen Sprachen durch Platzhalter gefüllt werden.

(Man bedenke, dass das hier verwendete Syntaxmodell der generativen Grammatik nicht direkt beschreibt, was im Kopf eines Erwachsenen vorgeht, wenn er elliptische Konstruktionen verwendet – es handelt sich also nicht um ein sogenanntes Performanzmodell. Allerdings hat die Theorie sehr wohl den Ehrgeiz, die systematischen Aspekte der Sprachleistungen des Alltags zu rekonstruieren – Stichwort: Kompetenzmodell.)

### 5.1. Einsparungen innerhalb von Nominalphrasen

Die folgenden Beispiele zeigen Einsparungen in Nominalphrasen. Die Leerstellen können sowohl die erste als auch die zweite Nominalphrase betreffen:

- (1)
  - a. [die großen Fische] und [die kleinen Fische]
  - b. [die großen Fische] und [die kleinen \_ ]
  - c. [die großen \_ ] und [die kleinen Fische]
  - d. (Unklar:)  
[die großen \_ ] und [ \_ kleinen Fische] vs. [die [großen und kleinen] Fische]
- (2)
  - a. [Die großen Fische] fressen [die kleinen Fische].
  - b. [Die großen Fische] fressen [die kleinen \_ ].
  - c. [Die großen \_ ] fressen [die kleinen Fische].

## 5. Ellipsen

Vermutlich keine Ellipse (verbreitetste Annahme: syntaktische Nominalisierung):

- (3) [Die Großen] fressen [die Kleinen].

## 5. Ellipsen

Man beachte in den englischen Äquivalenten den Platzhalter *one/ones*:

- (4) a. [The big fish] eat [the little fish].
- b. [The big fish] eat [the little *ones*].

Aber ohne Platzhalter:

- (5) [The big] eat [the little].

Weitere Reihungen, bei denen man sich fragen kann, ob sie elliptische Einsparungen enthalten:

- (6) a. die Fische und Amphibien dieses Teiches ( $\leftrightarrow$  die Fische und Amphibien dieses Teiches; die Fische dieses Teiches und die Amphibien dieses Teiches)
- b. der Einkäufer und Buchhalter (= ein und dieselbe Person;  $\leftrightarrow$  der Einkäufer und der Buchhalter; = zwei verschiedene Personen)

### 5.2. Einsparung von Satzgliedern und Prädikatsteilen

Elliptische Einsparungen gibt es außerdem bei der Reihung ganzer Sätze (Duden-Grammatik 2009: § 1410). Zum genaueren Verständnis müsste unbedingt danach unterschieden werden, ob das erste oder das zweite Element (bezogen auf die semantisch und syntaktisch äquivalente »vervollständigte« Version des jeweiligen Satzes) eingespart worden ist – dies ist einer zukünftigen Version dieses Papiers vorbehalten.

- (7) a. David liebt \_ und Daniela hasst *diesen Film*.
- b. Viele *Frauen* wollen \_ \_, andere \_ müssen *den Spagat zwischen Familie und Karriere machen*. ([www.berlinonline.de](http://www.berlinonline.de))
- c. Der Hauseigentümergeverband *hat* gegen die Hypothekarzinsenerhöhung *protestiert*, der Mieterbund \_ gegen die angekündigte Mieterhöhung \_.
- d. Klaus *liest* ein Buch, Lutz \_ eine Zeitung.
- e. *Weil die Benzinpreise* erneut angezogen haben und \_ \_ wohl auch in den nächsten Monaten nicht zurückgehen werden, steigen im Moment viele auf die Bahn um.
- f. In diesem Jahr haben *die Reisen in die Türkei* um ein Drittel zugenommen, sind \_ kaum teurer geworden und machen \_ damit einen wichtigen Posten in der Kalkulation der Reisebüros aus.
- g. *Am Sonntag* haben die meisten Kneipen geschlossen und \_ wirkt die Stadt wie ausgestorben.
- h. *Er war immer krank* und \_ verdiente deshalb wenig.
- i. *Bei einem Verstoß* muss eine gebührenpflichtige Verwarnung ausgesprochen oder \_ \_ ein Bußgeld festgesetzt werden.
- j. *Wir wollen nicht, dass* unsere Ware zurückkommt, sondern \_ \_ \_ unsere Kunden wiederkommen.
- k. *Am Sonntag* kann \_ \_ \_ und \_ will *Julia nicht arbeiten*.
- l. Essen \_ \_ \_ und trinken *Sie nichts Heißes, solange Sie ein Kind auf dem Schoß sitzen haben*. ([www.babycenter.ch](http://www.babycenter.ch))



## 5. Ellipsen

Es gibt hier viele Akzeptanzprobleme, so etwa bei Strukturen, in denen im zweiten Teil der Reihung (= im zweiten Konjunkt) nicht nur das Satzglied im Vorfeld der beiden Sätze, sondern auch das Subjekt im Mittelfeld eingespart wird. Definite Subjekte werden in dieser Konfiguration überwiegend akzeptiert, und die Lesarten der elliptischen und der probeweise ergänzten Version scheinen identisch zu sein:

## 5. Ellipsen

- (8) a. *Am Abend gingen die Gäste in die Stadt und \_ besuchten \_ eine Theateraufführung.* (→ *Am Abend gingen die Gäste in die Stadt und am Abend besuchten die Gäste eine Theateraufführung.*)
- b. *Warum wartet die Patientin immer noch und \_ kommt \_ nicht herein?*
- c. *Wann waren Sie zum letzten Mal im Kino und \_ haben \_ aus einem Pappteller Würstchen und Kartoffelstock gelöffelt?*

Wenn das eingesparte Subjekt indefinit ist, scheinen die vollständige und die elliptische Version nicht dieselben Lesarten aufzuweisen; außerdem ist die allgemeine Akzeptanz der Konstruktion etwas geringer (Bonitz 2012):

- (9) a. *Vielleicht ging jemand in den Keller und vielleicht holte jemand Bier.*
- b. *Vielleicht ging jemand in den Keller und \_ holte jemand Bier.*
- c. *Vielleicht ging jemand in den Keller und \_ holte \_ Bier.*

Noch etwas geringer ist die Akzeptanz, wenn sich das Satzglied im Vorfeld nur auf das erste Verb der Reihung bezieht. Man findet aber bei Korpusrecherchen schnell entsprechende Sätze, so dass man vermuten muss, dass viele Schreiber die Konstruktion für korrekt halten. Die Dudengrammatik (2009) rät von der Konstruktion ab:

- (10) a. *Solche Erfahrungen hatte meine Kollegin auch gemacht und \_ will uns davon berichten.*
- b. *Für Ihren Bescheid möchten wir Ihnen danken und \_ freuen uns, Sie bald bei uns begrüßen zu dürfen.*

Besonders umstritten ist die Einsparung von Subjekten in Sätzen mit Erststellung der finiten Verbform. Viele normative Grammatiken, darunter die Dudengrammatik (2009), raten von dieser Konstruktion ab:

- (11) a. *Waren Sie schon im Lager von Ikea und haben \_ die dortigen Arbeitsplätze gezählt?*
- b. *Seien Sie bitte so freundlich und teilen \_ uns mit, ob ...*
- c. *Gehen wir und helfen \_ unseren Freunden!*
- d. *Kommen Sie und besuchen \_ uns doch einmal.*

### 5.3. Literaturhinweise

Warnung: sehr lückenhaft ...

Dudengrammatik (2009): Randziffern 1408–1425.

Bonitz, Petra-Kristin / Holler, Anke (2012): Subject gaps in German coordinative structures – Empirical evidence for a gradient phenomenon. Göttingen: Universität Göttingen (= Manuskript).

→ <http://conferences.phil.uoa.gr/exling/2011/ExLing%202011%20proceedings.pdf#page=44>

# CP, IP und VP im Englischen

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

Siehe Skript zum Seminar »Grundlagen der deutschen Grammatik«

# Die leere Kategorie Spur

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

Siehe Skript zum Seminar »Grundlagen der deutschen Grammatik«

# 6. Die Kategorie C

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 6.1. Das topologische Modell (Feldermodell)

Die Struktur des deutschen Satzes kann mit einem Modell gut beschrieben werden: mit dem sogenannten *topologischen Modell*, auch *Feldermodell* genannt. Das Modell besagt, dass der deutsche Satz geprägt ist von einer Abfolge von Bereichen, die als Satzklammer und Felder bezeichnet werden:

- Die *linke* und die *rechte Satzklammer* sind bestimmt für die Verbformen des Prädikats (die linke auch für Subjunktionen).
- Die *Felder* sind bestimmt für die übrigen Elemente des Satzes, insbesondere für die Satzglieder. Wichtig sind insbesondere das *Vorfeld* und das *Mittelfeld*. Zuweilen erscheint auch ein *Nachfeld*, außerdem gibt es für bestimmte Konstruktionen zwei Außenfelder, das *Vorvorfeld* und das *Nachnachfeld*. Der Fokus liegt im Folgenden auf Vor- und Mittelfeld.

Die Grundstruktur ist bei zwei der Komponenten, dem Vorfeld und der linken Satzklammer, zahlenmäßig festgelegt:

[Vorfeld]	<i>linke Satzklammer</i>	[Mittelfeld]	<i>rechte Satzklammer</i>
1 oder 0	1 oder 0	0, 1, 2, 3, ...	0, 1, 2, 3, ...

Welche der beiden Optionen (1 oder 0) bei Vorfeld und linker Satzklammer realisiert wird, hängt von syntaktischen Regeln ab, bei denen unter anderem der Satzmodus eine Rolle spielt (mehr dazu gleich anschließend).

### 6.1.1. Der Hintergrund für die Gliederung in Satzklammer und Felder

Bei der Suche nach einer Erklärung für diese Strukturen hat sich insbesondere das Modell der Generativen Grammatik als hilfreich erwiesen. Im Laufe der Zeit haben sich zwar zahlreiche Theorievarianten entwickelt, in den Grundzügen sind sich aber die meisten einig. Die folgenden Annahmen sind die verbreitetsten:

- Der Aufbau des Satzes ist von den Verbformen bestimmt. Diese legen fest, was für Satzglieder im Satz vorkommen müssen oder vorkommen können. (In diesem Punkt sind sich so gut wie alle Grammatiker einig; entsprechende Aussagen findet man daher beispielsweise auch in Arbeiten, die mit den Modellen der Dependenzgrammatik oder der Konstruktionsgrammatik arbeiten.)
- Das Verb und seine Satzglieder bilden zusammen eine Verbalphrase (VP).

## 6. Die Kategorie C

- Über der Verbalphrase gibt es zwei weitere Schichten, die IP und die CP. (Es gibt auch Theorievarianten mit nur einer einzigen solchen Schicht oder mit mehr Schichten, und deren Namen haben auch öfter gewechselt – das wird im Folgenden vorerst alles ausgeblendet.)
- Das ergibt die folgende Schichtung: [CP [IP [VP]]]
- Jede Schicht hat ihren Kern: C, I, V (verdeutlichende Schreibung:  $C^0, I^0, V^0$ ).

Das C steht für engl. *clause* = Satz. Die Kategorie C ist für bestimmte formale und semantische Merkmale verantwortlich, die den Satz als Ganzes prägen. Dazu gehören auch die Merkmale, die in vielen Grammatiken unter dem Terminus *Satzmodus* abgehandelt werden. Das I steht für engl. *inflection* = Flexion; die Kategorie I ist für bestimmte Merkmale verantwortlich, die an den Flexionsformen der Verben (= Konjugationsformen) abgelesen werden können.

Die Besonderheiten des Deutschen:

- Die Kerne von VP und IP stehen ganz rechts; sie bilden zusammen die rechte Satzklammer.
- (Standardannahme:) Prädikate mit mehreren Verbformen bestehen aus ineinander verschachtelten VPs. Das heißt, jede Verbform bildet den Kopf (Kern) einer eigenen VP. (Alternative: Die verschiedenen Verbformen bilden einen komplexen Kopf, und zwar direkt, das heißt ohne Kopfbewegung. – Die Wahl zwischen den beiden Auffassungen spielt im vorliegenden Zusammenhang keine Rolle.)
- Die ranghöchste Verbform ist (in beiden der vorgenannten Theorievarianten) mit der Kategorie I verknüpft. Die Kategorie I bestimmt, ob die ranghöchste Verbform finit oder infinit ist. (Die anderen Verbformen sind immer infinit.)
- Die Satzglieder haben ihre Grundposition im Mittelfeld, das heißt vor der Position V der rechten Satzklammer. Satzglieder und V bilden – wie schon erwähnt – zusammen die VP (Verbalphrase).
- Der Kern C der CP bildet die linke Satzklammer.
- Unter bestimmten Bedingungen wird die finite Verbform (und nur diese!) in die Position C bewegt, und zwar schrittweise:  $V \rightarrow I \rightarrow C$ . Das Resultat sind drei Satzformen:
  1. *Verberstsatz* (genauer: Finitumerstsatz):  
finites Verb in der linken Satzklammer  $\rightarrow$  finites Verb an erster Stelle
  2. *Verbzweitsatz* (genauer: Finitumzweitsatz):  
genau 1 beliebiges Satzglied im Vorfeld (siehe den folgenden Punkt)  
finites Verb in der linken Satzklammer  $\rightarrow$  finites Verb an zweiter Stelle
  3. *Verbletztsatz* (genauer: Finitumletztatz):  
Finites Verb in der rechten Satzklammer  $\rightarrow$  finites Verb an letzter Stelle (keine Verbbewegung)

Die Bewegung des finiten Verbs nach der linken Satzklammer (= C-Position) und die Besetzung des Vorfelds wird von den semantischen und syntaktischen Merkmalen der Kategorie C gesteuert, insbesondere vom Satzmodus. Dazu gehören Merkmale wie  $\pm$  interrogativ oder  $\pm$  imperativisch.

## 6. Die Kategorie C

- Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass die Position C von bestimmten Subjunktionen (unterordnenden Konjunktionen) wie *dass* besetzt wird. Mehr dazu weiter unten.
- Die Kategorie C kann zwei Ergänzungen haben:
  - als Komplement (untere Abzweigung): immer die IP
  - als Spezifikator (obere Abzweigung) (= Vorfeld): 0 oder 1 Satzglied.

Womit das Vorfeld gefüllt wird, hängt vom Satzmodus und damit von der Kategorie C ab. In Aussagehauptsätzen wird zum Beispiel ein Satzglied mit besonderem Informationswert, in Interrogativsätzen das Satzglied mit Fragewort (= *w*-Phrase) herausgegriffen. Im Sinne einer wissenschaftlichen Metapher wird auch hier von *Bewegung* gesprochen (Bewegung aus dem Mittelfeld ins Vorfeld).

Die Kategorie C ist also sowohl für die Besetzung der linken Satzklammer als auch für die Besetzung des Vorfelds verantwortlich.

- Die Kategorie I hat immer zwei Ergänzungen:
  - als Komplement (untere Abzweigung): die VP
  - als Spezifikator (obere Abzweigung): eine Position für ein ganz bestimmtes Satzglied: das Subjekt. (Dieser Teil der Theorie ist nicht unbestritten geblieben und wird in den separaten Skripts zu den Nullsubjekten eingehender behandelt.)
- Die Felderstruktur kommt also durch die unterschiedlichen Verzweigungsrichtungen von C, I und V sowie Bewegung zustande.

Ein Satz mit zweiteiligem Prädikat hat daher die folgende Struktur:

$$[_{CP} [\text{Spec}] C [_{IP} [\text{Subjekt}] [_{VP} \dots [_{VP} \dots V] V] I]]$$

### 6.1.2. Zum Vorfeld

Für die Besetzung des Vorfeldes durch Satzglieder gilt nach dem topologischen Modell die Regel »1 oder 0«. Aber was heißt hier null? Nicht vorhanden oder Nullelement? Die erstgenannte Annahme (= nicht vorhanden) ist die einfachere. Die andere kommt nur in Frage, wenn ein Element, das normalerweise im Vorfeld steht, fehlt, aber sinngemäß hinzuzudenken ist. So etwas gibt es tatsächlich und wird in einem separaten Skript näher behandelt (Stichwort: Topic-Drop). Hier als Beispiel nur ein Gegenüber von typisch formaler und typisch alltagssprachlicher Kommunikation:

- (1) a. »Was ist mit Anna?« – »Sie kommt später!«  
b. »Was ist mit Anna?« – »\_\_\_ Kommt später!«

Zumindest bei Strukturen wie im letzten Beispielsatz würde man auf ein lexikalisch leeres Vorfeld schließen. Bei anderen Verberstsätzen findet man keine solchen Parallelen; man wird dann eher sagen, dass das Vorfeld überhaupt fehlt.

## 6.2. Die linke Satzklammer = Position C

### 6.2.1. Komplementarität I: finites Verb versus Subjunktion

Subjunktionen und finite Verbformen scheinen einander auszuschließen: Immer dann, wenn ein Satz von einer Subjunktion eingeleitet wird, steht das finite Verb am Satzende (in der rechten Satzklammer). Besonders aufschlussreich sind Bedingungsnebensätze, weil es solche mit und ohne Subjunktion gibt:

- (2) a. *Hätte* ich das früher erfahren \_\_\_\_, wäre ich auch gekommen.  
b. *Wenn* ich das früher erfahren *hätte*, wäre ich auch gekommen.

Eine Ausnahme scheint bei den vergleichenden *als*-Sätzen vorzuliegen. Hier besteht aber Austauschbarkeit mit Elementen, die traditionell als komplexe Subjunktionen analysiert werden, nämlich *als ob* oder *wie wenn* – und diese haben Endstellung des finiten Verbs. Daher ist die Annahme sinnvoller, dass bei den genannten zweiteiligen Einleitungen eine Kombination aus Vergleichspartikel *als/wie* (über deren Status man noch nachdenken sollte) und eigentlicher Subjunktion *ob/wenn* vorliegt. Deutsch *ob* entspricht übrigens etymologisch der englischen Subjunktion *if*.

- (3) a. Die Katze blinzelte, als *schliefe* sie noch halb \_\_\_\_.  
b. Die Katze blinzelte, als *ob* sie noch halb schlief.  
c. Die Katze blinzelte, wie *wenn* sie noch halb schlief.

### 6.2.2. Komplementarität II: Subjunktion vs. *w*-Phrase

Pronominalnebensätze (semantisch: Fragenebensätze oder Relativnebensätze) werden von einem Satzglied mit einem *w*-Wort eingeleitet; das Satzglied wird daher auch als *w*-Phrase bezeichnet. Unter *w*-Wörtern versteht man in Anlehnung an das Englische (dort: Merkmal +wh):

- ein Interrogativpronomen: *wer, was, wessen* ...
- ein interrogatives Artikelwort: *welcher, was für einer*
- ein interrogatives Adverb: *wo, wann, wie, warum; womit, woran, worüber* ...
- ein Relativpronomen (teilweise mit *d...!*): *der, die, das, dessen* ...; *wer, was, wessen* ...; *welcher*
- ein relatives Artikelwort (sehr selten): *welcher*
- ein relatives Adverb: *wo, wie, warum; womit, woran, worüber* ...

Nebensätze mit einleitender *w*-Phrase haben immer das finite Verb in Endstellung. Nehmen diese Phrasen dieselbe Position ein wie die Subjunktionen? Annahme in den 70er- und 80er-Jahren verbreitet: ja. Warum wurde dieser Ansatz aufgegeben? These: Bewegung erfolgt immer unter *Strukturerhaltung*. Es gibt daher zwei Arten von Bewegung;

- von Kopfposition zu Kopfposition (= von Kern zu Kern)
- von Phrasenposition zu Phrasenposition



Daher gilt:

- Vorfeld = phrasale Position = Spezifikator der CP (SpecCP). Dessen Besetzung hängt, wie schon oben angesprochen, vom Satzmodus und damit von der Kategorie C ab:
  - Aussagehauptsätze: Besetzung mit beliebigem Satzglied (maßgeblich ist der Informationswert, zum Beispiel Thema (Topic) oder rahmensetzendes Adverbiale).
  - Interrogativ- und Relativsätze: Besetzung mit einem »Spezialsatzglied«, eben mit einer *w*-Phrase.
  - Sonst fehlt das Vorfeld. (Zur schon vorangehend angesprochenen Möglichkeit, dass das Vorfeld mit einer leeren Kategorie besetzt ist, siehe entsprechendes separates Skript, Stichwort »Topic-Drop«.)
- Linke Satzklammer = Kopfposition = Satz Kern C. Besetzung:
  - mit finitem Verb (über Bewegung)
  - mit Subjunktion
  - gar nicht

Zum letztgenannten Fall: Ist dann der Kern C gar nicht vorhanden oder ist ein Nullelement anzunehmen?

### 6.3. Gründe für die Annahme leerer C-Elemente

#### 6.3.1. Ein theorieinternes Argument

Es scheint eine universelle Eigenschaft syntaktischer Strukturen zu sein, dass sie aus Phrasen und Kernen bestehen. Dabei weist jede Phrase einen Kern und jeder Kern eine Phrase auf, und zwar jeweils derselben Kategorie:

- (4) Jede Phrase hat einen Kern ( $XP \rightarrow X$ )  
und jeder Kern expandiert zu einer Phrase ( $X \rightarrow XP$ ).

Die Satzphrase CP hat nach dieser Annahme also immer einen Kern C, auch wenn dieser unter Umständen formal nicht zum Ausdruck kommt. Oder: Jeder Satz enthält eine linke Satzklammer – sichtbar oder unsichtbar.

Natürlich stellt sich sofort die Frage, ob es auch andere, nicht rein theoretische Indizien für die Annahme einer leeren linken Satzklammer gibt. Das ist tatsächlich der Fall, und zwar lässt sich das leere C-Element genauer als leere Subjunktion auffassen, also als Nullsubjunktion.

### 6.3.2. Komplementarität III: Subjunktion vs. Null bei *w*-Nebensätzen

Vorangehend wurde bei *w*-Nebensätzen aus theorieinternen Gründen die folgende Struktur postuliert:

- Die *w*-Phrase besetzt das Vorfeld (Strukturerhaltung bei Bewegung).
- Jeder Satz (= CP) hat einen Kern (= C).

Was den zweiten Punkt betrifft, so hilft ein Blick in Nonstandardvarietäten des Deutschen. Tatsächlich folgt in manchen Regionen der *w*-Phrase noch eine Subjunktion: *dass* oder *wo* (bairisch auch *was*, *wos*).

- (5) a. Du fragst Dich sicher in dem Moment [warum] *dass* ich mit meinem Wissen hinter dem Berg halte  
[www.allmystery.de/themen/gw56760-6](http://www.allmystery.de/themen/gw56760-6) (Oktober 2009)
- b. Ups jetzt hat es ja glatt den Text verschluckt [den] *wo* ich dir geschrieben habe  
[www.gaestebuch4u.de/Shadybrain/20060/1](http://www.gaestebuch4u.de/Shadybrain/20060/1) (Oktober 2009)

Schlussfolgerung: Die entsprechende Position ist in der Standardsprache ebenfalls vorhanden, aber lexikalisch leer.

- (6) a. Du fragst dich sicher in dem Moment, [warum] \_ ich mit meinem Wissen hinter dem Berg halte.
- b. Jetzt hat es den Text verschluckt, [den] \_ ich dir geschrieben habe.

Mehr zur Struktur von Relativsätzen siehe entsprechendes separates Skript.

### 6.3.3. Komplementarität IV: Subjunktion vs. Null bei Adverbialsätzen

Wo stehen die Subjunktionen von Adverbialsätzen? Hypothese: Es handelt sich um Verschachtelungen von PP und CP, dabei ist der Kern C in der heutigen Standardsprache meistens, aber keinesweg immer leer.

(i) Abfolge von Präposition und Subjunktion (Schulgrammatik: mehrteilige Subjunktion bzw. mehrteilige unterordnende Konjunktion):

- (7) a. Wie muss man Pizza eigentlich backen, *ohne dass* der Belag auf dem Pizzaboden im Wasser schwimmt?  
[iq.t-online.de](http://iq.t-online.de); Nov. 2008
- b. Da entartete die Wirtschaft zur Selbstbereicherung, *statt dass* sie dem Gemeinwohl dient.  
[www.klig.de/main/07062009.htm](http://www.klig.de/main/07062009.htm); Nov. 2009
- c. Viel möchte ich ehrlich gesagt nicht mehr über das Hotel schreiben, *außer dass* man es getrost vergessen kann.  
[www.urspringer.de/2006/04/14/nachlese-mexiko](http://www.urspringer.de/2006/04/14/nachlese-mexiko); Nov. 2009

## 6. Die Kategorie C

(ii) Varianz mit/ohne Subjunktion:

- (8) a. ... *bis dass* der Tod euch scheide ...  
Hochzeitsformel, traditionelle Version
- b. ... *bis \_* der Tod euch scheidet ...  
Hochzeitsformel, jüngere Version

(iii) Standardsprachlich ohne Subjunktion, aber im älteren Deutsch und regional noch heute mit Subjunktion (Beispiele in Originalorthografie):

- (9) a. Aber *sobald dass* etwas schief geht, dann sieht man wirklich wie sie sind.  
www.heise.de; Nov. 2008
- b. Tipp von mir: kehre erstmal vor deiner eigenen Haustür *bevor dass* du andere kritisierst!  
www.motor-talk.de; Nov. 2008
- c. wahrscheinlich ist dein Stoffwechsel auf dem Nullpunkt, du kannst in anheizen, *indem daß* du 2-3 Tage normal ißt, alles worauf du Lust hast  
www.brigitte.de; Nov. 2008
- d. *Nachdem dass* du die neuen Patronen bezahlt und reingetan hast, kannst dir die Druckkosten ausrechnen.  
www.wer-weiss-was.de; Nov. 2008
- e. Ich bin kein besonders großes Genie, aber *seitdem, dass* ich dieses Buch habe, gelingen mir praktisch alle Rezepte  
www.amazon.de/product-reviews/8882663418; Nov. 2009
- f. *Seit dass* er erstanden ist, so freut sich alles, was da ist.  
Kirchenlied
- g. Uebrigens besorge ich, Du mögtest zuweilen ein bisgen böse Laune durchblicken sehen; Aber sollte das seyn; so bedenke, daß ich, *während daß* ich den Roman meines Lebens schrieb, oft an Leib und Seele gar sehr krank gewesen bin.  
Knigge; Ende 18. Jahrhundert

(iv) Sprachvergleich:

- (10) a. But *since that* he was fallen in the snare  
He must endure (as other folk) his care.  
Geoffrey Chaucer: The Canterbury Tales (The Miller's tale)
- b. Parece que pasaron 15 minutos y no 15 años *desde que* nos fuimos.  
Spanisch
- c. Je rentrerai *avant que* tu ne reviennes.  
Je partirai *dès que* tu auras terminé.  
Französisch
- d. Cosa succede al tuo sangue *dopo che* l'hai donato?  
E sì, con oggi sono diciannove anni *dacché* siamo sposati  
Italienisch (zweites Beispiel: eher literarischer Stil; *da + che* → *dacché*)

### 6.3.4. Fazit

Als Resultat kann man festhalten:

- Die Pronominalnebensätze der Standardsprache (semantisch: Relativsätze und Fragenebensätze) enthalten eine Nullsubjunktion in der linken Satzklammer (= Kern C der Satzphrase CP).
- Adverbiale Subjunktionen sind so etwas wie Präpositionen, die eine CP statt eine NP (bzw. eine DP) bei sich haben. Der Kern C wird dann je nachdem als *dass* oder als null realisiert. Diejenigen Schüler, die bei Nebensatzeinleitungen wie *bis*, *während*, *seit* Präpositionen sehen, haben heimlich gar nicht so unrecht.

## 6.4. Literaturhinweise

### 6.4.1. Grundstudium (zur Wiederholung)

**Skript H:** Das topologische Satzmodell

→ [http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Vorlesung/Skript/Skript\\_H.pdf](http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Vorlesung/Skript/Skript_H.pdf)

**Skript S:** Der Satz als Phrase (mit sprachvergleichendem Anhang zum Englischen)

→ [http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript\\_S.pdf](http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript_S.pdf)

### 6.4.2. Grundsätzliches

**Gallmann, Peter (2015):** Das topologische Modell: Basisartikel. In: Wöllstein, Angelika (Hrsg.) (2015): Das topologische Modell für die Schule. Unter Mitarbeit von Saskia Schmadel. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren (= Thema Sprache – Wissenschaft für den Unterricht, Band 19). Seiten 1–36.

**Wöllstein, Angelika (2010):** Topologisches Satzmodell. Heidelberg: Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik (KEGLI), Band 8).

### 6.4.3. Außerdem hilfreich

**Dürscheid, Christa (2012):** Syntax. Grundlagen und Theorien. 6. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (= UTB).

**Gallmann, Peter (2016):** Der Satz. In: Wöllstein, Angelika (Hrsg.) (2016): Duden. Die Grammatik. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag.

**Gallmann, Peter / Sitta, Horst (2015) :** Deutsche Grammatik. 8. Auflage (Nachdruck der 7. Auflage 2012; 1. Auflage 1986). Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

**Gallmann, Peter / Sitta, Horst / Geipel, Maria / Wagner, Anna (2017):** Schülerduden Grammatik. 8., komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag.

## 6. Die Kategorie C

- Habermann, Mechthild / Diewald, Gabriele / Thurmair, Maria (2014):** Fit für das Bachelorstudium: Grundwissen Grammatik. Nachdruck der 1. Auflage von 2009. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich: Dudenverlag.
- Musan, Renate (2008):** Satzgliedanalyse. Heidelberg: Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik (KEGLI), 6).
- Musan, Renate (2010):** Informationsstruktur. Heidelberg: Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik (KEGLI), 9).
- Pittner, Karin / Berman, Judith (2015):** Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch. 6., durchgesehene Auflage (1. Auflage 2004, 2. Auflage 2007, 3. Auflage 2008, 4. Auflage 2010). Tübingen: Narr Studienbücher.
- Ramers, Karl Heinz (2006):** Topologische Felder: Nominalphrase und Satz im Deutschen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 25.1 / 2006. Seiten 95–128.

# 7. Nullelemente in Relativkonstruktionen

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 7.1. Syntaktische Positionen in Relativkonstruktionen

In Relativkonstruktionen spielen vier Positionen eine Rolle, von denen alle auch als null erscheinen können, nämlich:

- drei phrasale Positionen:
  - 1 die Bezugsphrase im übergeordneten Satz
  - 2 die Relativphrase an der Spitze des Relativsatzes (= Vorfeld des Relativsatzes, = Spezifikatorposition des Relativsatzes, = SpecCP)
  - 3 die Basisposition der Relativphrase, je nachdem von einer »Spur« oder einem wiederaufnehmenden (»resumptiven«) Pronomen – auch in Nullversion – besetzt.
- und eine Kopfposition (Kernposition):
  - 4 der syntaktische Kern C des Relativsatzes (= CP); im Deutschen gilt: C = linke Satzklammer

Die Nummern 1–3 erscheinen auch in der folgenden Darstellung als Indexe der entsprechenden Phrasen. Die Position C wird mit dem Index C gekennzeichnet.

Zum Konzept der Spur als »Überbleibsel« einer syntaktischer Bewegung siehe auch das separate Papier aus dem Grundstudium (Grundlagen der deutschen Grammatik: Seminar). In den folgenden Ausführungen werden Spuren gegebenenfalls mit [t] bezeichnet (t = engl. *trace*, = deutsch *Spur*).

## 7.2. Position 1: Bezugsphrase im übergeordneten Satz

### 7.2.1. Gebundene und freie Relativsätze

Im Deutschen folgen Relativsätze gewöhnlich einer Bezugsphrase im übergeordneten Satz, man spricht dann in der Grammatiktradition von einem *gebundenen Relativsatz* (englisch: *bound relative clause*). In den folgenden Beispielen sind die Relativsätze nur summarisch eingeklammert; zur inneren Struktur siehe anschließend.

- (1) Ich konnte mir [alles]<sub>1</sub> besorgen, [was ich noch benötigte].

## 7. Nullelemente in Relativkonstruktionen

Wenn die Bezugsphrase lexikalisch nicht realisiert wird, spricht man von einem *freien Relativsatz* (englisch: *free relative clause*). Zur inneren Struktur siehe ebenfalls anschließend.

- (2) Ich konnte mir [ \_\_ ]<sub>1</sub> besorgen, [was ich noch benötigte].

Bei manchen freien Relativsätzen ist gar nicht so klar, wo genau die leere Bezugsphrase im übergeordneten Satz anzunehmen ist:

- (3) a. [Wer A sagt], muss auch B sagen.  
b. → [Wer A sagt], [der]<sub>?</sub> muss auch B sagen.  
c. → [Derjenige]<sub>?</sub>, [der A sagt], muss auch B sagen.  
d. → [Derjenige]<sub>?</sub>, [der A sagt], [der]<sub>?</sub> muss auch B sagen.

Konstruktion (3b) erinnert allerdings an Linksversetzung ins sogenannte Vorvorfeld (linke Außenfeld) mit wiederaufnehmendem Pronomen:

- (4) a. [Dieser Dummkopf], [der] wird uns noch alles verderben.  
b. [Am Brunnen vor dem Tore], [da] steht ein Lindenbaum.

Dies favorisiert (3c) als gebundenes Äquivalent von (3a). Und (3d) ist einfach eine Kombination von (3b) und (3c). Für (3a) ist also wohl die folgende Struktur anzusetzen:

- (5) [ \_\_ ]<sub>1</sub> [Wer A sagt], muss auch B sagen.

Andere Sprachen:

- (6) a. [ \_\_ ]<sub>1</sub> [Who shares] wins.  
b. (Neben:) [He]<sub>1</sub> [who shares] wins.
- (7) a. Italienisch: [ \_\_ ]<sub>1</sub> [Chi va piano], va sano e va lontano.  
Sprichwort  
b. (Neben:) il turista non è [colui]<sub>1</sub> [che va piano], anche se molti vanno piano  
[www.moto.it/forum/default.aspx?g=posts&m=64448](http://www.moto.it/forum/default.aspx?g=posts&m=64448); Jan. 2014
- (8) a. Französisch: [ \_\_ ]<sub>1</sub> [Qui vivra] verra.  
Sprichwort  
b. (Neben:) Selon ce qui est écrit, [celui]<sub>1</sub> [qui vivra par la loi] finira un jour ou l'autre par mourir et [celui]<sub>1</sub> [qui vivra par la foi] vivra éternellement.  
[labible.centerblog.net/6571991-que-veut-dire-expression-etre-sous-la-loi](http://labible.centerblog.net/6571991-que-veut-dire-expression-etre-sous-la-loi); Jan. 2014

### 7.2.2. Beschränkungen für freie Relativsätze

Bei freien Relativsätzen werden Konstruktionen deutlich präferiert, bei denen die leere Bezugsphrase im übergeordneten Satz (= Position 1) und die Relativphrase (= Position 2) in ihren grammatischen Merkmalen übereinstimmen.

Wortart:

- (9)  $[_{AdvP} \text{ —}]_1 [_{AdvP} \text{ Wo}]_2$  früher ein Haus stand, ist jetzt nur noch eine Grube.  
 =  $[_{AdvP} \text{ Da}]_1, [_{AdvP} \text{ wo}]_2$  früher ein Haus stand, ist jetzt nur noch eine Grube.

Kasus (bei Nominalphrasen):

- (10)  $[_{Nom.} \text{ —}]_1 [_{Nom.} \text{ Wer}]_2$  A sagt, muss auch B sagen.  
 =  $[_{Nom.} \text{ Derjenige}]_1, [_{Nom.} \text{ der}]_2$  A sagt, muss auch B sagen.
- (11)  $[_{Dat.} \text{ —}]_1 [_{Dat.} \text{ Wem}]_2$  nichts auffällt, fällt auch nichts ein.  
 =  $[_{Dat.} \text{ Demjenigen}]_1, [_{Dat.} \text{ dem}]_2$  nichts auffällt, fällt auch nichts ein.

Ungleicher Kasus wird bei freien Relativsätzen mit *wer* (*wen, wem, wessen*) toleriert, sofern die leere Position im übergeordneten Satz einen weniger markierten Kasus aufweist als die Relativphrase (Dudengrammatik 2015, Randnummer 1661):

- (12)  $^? [_{Nom} \text{ —}]_1 [_{Dat} \text{ Wem}]_2$  etwas auffällt, soll es mir sofort sagen.  
 =  $[_{Nom} \text{ Derjenige}]_1, [_{Dat} \text{ dem}]_2$  etwas auffällt, soll es mir sofort sagen.

Die umgekehrte Verteilung der Kasusmerkmale wird hingegen nicht mehr toleriert:

- (13)  $* [_{Dat} \text{ —}]_1 [_{Nom} \text{ Wer}]_2$  so etwas sagt, kann ich nicht mehr trauen.  
 =  $[_{Dat} \text{ Demjenigen}]_1, [_{Nom} \text{ der}]_2$  so etwas sagt, kann ich nicht mehr trauen.

Rettung auch durch wiederaufnehmendes Pronomen:

- (14)  $[_{Dat} \text{ —}]_1 [_{Nom} \text{ Wer}]_2$  so etwas sagt, [dem] kann ich nicht mehr trauen.

Keine Beschränkungen bestehen bei *was* in Bezug auf Nominativ / Akkusativ:

- (15) a.  $[_{Nom} \text{ —}]_1 [_{Akk} \text{ Was}]_2$  die Firma anbot, interessierte mich nicht.  
 b.  $[_{Akk} \text{ —}]_1 [_{Nom} \text{ Was}]_2$  mich interessierte, bot die Firma nicht an.

Aber wie zu erwarten:

- (16)  $^? [_{Akk} \text{ —}]_1, [_{Gen} \text{ wessen}]_2$  man am wenigsten bedarf.  
 =  $[_{Akk} \text{ das}]_1, [_{Gen} \text{ wessen}]_2$  man am wenigsten bedarf.
- (17)  $* [_{Gen} \text{ —}]_1 [_{Nom} \text{ Was}]_2$  wirklich dringlich ist, nahm er sich nicht an.  
 =  $[_{Gen} \text{ Dessen}]_1 [_{Nom} \text{ was}]_2$  wirklich dringlich ist, nahm er sich nicht an.

Rettung durch wiederaufnehmendes Pronomen:

- (18)  $[_{Gen} \text{ —}]_1 [_{Nom} \text{ Was}]_2$  wirklich dringlich ist, [dessen] nahm er sich nicht an.



## 7. Nullelemente in Relativkonstruktionen

Es gibt aber auch Sprachen, bei denen – anders als im Deutschen – in Position 1 mehr syntaktische Möglichkeiten bestehen als in Position 2. Im folgenden Beispiel aus dem Italienischen ist zwischen der Präposition *a* und dem Relativpronomen die leere Position 1 zu denken. (Wenn Präposition und Relativpronomen direkt zusammengehören würden, müsste die Verbindung *a cui* lauten.)

- (19) Penso a [ \_\_ ]<sub>1</sub> [chi]<sub>2</sub> non ha pane, e a [ \_\_ ]<sub>1</sub> [chi]<sub>2</sub> ne ha troppo.  
›Ich denke an [denjenigen]<sub>1</sub>, [der]<sub>2</sub> kein Brot hat, und an [denjenigen]<sub>1</sub>, [der]<sub>2</sub> davon zu viel hat.«

Diese Konstruktion tritt im Italienischen fast nur auf, wenn es sich bei Position 2 um das Subjekt handelt.

Viele Sprachen erlauben Konstruktionen ohne lexikalische Bezugsphrase überhaupt nur, wenn es sich bei beiden Positionen, also sowohl bei der leeren Bezugsphrase als auch bei der Relativphrase, um das jeweilige Subjekt handelt.

Alle die genannten Beschränkungen hängen mit einer universell nachweisbaren Rangfolge, der sogenannten *Zugänglichkeitshierarchie* oder *Akzessibilitätshierarchie*, zusammen, die in zwei Versionen existiert, einer eher formalen und einer eher funktionalen (es gibt es auch gemischte Versionen):

- Die formale Hierarchie:

- (20) Nominativ < Akkusativ < Dativ < Genitiv < P + NP < *als/wie* + NP

- Die funktionale Hierarchie:

- (21) Subjekt < direktes Objekt < indirektes Objekt < sonstiges Objekt < Possessorphrase < Vergleichsgröße

### 7.2.3. Exkurs: Position 1 leer, Relativartikel + Substantiv im Relativsatz

Manche Sprachen kennen Konstruktionen mit Nullelement im übergeordneten Satz und komplexen Relativphrasen aus relativem Determinierer plus Nomen. Die Relativphrase steht entweder an der Spitze des Relativsatzes (=Spezifikatorposition des Relativsatzes) oder sogar mitten im Relativsatz (also wohl an der Basisposition des jeweiligen Satzgliedes; vgl. Einleitung, Position 3). Unter den indogermanischen Sprachen, zu denen auch das Deutsche gehört, zeigte das Hethitische solche Muster. Nachgeahmt (ohne Spekulation darüber, wo genau im übergeordneten Satz die leere Bezugsphrase zu verorten ist):

- (22) *Welches Buch* ich dir empfohlen habe, liegt auf dem Tisch.  
›Das *Buch*, *welches* ich dir empfohlen habe, liegt auf dem Tisch.«

### 7.3. Die Besetzung von Vorfeld und linker Satzklammer

Relativsätze erscheinen in den einzelnen Sprachen mit ganz unterschiedlicher Besetzung von Position 2 (= im Deutschen: das Vorfeld) und C (= im Deutschen: die linke Satzklammer). Alle vier mathematisch denkbaren Kombinationen von voll und leer sind tatsächlich zu beobachten.

Position 2 (Vorfeld) SpecCP	linke Satzklammer C
1	1
1	0
0	1
0	0

Zu den folgenden Beispielen:

- Die Bezugssphrase im übergeordneten Satz (= Position 1) ist der Übersichtlichkeit halber nicht bezeichnet.
- Relativphrase (= Position 2): In der Fachliteratur werden leere Relativphrasen aus satzsemantischen Überlegungen oft als  $[op]$  = leerer Operator notiert; im Folgenden steht einfach  $[\_ ]_2$ .
- Die gefüllte linke Satzklammer (Position C) ist *kursiv* gesetzt; für die leere linke Satzklammer steht ein einfacher Unterstrich:  $\_$ .
- Die Basisposition der Relativphrase (vgl. Einleitung, Position 3) ist mit  $[t]_3$  ( $t$  = *trace*, Spur) bezeichnet.

Die Beispiele stammen mehrheitlich aus dem Internet. Das Paragraphenzeichen weist auf Nonstandardmuster hin.

#### 7.3.1. Version 1 + 1

- (23) a. § Des is keine auktion von mir oder jemand  $[\text{den}]_2$  *wo* ich  $[t]_3$  kenne!  
www.chemieonline.de/forum/...
- b. § I have six email accounts,  $[\text{three of which}]_2$  *that* I have to check  $[t]_3$  on a daily, if not an hourly, basis.  
www.pocketgoddess.com/articles/2003/08/pocketgoddess\_r\_53.html
- c. Thunderstorms,  $[\text{some of which}]_2$  *that*  $[t]_3$  could become strong to severe, will be possible from mid afternoon into the evening hours of today.  
Wetterdienst des US-Bundesstaates Wisconsin auf Facebook, abgerufen: Nov. 2019
- d. Ladinisch (Grödental), Standard:  
L me mancia la muta  $[\text{a chëla}]_2$  *che* ti é dat l prim bos  $[t]_3$ .  
›Es fehlt mir das Mädchen,  $[\text{dem}]_2$   $\_$  ich den ersten Kuss  $[t]_3$  gegeben habe.‹  
Gallmann / Siller / Sitta (2018)

7.3.2. Version 1 + 0

- (24) a. Essig ist der beste Geruchskiller [den]<sub>2</sub> \_ ich [t]<sub>3</sub> kenne  
[www.haustier-community.de/thread33140.html](http://www.haustier-community.de/thread33140.html)
- b. [Wer]<sub>2</sub> \_ [t]<sub>3</sub> A sagt, muss auch B sagen.  
 Sprichwort
- c. The next thing [which]<sub>2</sub> \_ I saw [t]<sub>3</sub> was a huge ball of fire.  
[www.etpv.org/1996-97/aaallen.html](http://www.etpv.org/1996-97/aaallen.html)

7.3.3. Version 0 + 1

- (25) a. § Wo ist das »ding« [ \_\_ ]<sub>2</sub> *wo* ich [t]<sub>3</sub> überbrücken muss. Im Motorraum oder wo?  
[www.auto-treff.com/bmw/vb/showthread/t-97156.html](http://www.auto-treff.com/bmw/vb/showthread/t-97156.html)
- b. The next thing [ \_\_ ]<sub>2</sub> *that* I saw [t]<sub>3</sub> was the most brilliant, intense light [ ]<sub>2</sub> *that* I have ever seen [t]<sub>3</sub>.  
[www.nderf.org/corina's\\_nde.htm](http://www.nderf.org/corina's_nde.htm)
- c. i jineka [ ]<sub>2</sub> *pu* ida [t]<sub>3</sub> chtes  
 Wörtlich: »die Frau, [ \_\_ ]<sub>2</sub> *wo* (ich) sah [t]<sub>3</sub> gestern«  
 Neugriechisch

Dass englisch *that* entgegen der am Latein orientierten Schulgrammatik kein Relativpronomen, sondern eine Subjunktion ist (entsprechend deutsch *dass*, nicht *das*), können Konstruktionen mit Präpositionalobjekten (± Stranden) zeigen. Das letzte Beispiel ist ungrammatisch, weil Präposition + *that* keine Präpositionalphrase bilden:

- (26) a. The woman *who(m)* I spoke *with* is a social worker  
 b. The woman *that* I spoke *with* is a social worker
- (27) a. The woman *with whom* I spoke is a social worker  
 b. \* The woman *with that* I spoke is a social worker

Entsprechend ist auch in den romanischen Sprachen zwischen Relativsätzen mit Relativphrase und Relativsätzen mit Subjunktion zu unterscheiden, auch wenn dies die traditionelle Grammatik nicht wahrhaben will. Zum Nachweis kann man analoge Tests machen wie beim Englischen (hier nicht ausgeführt):

- (28) a. C'est le livre [ \_\_ ]<sub>2</sub> *que* je t'ai recommandé [t]<sub>3</sub>  
 b. C'est le livre [lequel]<sub>2</sub> \_ je t'ai recommandé [t]<sub>3</sub>
- (29) a. L'ultima persona [ \_\_ ]<sub>2</sub> *che* ho visto [t]<sub>3</sub>  
 b. L'ultima persona [cui]<sub>2</sub> \_ ho telefonato [t]<sub>3</sub>  
 L'ultima persona [a cui]<sub>2</sub> \_ ho telefonato [t]<sub>3</sub>

## 7. Nullelemente in Relativkonstruktionen

In der Fachliteratur gibt es übrigens eine umfangreiche Diskussion zum Status von französisch *qui*, die hier nicht weiter ausgeführt werden kann. So viel sei aber angedeutet: Erstaunlicherweise spricht vieles dafür, dass *qui*, obwohl es wie die Entsprechung zum deutschen Subjektpronomen *wer* aussieht, die C-Stelle besetzt.

Zu Relativsubjunktionen siehe auch die englische Wikipedia (2019):  
→ <https://en.wikipedia.org/wiki/Relativizer>

### 7.3.4. Version 0 + 0

- (30) a. This was definitely the coolest thing [ \_\_ ]<sub>2</sub> \_ I saw [t]<sub>3</sub> this summer  
[www.fotothing.com/karlbark/photo/...](http://www.fotothing.com/karlbark/photo/...)
- b. This is the way [ \_\_ ]<sub>2</sub> \_ I like it [t]<sub>3</sub>.  
Google behauptet, eine Million Belege für diese Kombination gefunden zu haben...
- c. This is the town [ \_\_ ]<sub>2</sub> \_ I'm living [t]<sub>3</sub>.  
Etwa 300 000 Belege...

Die Konstruktion ist also nicht auf direkte Objekte beschränkt.

## 7.4. Spur vs. resumptives Pronomen

In den vorangehend gezeigten Konstruktionen nimmt man an, dass die Position 3 im Mittelfeld von einer leeren Kategorie des Typs Spur besetzt ist; sie ist jeweils mit [t] angezeigt worden. Es gibt aber auch Konstruktionen, in denen ein *resumptives* (= wieder-aufnehmendes) Pronomen rechts von der C-Position erscheint. Solche Konstruktionen finden sich in vielen Sprachen der Welt, so auch im kolloquialen Englisch – etwa wenn ein Adverbialnebensatz noch vor der Subjektposition steht:

- (31) a. § This is the girl [ \_\_ ]<sub>2</sub> *that* whenever it rains [*she*]<sub>3</sub> cries.  
Grammatikerbeispiel aus Wikipedia; Jan. 2014
- b. § Michelle is NOT angry; *she's* a passionate and compassionate woman [ \_\_ ]<sub>2</sub> *that* when she speaks, [*she*]<sub>3</sub> speaks from the heart.  
[www.dailykos.com/story/2008/08/08/564643/...](http://www.dailykos.com/story/2008/08/08/564643/...); Jan. 2014

Im deutschen Sprachraum kommen Relativkonstruktionen mit resumptiven Pronomen ganz im Südwesten vor, in der Deutschschweiz. Das resumptive Pronomen steht nicht notwendigerweise an der Basisposition des betreffenden Satzgliedes (vgl. Einleitung, Position 3), sondern im Gegenteil oftmals an derjenigen Position im Satz, die für schwach betonte Pronomen typisch ist. Das ist (wie in der Standardsprache) die Wackernagelposition am linken Rand des Mittelfeldes, bei PPs aber – etwas unerwartet – teilweise auch das Nachfeld.

In einfach strukturierten Sätzen erscheinen die resumptiven Pronomen erst ab einer bestimmten Stufe in der oben erwähnten Zugänglichkeitshierarchie. So bleiben Subjekt und direktes Objekt meist unausgedrückt (siehe auch Beispiele oben unter Version 0+1):

- (32) Vanesa Rakic LaFee ist die Beste Sängerin [ \_\_ ]<sub>2</sub> *wo* ich [ \_\_ ]<sub>3</sub> kenne  
[https://de-de.facebook.com/lafee.de/posts/489174964439527?stream\\_ref=10](https://de-de.facebook.com/lafee.de/posts/489174964439527?stream_ref=10); Jan. 2014

## 7. Nullelemente in Relativkonstruktionen

Bei indirekten Objekten gibt es regionale und individuelle Unterschiede (siehe Literaturhinweise, → Martin Salzmann). Bei PPs und possessiven Attributen erscheint allgemein das Resumptiv. Beispiele von Basel und Zürich:

- (33) a. Aimool isch der Zuug, [ \_\_ ]<sub>2</sub> won er [em]<sub>3</sub> zuedailt gsii isch, ufe Binniger Hiibel abkommandiert worden  
(Einmal ist der Zug, [ \_\_ ]<sub>2</sub> wo er [ihm]<sub>3</sub> zugeteilt gewesen ist, auf den Binniger Hügel abkommandiert worden)  
›Einst wurde der Zug, dem er zugeteilt war, auf den Binniger Hügel abkommandiert.‹  
[www.spatz-zeitung.ch/2007/...](http://www.spatz-zeitung.ch/2007/...)
- b. De Händler, [ \_\_ ]<sub>2</sub> won öisere Hans de Hund [von em]<sub>3</sub> gchaufft hät  
De Händler, [ \_\_ ]<sub>2</sub> won öisere Hans de Hund gchaufft hät [von em]<sub>3</sub>  
Wörtlich: Der Händler, [ ]<sub>2</sub> wo unser Hans den Hund gekauft hat [von ihm]<sub>3</sub>  
›Der Händler, [von dem]<sub>2</sub> \_ unser Hans den Hund [t]<sub>3</sub> gekauft hat‹  
Grammatikerbeispiel, Weber (1964: 300)
- c. D Frau, [ \_\_ ]<sub>2</sub> won i [iri Handtäsche]<sub>3</sub> gfunde ha  
Wörtlich: Die Frau, [ ]<sub>2</sub> wo ich [ihre Handtasche]<sub>3</sub> gefunden habe  
›die Frau, [deren Handtasche]<sub>2</sub> \_ ich [ ]<sub>3</sub> fand

Ganz ähnliche Muster finden sich im Neugriechischen:

- (34) a. i jineka [ \_\_ ]<sub>2</sub> pu vrika [ti tsanta tis]  
Wörtlich: die Frau [ ]<sub>2</sub> wo (ich) fand [die Handtasche ihre]  
›die Frau, [deren Handtasche]<sub>2</sub> \_ ich fand‹

Vielleicht ist die Konstruktion im deutschen Sprachraum aber doch nicht ganz so exotisch, wie es auf den ersten Blick aussieht. Aus diesem Grund werden im folgenden Abschnitt standardsprachliche und standardnahe Relativsätze mit *wo* näher betrachtet.

### 7.5. Standard- und umgangssprachliche Relativsätze mit *wo*

Die folgenden Sätze zeigen einigermaßen eindeutige Fälle mit relativem Adverb *wo*. Das Adverb bildet hier den Kern einer Adverbphrase und steht – wie zu erwarten – im Vorfeld (= Position 2). Die linke Satzklammer (= Position C) ist leer. Internetbelege (in Originalorthografie):

- (35) a. Doch es gab [nichts]<sub>1</sub>, [AdvP wo]<sub>2</sub> \_\_ sie sich [t]<sub>3</sub> hätten verstecken können  
[friedensblog.over-blog.net](http://friedensblog.over-blog.net)
- b. Das Badezimmer einer jeden Mietwohnung oder Hauses ist [der Ort]<sub>1</sub>, [AdvP wo]<sub>2</sub> \_\_ wir uns [t]<sub>3</sub> waschen, die Zähne putzen und duschen.  
[www.umweltschoner.de/energie-effizient-nutzen](http://www.umweltschoner.de/energie-effizient-nutzen)
- c. Das war [der Moment] [AdvP wo]<sub>2</sub> \_\_ ich dann [t]<sub>3</sub> meinen Job als Hochzeitsfotograf wieder über alles liebte  
[patrickludolph.de/hochzeit-auf-dem-brocken-1853/](http://patrickludolph.de/hochzeit-auf-dem-brocken-1853/); Dez. 2012

## 7. Nullelemente in Relativkonstruktionen

Weniger eindeutig sind Konstruktionen, in denen ein Präpositionaladverb aufgespalten ist (mit gestrandeter Präposition im Mittelfeld). Ist hier *wo* Relativadverb im Vorfeld (Position 2) oder Relativsubjunktion in der linken Satzklammer (Position C)?

- (36) a. das ist halt momentan ein thema *wo* ich mich *mit* befasse  
[www.motor-talk.de/forum/einbau-angels-t519485.html](http://www.motor-talk.de/forum/einbau-angels-t519485.html)
- b. mein Mann hatte nebenher 7 Jahre eine andere, *wo* ich nichts *von* wusste  
[www.fore4all.de](http://www.fore4all.de); Jan. 2014

Noch »verdächtiger« sind Konstruktionen, bei denen vor der Präposition ein Element *da-* (vor Konsonant) oder *dr-* (vor Vokal) erscheint. Das Element *da-* bzw. *dr-* hat wohl resumptive Funktion. Das Einleitewort des Relativsatzes ist daher eher eine Relativsubjunktion (in der linken Satzklammer) als ein Relativadverb (im Vorfeld):

- (37) a. Wir sind immer auf der Suche nach etwas *wo* alle *damit* zufrieden sind.  
[blog.trnd.com/wordpress/2013/10/31/theramed-2in1-im-neuen-trnd-projekt/](http://blog.trnd.com/wordpress/2013/10/31/theramed-2in1-im-neuen-trnd-projekt/); Dez. 2013
- b. Das ist garantiert irgend eine Kleinigkeit, *wo* niemand *dran* denkt.  
[forum.polomagazin.de/thread.php?postid=109888](http://forum.polomagazin.de/thread.php?postid=109888)
- c. Heute kommen wir mal zu einem Thema *wo* ich noch nie *drüber* geschrieben habe  
[http://www.ciao.de/Apollo\\_Optik\\_Einer\\_Blume\\_wird\\_schlecht\\_Test\\_2012529](http://www.ciao.de/Apollo_Optik_Einer_Blume_wird_schlecht_Test_2012529); Dez. 2012

Es fragt sich, ob die zuerst gezeigten Versionen mit gestrandeter Präposition ohne resumptives Element nicht die genau gleiche Struktur haben – das Resumptiv ist dann einfach leer. Wir hätten damit eine weitere Klasse von Nullpronomen, nämlich Nullresumptiva.

Wenn das so ist, stellt sich eine Anschlussfrage: Wenn man im Mittelfeld von Relativsätzen sowohl mit Nullelementen der Kategorie *Spur* als auch mit Elementen der Kategorie *Resumptiv* rechnen muss, wie lassen sie sich voneinander unterscheiden? (Siehe hierzu das Literaturverzeichnis, → Martin Salzmann.)

Zum Vergleich werden hier noch die standardsprachlichen Versionen der vorangehenden Beispiele gezeigt (bei Bezug auf eine NP mit Nomen kommen die Versionen mit Präpositionaladverb außer Gebrauch):

- (38) a. Das ist halt momentan ein Thema, [womit / mit dem]<sub>2</sub> \_\_ ich mich [t]<sub>3</sub> befasse.
- b. Mein Mann hatte 7 Jahre eine andere, [wovon]<sub>2</sub> \_\_ ich nichts [t]<sub>3</sub> wusste.
- c. Wir sind immer auf der Suche nach etwas, [womit / mit dem]<sub>2</sub> \_\_ alle [t]<sub>3</sub> zufrieden sind.
- d. Das ist garantiert irgendeine Kleinigkeit, [woran / an die]<sub>2</sub> \_\_ niemand [t]<sub>3</sub> denkt.
- e. Heute kommen wir zu einem Thema, [worüber / über das]<sub>2</sub> \_\_ ich noch nie [t]<sub>3</sub> geschrieben habe.

## 7.6. Vergleichende Relativsätze

Die Einleitung des Relativsatzes besteht aus einem relativen Gradadverb oder einer relativen Gradpartikel. Das in den Vergleich einbezogene Satzglied des Relativsatzes wird in den folgenden Beispielen nicht lexikalisch realisiert:

- (39) a. Leider waren nicht so viele Teilnehmer da, wie [ \_\_ ] sich angemeldet haben.  
[www.wmaa-roc.de/index.php?year=2006&page=bildergalerie](http://www.wmaa-roc.de/index.php?year=2006&page=bildergalerie)
- b. Aus den Vorjahren weiß man aber, dass weniger Interessierte tatsächlich auftauchen, als [ \_\_ ] sich angemeldet haben.  
[steiermark.orf.at/stories/290371](http://steiermark.orf.at/stories/290371)

Teilweise besteht Varianz zwischen null und resumptivem Pronomen (es gibt also auch in der deutschen Standardsprache Relativkonstruktionen mit solchen Pronomen):

- (40) a. Es sieht also noch schlimmer aus als wir [es] vermutet haben.  
[www.subculture.de/forum/index.php?showtopic=1716](http://www.subculture.de/forum/index.php?showtopic=1716)
- b. Die deutsche Wirtschaft ist robuster, als wir [ \_\_ ] vermutet haben.  
[www.welt.de/welt\\_print/article2160781/Wir\\_verkraeften\\_den\\_hohen\\_Oelpreis\\_gut.html](http://www.welt.de/welt_print/article2160781/Wir_verkraeften_den_hohen_Oelpreis_gut.html)
- (41) a. Seine Stimme wurde ... ein wenig lauter, als [es] nötig gewesen wäre.  
Lara Morgen (2010): Der Herr der Drachen. Penhaligon Verlag.
- b. Peter räusperte sich ein wenig lauter, als [ \_\_ ] nötig gewesen wäre.  
[www.fanfiktion.de/s/4b58bd5f000118b20670cb20/5/...](http://www.fanfiktion.de/s/4b58bd5f000118b20670cb20/5/...); Jan. 2014

Die Erklärung von weitergehenden Weglassungen bei Vergleichskonstruktionen sind umstritten. Oft wird ein Sonderfall von Ellipse angenommen. Das allerletzte der folgenden Beispiele ist so aber nur sehr schwer zu erklären:

- (42) a. Das Seebeben im Pazifik war offenbar doch nicht so schlimm wie vermutet.  
[www.welt.de/vermischtes/article156045/Entwarnung\\_nach\\_Tsunami\\_Warnung.html](http://www.welt.de/vermischtes/article156045/Entwarnung_nach_Tsunami_Warnung.html)
- b. Schwarze Löcher sind zahlreicher als vermutet.  
[www.wissenschaft.de/sixcms/detail.php?id=241327](http://www.wissenschaft.de/sixcms/detail.php?id=241327)
- (43) a. Anna rannte schneller als Zoe.
- b. Zoe rannte nicht so schnell wie Anna.
- (44) Anna fährt einen schnelleren Wagen als Zoe.

## 7.7. Fazit

In Relativkonstruktionen sind die folgenden Positionen zu beachten:

- Satzgliedposition 1: Bezugsphrase im übergeordneten Satz
- Satzgliedposition 2: Relativphrase im Vorfeld des Relativsatzes
- Kern C des Relativsatzes (linke Satzklammer)
- Satzgliedposition 3: Basisposition im Mittelfeld des Relativsatzes

Alle genannten Positionen kommen lexikalisch besetzt und leer vor:

- Satzgliedposition 1: leere Bezugsphrase im übergeordneten Satz → freier Relativsatz
- Satzgliedposition 2: leerer Operator im Vorfeld des Relativsatzes
- Satzgliedposition 3: leeres resumptives Pronomen im Mittelfeld des Relativsatzes

Auch in anderen Konstruktionen angesetzt:

- Satzgliedposition 3: Spur im Mittelfeld des Relativsatzes
- leerer Kern C (leere linke Satzklammer)

## 7.8. Fachliteratur zum Relativsatz in Auswahl

**Bausewein, Karin (1991):** »Haben kopflose Relativsätze wirklich keine Köpfe?«. In: Fanselow, Gisbert / Felix, Sascha W. (Hrsg.) (1991): Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorien. Tübingen: Gunter Narr (= Studien zur deutschen Grammatik, Band 39). Seiten 144–158.

**Gallmann, Peter / Siller, Heidi / Sitta, Horst (2018):** Sprachen im Vergleich: Deutsch – Ladinisch – Italienisch. Band 4: Der komplexe Satz. Unter Mitarbeit von Giovanni Mischì (Bereich Innovation und Beratung) und Marco Forni (Istituto Micurà de Rü). Bozen: Ladinisches Bildungs- und Kulturressort.

**Lehmann, Christian (1984):** Der Relativsatz. Typologie seiner Strukturen, Theorie seiner Funktionen, Kompendium seiner Grammatik. Tübingen: Gunter Narr (= Language Universals Series, vol. 3).

**Leirbukt, Oddleif (1995):** »Über Setzung und Nichtsetzung des Korrelats bei Relativsätzen mit *wer*«. In: Popp, Heidrun (Hrsg.) (1995): Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag. München: Iudicium. Seiten 151–164.

**Pittner, Karin (2003):** »Kasuskonflikte bei freien Relativsätzen. Eine Korpusstudie«. In: Deutsche Sprache, 31 / 2003. Seiten 193–208.

**Pittner, Karin (2004):** »Wo in Relativsätzen – eine korpusbasierte Untersuchung«. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, 32.3 / 2004. Seiten 357–375.



## 7. Nullelemente in Relativkonstruktionen

**Riemsdijk, Henk van (1989):** »Swiss Relatives«. In: Jaspers, Dany / Klooster, Wim / Putseys, Yvan / Seuren, Pieter (eds.) (1989): *Sentential Complementation and the Lexicon. Studies in Honour of Wim de Geest*. Dordrecht: Foris (= *Linguistic Models*, 13). Seiten 343–354.

**Salzmann, Martin / Seiler, Guido (2010):** »Variation as the exception or the rule? Swiss relatives, revisited«. In: *Sprachwissenschaft* 35 / 2010. Seiten 79–117.

**Salzmann, Martin** (Universität Leipzig) → [www.martinsalzmann.com/#Publications](http://www.martinsalzmann.com/#Publications)

**Vogel, Ralf (2000):** »The Typology of Case Conflicts in Free Relative Constructions«. In: Müller, Gereon / Sternefeld, Wolfgang (eds.) (2000): *Competition in Syntax*. Berlin / New York: Mouton / de Gruyter (= *Studies in Generative Grammar*, 49).

**Weber, Albert (1964):** *Zürichdeutsche Grammatik. Ein Wegweiser zur guten Mundart*. Unter Mitwirkung von Eugen Dieth. 2., durchgesehene Auflage, herausgegeben vom Bund Schwyzertütsch. Zürich: Schweizer Spiegel Verlag.

**Wikipedia (2019):** <https://en.wikipedia.org/wiki/Relativizer>

# 8. Die IP und ihr Kern im Deutschen

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 8.1. Die Kategorie I

In der wissenschaftlichen Grammatik ist die Annahme weit verbreitet, dass Sätze universell als geschichtete Strukturen zu verstehen sind. Die einflussreichste Version lässt sich so formulieren (zu anderen Versionen siehe weiter unten): Der Satz besteht aus einer VP (Verbalphrase), über der zwei funktionale Schichten mit dem Status von Phrasen stehen: zuerst eine IP und über der IP noch eine CP. Jede dieser insgesamt drei Phrasen hat ihren Kopf (Kern):  $VP \rightarrow V$ ,  $IP \rightarrow I$ ,  $CP \rightarrow C$  (verdeutlichende Schreibung für die Köpfe:  $C^0$ ,  $I^0$  und  $V^0$ ).

Die Kategorie I steht für englisch *inflection* (= Flexion, gemeint: Verbflexion bzw. Konjugation); der Name hat damit zu tun, dass I grammatische Merkmale aufweist, die (je nach Sprache in unterschiedlicher Deutlichkeit) an den Verbformen angezeigt werden, darunter auch die Opposition finit vs. infinit. Verben sind bei diesem Ansatz also nicht aus sich selbst heraus finit; ihre Finitheit (oder Infinitheit) beruht auf einer Verkettung von V und I.

## 8.2. Die wesentlichen Annahmen zur IP

Kurzversion:

- $IP \rightarrow \text{Subjektposition} + I'$
- $I' \rightarrow VP + I$

Langversion:

- Die IP bildet eine Hülle über der VP. Von ihrem Kern I aus gesehen, zweigt davon zuerst die VP (Verbalphrase) und dann die Subjektposition ab.
- Die Subjektposition ist – wie die Bezeichnung erwarten lässt – für das Subjekt bestimmt. Fachterminologie: Subjektposition = SpecIP = Spezifizierer (engl. *specifier*) der IP = Spezifikatorposition der IP.
- Die Subjektposition muss immer besetzt sein, entweder durch lexikalisches Material oder durch eine leere Kategorie. Diese Hypothese wird in der Fachliteratur oft ausformuliert als »erweitertes Projektionsprinzip« = *extended projection principle* = EPP. Zu Problemen dieser Hypothese sowie zur Unterscheidung von Subjektphrase und Subjektposition siehe das separate Skript zur Subjektposition.

- Der Kern I kann finit oder infinit sein. Finit = Träger von Person-Numerus-Merkmalen unter Abgleich mit den Merkmalen des Subjekts (= Kongruenz von Subjekt und Prädikat). Im Deutschen ist die Kategorie I außerdem für bestimmte Tempus- und Modusmerkmale verantwortlich.
- Wenn I finit ist, kann es der Subjektposition den Nominativ zuweisen. Näheres zu dieser Annahme siehe ebenfalls das separate Skript zur Subjektposition.
- Die VP ist das Komplement von I.
- Die Kerne V und I sind miteinander verkettet (über offene Bewegung oder verdeckte Verkettung).
- Bei Sätzen mit finitem Verb an erster oder zweiter Stelle nimmt man an, dass das Verb über die Position I nach C bewegt worden ist:  $V \rightarrow I \rightarrow C$ . Dass die Bewegung schrittweise erfolgt, ist im Deutschen nicht direkt nachweisbar, entspricht aber einer im Sprachvergleich gut abgesicherten Beschränkung, dem sogenannten *Head Movement Constraint*.

### 8.3. Terminologische Vielfalt: fehlgeleitete Kreativität?

Im Laufe der Forschungsgeschichte sind für die Kategorie I auch andere Termini verwendet worden. Der Wechsel in der Benennung wurde meist mit konzeptionellen Änderungen begründet. Dabei verdeckt die Vielfalt der Termini, dass das Grundkonzept eigentlich immer dasselbe war – eine besondere Kategorie, die einerseits für die Nominativvergabe an die Subjektphrase und andererseits für bestimmte Flexionsmerkmale des Verbs zuständig ist.

I = INFL (= *inflection* = Verbflexion = Konjugation) = AUX (= *auxiliary* = Auxiliar = Hilfsverb) = T (= *tense* = Tempus) = AgrS (= *subject agreement* = Kongruenz mit dem Subjekt) = Fin (= Finitheit).

Zuweilen steckt hinter einer Änderung in der Nomenklatur aber doch tatsächlich ein merklich anderes Konzept. Zu nennen ist hier insbesondere der sogenannte *kartographische Ansatz*, bei dem die IP in zahlreiche ineinandergeschachtelte funktionale Kategorien mit je eigenen Aufgaben gesplittet wird. Wichtige Vertreter: Luigi Rizzi, Guglielmo Cinque. Neuere Arbeiten dieser Forschungsrichtung laufen unter der Bezeichnung *Nanosyntax*.

(1) IP  $\rightarrow$  FinP > AgrSP > TP

Diese Kategorien sind der Reihe nach verantwortlich für: Finitheit, Kongruenz (engl. *agreement*) mit dem Subjekt, Tempus. Ähnliche Aufspaltungen werden auch für den Bereich der CP und der VP angesetzt, zum Beispiel:

(2) a. CP  $\rightarrow$  ForceP (Satzmodus) > TopP (Topic) > FocP (Fokus)  
b. VP  $\rightarrow$  vP > VP (die kleine vP steht hier neckischerweise über der großen VP)

Der kartographische Ansatz will insbesondere Feinheiten in der Abfolge der Phrasen mit einem einheitlichen Modell erklären, und zwar für möglichst viele Sprachen.

## 8.4. Der Kern I im Deutschen: Pro und Contra

Wenn man eine besondere funktionale Kategorie IP annehmen will, sollte man Evidenzen entweder für deren Kern I oder für die Subjektposition SpecIP finden (oder natürlich am liebsten für beides). Im vorliegenden Skript geht es um Ersteres, also um den Kern I; der Subjektposition ist ein eigenes Skript gewidmet.

Das Folgende ist weitestgehend der Zusammenstellung in Sternefeld (2006) entnommen, in denen er die gewichtigsten Argumente aus der Fachliteratur (die nicht notwendig seine eigenen sind) referiert.

### 8.4.1. Contra I im Deutschen (1): der *Head Movement Constraint*

Der schon vorangehend angesprochene *Head Movement Constraint* ist eine gut abgestützte Hypothese über die Bewegung von Köpfen (Kernen). Sie besagt, dass die Bewegung von Köpfen lokal beschränkt ist. Lange Bewegungen sind nach dieser Hypothese nur möglich, wenn sie über Zwischenschritte erfolgen. Das gilt auch für die Bewegung des finiten Verbs von der rechten in die linke Satzklammer C. Wenn zwischen der Verbalphrase VP und der Satzphrase CP tatsächlich eine Zwischenschicht IP besteht, muss deren Kopf I als Zwischenlandeplatz dienen:  $V \rightarrow I \rightarrow C$ .

Nun wird aber außerdem angenommen, dass Bewegung immer von irgendwelchen grammatischen Merkmalen ausgelöst wird. Um welche es sich bei der Bewegung von V nach I handelt, ist aber unklar. Man kann daher als Einwand formulieren: Die Bewegung von V nach I ist unmotiviert. Das spricht dagegen, dass I (und IP) überhaupt existieren.

Einwand gegen den Einwand: Viele Sprachen weisen Satzstrukturen auf, die sich am einfachsten mit Bewegung von V nach I erklären lassen. Dazu gehören das Französische (alle finiten Verben) und das Englische (nur *be* und *have*):

- (3) a. Infinit: ne \_\_ pas parler français  
b. Finit: je ne parle pas \_\_ français
- (4) a. Infinit: (She claimed...) \_\_ never to have been in a relationship.  
b. Finit: She has never \_\_ been in a relationship.

Fazit: Auch wenn wir den Grund für die Bewegung von V nach I nicht kennen – dass es diese Art Bewegung gibt, scheint festzustehen. Es gibt im Deutschen einfach keine positive Evidenz dafür, dass die Bewegung von V nach C den Weg über I nimmt – aber auch keine negative.

Allerdings bleibt das Problem, dass es im Deutschen keine Evidenzen für die simple Bewegung nur von V nach I gibt. Im Gegenteil, Partikelverben suggerieren, dass bei Verbendstellung Partikel und Verb eine Einheit bilden, die nicht von einer Spur unterbrochen ist:

- (5) a. Anna schaut<sub>C</sub> das Bild an t<sub>V</sub> t<sub>I</sub>  
b. (Eher:) Als Anna das Bild an-schaute<sub>V</sub> \_\_<sub>I</sub>  
(Weniger plausibel:) Als Anna das Bild an- \_\_<sub>V</sub> schaute<sub>I</sub>

Wir hätten dann also Bewegung  $V \rightarrow I \rightarrow C$ , aber nicht  $V \rightarrow I$  (stattdessen bloße Verkettung von V und I, bei der V an seiner Basisposition stehen bleibt).

#### 8.4.2. Contra I im Deutschen (2): Modalverben

Einwand: Man findet im Deutschen keine Gründe, die Modalverben nach dem Muster des Englischen der Kategorie I zuzuordnen, das heißt einer besonderen syntaktischen Kategorie. Modalverben verhalten sich im Deutschen vielmehr ganz wie gewöhnliche Verben, ebenso die temporalen Hilfsverben *sein*, *haben* und *werden* sowie das Passivverb *werden*. Man nimmt stattdessen an, dass im Deutschen VPs ineinander verschachtelt werden können – auch mehrfach:

- (6) a. ... bis Anna [<sub>VP</sub> [<sub>VP</sub> [<sub>VP</sub> das Buch auf den Tisch gelegt] haben] wird]  
b. ... weil [<sub>VP</sub> [<sub>VP</sub> [<sub>VP</sub> mir geholfen] werden] konnte]

Ein alternativer Ansatz nimmt an, dass mehrteilige Prädikate nur eine einzige VP bilden. Das finite Verb ist deren Hauptkern, die anderen Verbformen sind davon abhängige Nebenkerne (Haider 2003, 2010; Sternefeld 2006).

Ein einzelner Satz kann auch mehrere Modalverben enthalten, diese können also ebenfalls verschachtelt werden – im Standard-Englischen ist das ausgeschlossen:

- (7) a. ... weil diese Kinder schon bis hundert zählen *können sollten*  
b. ... weil die Kinder schwimmen *können wollen*

Einwand gegen den Einwand: Im sogenannten epistemischen Gebrauch (Beurteilung des Wahrheitsgehalts durch den Sprecher) kommen die Modalverben nur finit (und damit nur einmal) vor.

- (8) a. ... ohne dass er das Ergebnis erfahren *dürfte* (zwei Lesarten)  
b. ... ohne das Ergebnis erfahren *zu dürfen* (nur eine Lesart)

Ebenso das Futurauxiliar *werden*:

- (9) a. Anna versprach, dass sie uns morgen helfen *werde*.  
b. \* Anna versprach, uns morgen helfen *zu werden*.

Re: Das gilt nicht nur für Modalverben und das Futurhilfsverb *werden*, sondern auch für Lexeme wie *scheinen*, die üblicherweise der Wortart Verb zugeordnet werden.

- (10) a. ... ohne dass er das Ergebnis zu kennen *scheint*  
b. \* ... ohne das Ergebnis zu kennen *zu scheinen*

Fazit: Die Modalverben des Deutschen sind keine Elemente der Kategorie I und liefern daher auch keine positive Evidenz für diese Kategorie. Aber auch keine negative ...

### 8.4.3. Contra I im Deutschen (3): Skopusprobleme

Die Modalverben und die syntaktische Negation haben je eigene semantische Geltungsbereiche. Zu erwarten ist, dass diese Bereiche mit der Stellung der entsprechenden Wortformen korrespondieren – was nicht immer der Fall ist. Die Kategorie I kommt bei diesem Problem im Englischen ins Spiel. Grundlage ist die Annahme, dass für die Satznegation eine besondere funktionale Kategorie Neg ( $\rightarrow$  NegP) verantwortlich ist und dass diese zwischen IP und VP anzusiedeln ist. Die Verneinung *not* besetzt dabei den Kern Neg<sup>0</sup>. Problematische Beispiele:

- (11) a. He need not come.  
b. (Aus der Satzstruktur zu erwartende Semantik:) Es ist nötig, dass es nicht der Fall ist, dass er kommt.  
c. (Tatsächliche Semantik:) Es ist nicht der Fall, dass es nötig ist, dass er kommt.
- (12) a. (Es stimmt, dass . . .) Otto dieses Buch nicht lesen muss.  
b. (Aus der Satzstruktur zu erwartende Semantik:) Es ist nötig, dass es nicht der Fall ist, dass Otto das Buch liest.  
c. (Tatsächliche Semantik:) Es ist nicht der Fall, dass es nötig ist, dass Otto das Buch liest.

Im Deutschen verliert das Argument an Schlagkraft, wenn man annimmt, dass erstens die Modalverben tatsächlich Verben sind und dass zweitens die deutsche Verneinung *nicht* eine Fokuspartikel im Bereich einer leeren, wo auch immer anzusiedelnden NegP ist. Siehe das separate Skript zur Nullnegation. Im Übrigen zeigt sich im Deutschen auch bei Prädikaten mit mehreren Verben das Problem, dass die Stellung der Negation nicht immer zur Satzsemantik zu passen scheint – die Kategorie spielt dabei keine Rolle. Beispiel:

- (13) Sie hat die Tür *nicht* zu öffnen gewagt.  
(Nicht gemeint:) ›Sie hat es gewagt, die Tür *nicht* zu öffnen.‹  
(Gemeint:) ›Sie hat es *nicht* gewagt, die Tür zu öffnen.‹

Fazit: Diskrepanzen zwischen der Stellung der Negation und der Satzsemantik sind nicht auf die Kategorie I beschränkt, sondern müssen unabhängig von dieser erklärt werden.

### 8.4.4. Contra I im Deutschen (4): *to* vs. *zu* bei Infinitiven

Für das Englische wird angenommen, dass *to* bei Infinitiven infinites I anzeigt. Dabei kollidiert ausgerechnet die theoriekompatibelste Stellung mit denjenigen traditionellen normativen Grammatiken des Englischen, die die sogenannten »split infinitives« ablehnen:

- (14) a. Traditionelle Abfolge:  
Our goal is *never to allow* our clients to experience the inconvenience of a system failure.
- b. Split Infinitive:  
A much better work flow is *to never allow* any program including iPhoto to delete your photos

## 8. Die IP und ihr Kern im Deutschen

Die deutsche Infinitivpartikel *zu* ist allerdings eher ein orthographisch getarntes, relativ funktionsloses Flexionspräfix als ein Repräsentant der Kategorie I. Es gleicht also dem Präfix *ge-* beim Partizip II. Siehe dazu auch die drei infiniten Status bei Bech (1955) (→ Skript zum Subjektpronomen PRO bei Infinitivkonstruktionen):

- (15) a. Status I: Sie ist einkaufen. Er hat den Einkaufszettel vor sich liegen.
- b. Status II: Es ist noch allerlei einzukaufen. Er hat noch einiges einzukaufen.
- c. Status III: Es ist schon alles eingekauft. Er hat schon alles eingekauft.

Fazit: Das Verhalten des deutschen *zu* ist keine Evidenz *gegen* I, es liefert einfach keine Evidenz *für* I.

### 8.4.5. Contra I im Deutschen (5): rechte Satzklammer

Die Verbformen stehen in der rechten Satzklammer nicht immer in der Abfolge, die von der Theorie her zu erwarten wäre. Die Umordnungen schließen teilweise auch verbnahe Satzglieder mit ein, zum Beispiel Präpositionalobjekte oder Adverbialien, die die Richtung angeben. Es gibt hier viel Varianz, darunter auch solche, die als nichtstandardsprachlich angesehen wird (hier markiert mit dem Paragrafzeichen §). Wo ist hier der Kern I anzusiedeln?

- (16) a. ... dass sie nicht *hat kommen können*.
- b. §... dass sie nicht *kommen hat können*.
- c. §... dass sie nicht *hat können kommen*.
  
- (17) a. ... weil sie nicht das Buch auf den Tisch *hätte legen können*.
- b. ... weil sie nicht das Buch *hätte* auf den Tisch *legen können*.
- c. ... weil sie nicht *hätte* das Buch auf den Tisch *legen können*.
  
- (18) a. ... weil Otto nicht gewagt *hat, die Tür zu öffnen*.
- b. §... weil Otto die Tür nicht *gewagt hat zu öffnen*.
- c. ... weil Otto die Tür nicht *zu öffnen gewagt hat*.

Ein paar echte Beispiele:

- (19) a. Es wäre auch völlig unsinnig, das zu tun, weil es keinen gibt, der einen Gegenentwurf zur Agenda *hätte* [auf den Tisch] *legen können*.  
[dip.bundestag.de/cgi-bin/getdoks?s=++bt+p+14/5+306](http://dip.bundestag.de/cgi-bin/getdoks?s=++bt+p+14/5+306)
- b. Ich weiß jetzt, dass ich *hätte* [schon früher] [an das Kinderkriegen] *denken müssen*  
[forum.gofeminin.de/forum/f133/\\_f158\\_f133-Hilfe-ich-bin-so-verzweifelt.html](http://forum.gofeminin.de/forum/f133/_f158_f133-Hilfe-ich-bin-so-verzweifelt.html)
- c. Er sagt selber, dass er an dem Wagen die Tankklappe *versucht hat zu öffnen*  
<http://www.erziehung-online.de/forum/allgemein/...>; Jan. 2013

Einwand: Das sind alles interessante Probleme, haben aber wohl mit der Kategorie I nichts zu tun. In Verbletztsätzen ist das finite Verb mit der I-Position ohne Bewegung verknüpft (verdeckte Bewegung; siehe auch vorangehend); in Verbzweit- und Verberstsätzen ist I nur Zwischenstation (gefüllt mit der Nullkategorie »Spur«). Die I-Position ist im Deutschen also immer leer. Die Umschichtungen finden innerhalb der verschachtelten VPs statt. Fachliteratur: Wolfgang Sternefeld (2006), Angelika Wöllstein (2001), Hubert Haider (2003, 2010).

#### 8.4.6. Pro I im Deutschen: die *tun*-Periphrase

In gesprochener Sprache (und in geschriebener Sprache, die sich an die gesprochene Sprache anlehnt oder diese nachahmt) wird die Flexion zuweilen auf ein lexikalisch und syntaktisch eigenständiges Element (Auxiliar) ausgelagert, nämlich auf *tun*. Die Periphrase dient darüber hinaus häufig auch der Verdeutlichung der Informationsstruktur (mit entsprechender Intonation in der gesprochenen Sprache), etwa zur Anzeige, dass das Vollverb Rhema (oder Teil des Rhemas) ist. Die normative Grammatik hat aus linguistisch nicht nachvollziehbaren Gründen die *tun*-Periphrase weitgehend aus der Standardsprache verbannt; siehe hierzu Langer (2000, 2001). Heutige Norm:

- (20) a. Gutes Deutsch: Warten tu ich nicht gern.  
b. Schlechtes Deutsch: Ich tu nicht gern warten.

Hypothese:

- (21) *tun* ist nichts anderes als die lexikalisch selbständige Realisierung des Kerns I der IP.

Es ist dann anzunehmen, dass die Formen von *tun* je nachdem an der I-Position (= rechte Satzklammer) stehen oder von dort in die C-Position (linke Satzklammer) versetzt worden sind. Die folgenden Beispiele stammen aus Internetforen (in Originalorthografie).

- (22) a. Und viele von uns haben es ja mit dem Geld auch nicht so flüssig, vorallem wenn man ja noch *studieren tut*.  
b. wer *tut* noch *studieren* und wer verdient schon kohle?  
c. wisst Ihr eigentlich, dass heute schon Donnerstag ist und Morgen schonwieder ein wundervolles Wochenende auf uns *warten tut*?  
[www.kurzefrage.de/history/85186/20031/](http://www.kurzefrage.de/history/85186/20031/)  
d. ich meine er *tut* nicht arbeiten *tut* nur *rumm spazieren*  
[mein-kummerkasten.de/21251/Er-will-zu-wenig-Sex-was-mach-ich-falsch.html](http://mein-kummerkasten.de/21251/Er-will-zu-wenig-Sex-was-mach-ich-falsch.html)  
e. Ich seh meine Fresse im Spiegel und sie *tut* mir *gefallen*.  
[www.magistrix.de/lyrics/Kaisaschnitt/Haesslich-rapcityberlin-Rmx-128316.html](http://www.magistrix.de/lyrics/Kaisaschnitt/Haesslich-rapcityberlin-Rmx-128316.html)

Nur scherzhaft auch:

- (23) Ich würde es ja sagen, wenn ich mich *trauen tun täte*.  
([www.macwelt.de/forum/showthread.php?t=637316&page=2](http://www.macwelt.de/forum/showthread.php?t=637316&page=2); Dez. 2009)



## 8. Die IP und ihr Kern im Deutschen

Wie schon angesprochen, gilt die Konstruktionsvariante mit dem Infinitiv im Vorfeld als standardsprachlich korrekt:

- (24) a. [<sub>VP</sub> [Die Flaschen] zurückbringen] *tut* er schon lange nicht mehr.  
b. [<sub>VP</sub> Schlafen] *tat* er tagsüber, nachts war er wach  
[www.erziehung-online.de/forum/...](http://www.erziehung-online.de/forum/...); Mai 2013

Vor- und Nachteile der *tun*-Konstruktion:

- + Minimierung des flexivischen Aufwandes durch Auslagerung der Flexion auf ein Funktionswort.
- + Zusätzliche Möglichkeiten der Informationsverteilung (Rhematisierung, Fokussierung; Thematisierung, Topikalisierung).
- Größerer syntaktischer Aufwand.

Sprachtypologie: Vor- und Nachteile der *tun*-Konstruktion scheinen sich insgesamt die Waage zu halten – jedenfalls gibt es viele Sprachen, die so etwas wie die *tun*-Konstruktion kennen (und zwar auch in der jeweiligen Standardvarietät).

### 8.4.7. Exkurs: Verdoppelung statt Auxiliar in anderen Sprachen

In manchen Sprachen findet man statt der *tun*-Konstruktion eine Verdoppelungskonstruktion. Sie lässt sich wohl mit Kopieren ohne Löschen erklären (vgl. das Skript zur englischen Satzstruktur: verdoppelte Auxiliare; in den romanischen Sprachen sind die Positionen V und I sowie, zumindest im Ladinischen, auch C involviert).

Italienisch (nur bei konzeptioneller Mündlichkeit, das heißt nicht in gewöhnlicher geschriebener Standardsprache):

- (25) Manuel è quello che suona la tromba nel nostro gruppo ed è anche molto bravo. *Lavorare non lavora, però.*  
Gemeint: ›Manuel ist derjenige, der in unserer Gruppe die Trompete spielt und auch sehr tüchtig ist. *Arbeiten tut* er aber nicht.‹  
[www.progettobabele.it/racconti/showrac.php?ID=185](http://www.progettobabele.it/racconti/showrac.php?ID=185); Nov. 2006

Ladinisch (Südtirol), Gallmann/Siller/Sitta (2013) (Quelle: Heidi Siller):

- (26) *Nia studië ne studieia* chisc studënc.  
Wörtlich: ›Nicht studieren studieren diese Studenten.  
Gemeint: ›*Studieren tun* diese Studenten nicht.‹

Hebräisch (Hein/Barnickel 2018: 180):

- (27) Liknot mhi kanta et ha-praxim. Wörtlich: ›*Kaufen*, sie *kaufte* die Blumen.  
Gemeint: ›*Kaufen tat* sie die Blumen.‹

Polnisch (Hein/Barnickel 2018: 180):

- (28) Wypić (to) Marek wypije herbatę, ale nie wypije kawy.  
Wörtlich: ›*Trinken* Marek *trinkt* Tee, aber nicht *trinkt* Kaffee.  
Gemeint: ›*Trinken tut* Marek Tee, aber nicht Kaffee.‹

#### 8.4.8. Fazit

Es gibt keine überzeugenden Evidenzen, die gegen eine IP bzw. deren Kern I sprechen, aber auch die Argumente pro I sind recht dünn (aber nicht null).

Zu den Indizien, die wenigstens für den Ansatz einer besonderen Subjektposition sprechen, siehe das folgende Skript.

### 8.5. Literaturhinweise

- Allgemeines
- Zur *tun*-Periphrase

#### 8.5.1. Allgemeines

**Bech, Gunnar (1955/1983):** Studien über das deutsche Verbum infinitum, Band 1. 2., unveränderte Auflage mit einem Vorwort von Catherine Fabricius-Hansen. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten, 139). [Original von 1955, Reprint von 1983]

**Cinque, Guglielmo (1999):** Adverbs and Functional Heads. A Cross-linguistic Perspective. Oxford: Oxford University Press.

**Cinque, Guglielmo (2002):** Functional Structure in DP and IP. The Cartography of Syntactic. Oxford: Oxford University Press (= Oxford Studies in Comparative Syntax).

**Gallmann, Peter / Lotze, Stefan (2018):** Subjekt und Subjektposition. Jena: Universität Jena (= Manuskript).

→ [http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript\\_U.pdf](http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript_U.pdf)

**Gallmann, Peter (2018):** Getrennt oder zusammen: Nomen + Verb. Jena: Universität Jena (= Manuskript).

→ [http://homepages.uni-jena.de/~x1gape/Ortho/V\\_Getrennt\\_N\\_Verb\\_Skript.pdf](http://homepages.uni-jena.de/~x1gape/Ortho/V_Getrennt_N_Verb_Skript.pdf)

**Haider, Hubert (2003):** V-clustering and clause union: Causes and effects. In: Seuren, Pieter A. M. / Kempen, Gerard (eds.) (2003): Verb Constructions in German and Dutch. Amsterdam: John Benjamins (= Current Issues in Linguistic Theory, 242). Seiten 91–126.

**Haider, Hubert (2010):** The Syntax of German. Cambridge: Cambridge University Press.

**Rizzi, Luigi (2004):** The Structure of CP and IP: The Cartography of Syntactic Structures. Vol. 2. Oxford: Oxford University Press.

**Sternefeld, Wolfgang (2006):** Syntax. Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen. Band 2. Tübingen: Stauffenburg. [Kapitel IV, Seiten 479–558: »INFL-Inflation«; kritisch]

**Wöllstein-Leisten, Angelika (2001):** Die Syntax der dritten Konstruktion. Eine repräsentationelle Analyse zur Monosententialität von zu-Infinitiven im Deutschen. Tübingen: Stauffenburg (= Studien zur deutschen Grammatik, 63).

### 8.5.2. Zur *tun*-Periphrase

**Bader, Markus / Schmid, Tanja (2006):** An OT-analysis of do-support in Modern German. Rutgers University, New Jersey: Rutgers Optimality Archive.

**Gallmann, Peter / Siller-Runggaldier, Heidi / Sitta, Horst (2013):** Der einfache Satz. Unter Mitarbeit von Giovanni Mischì und Marco Forni. Bozen: Ladinisches Bildungs- und Kulturreisort (pedagogich.it) (= Sprachen im Vergleich: Deutsch – Ladinisch – Italienisch).

**Gallmann, Peter (2018):** Bibliographie zum Seminar »Norm und Varianz«. Jena: Universität Jena (= Manuskript).

→ [http://homepages.uni-jena.de/~x1gape/Haupt/Norm\\_Bib.pdf](http://homepages.uni-jena.de/~x1gape/Haupt/Norm_Bib.pdf) → *tun*-Periphrase

**Hein, Johannes / Barnickel, Katja (2018):** Replication of R-pronouns in German dialects. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft (ZS), 37.2. Seiten 171–204.

**Langer, Nils (2000):** Zur Verbreitung der *tun*-Periphrase im Frühneuhochdeutschen. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik (ZDL) 67 / 2000. Seiten 287–316.

**Langer, Nils (2001):** Linguistic Purism in Action. How auxiliary *tun* was stigmatized in Early New High German. Berlin: Mouton de Gruyter (= Studia Linguistica Germanica, 60).

**Schwarz, Christian (2004):** Die *tun*-Periphrase im Deutschen. München: Ludwig-Maximilians-Universität (= Magisterarbeit). Herunterladbar:

→ <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/1759/pdf/tun-Periphrase.pdf>

# 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

(Und kann diese gegebenenfalls auch leer bleiben?)

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 9.1. Das Subjekt in der Grammatiktheorie

### 9.1.1. Ein Blick in die Wissenschaftsgeschichte

Es gibt eine lange Tradition in der Grammatiktheorie, die dem Subjekt einen besonderen Status unter den Bestandteilen des Satzes zuschreibt. Das hat etwa zu Generalisierungen geführt, wie sie heute noch in Schulgrammatiken gefunden werden können, zum Beispiel: »Ein Satz besteht aus Subjekt und Prädikat.« Diese Tradition wirkt auch in verschiedenen Versionen der Generativen Grammatik nach. Zumindest in der neueren Wissenschaftsgeschichte gab es und gibt es aber auch immer wieder Stimmen, die den Sonderstatus des Subjekts anzweifeln, etwa von Seiten der Valenz- und Dependenzgrammatik. Außerdem gab es und gibt es Ansätze, die zwar annehmen, dass Subjekte tatsächlich einen besonderen Status haben, dieser aber nicht auf einer elementaren Gesetzmäßigkeit der Grammatik beruht, sondern auf andere, elementarere Erscheinungen zurückgeführt werden kann, insbesondere auf Rangordnungen innerhalb von Strukturbäumen, unter den Kasus und unter den semantischen Rollen (mit wechselseitigen Beeinflussungen).

### 9.1.2. Annahmen zum Subjekt in der Generativen Grammatik

Die von Noam Chomsky geprägten Versionen der Generativen Grammatik gehören zu den Theorien, die von einem besonderen Status des Subjekts ausgehen. Dies schlägt sich in den folgenden zwei Annahmen wieder:

- Für den Kasus Nominativ der Subjekt-NP ist die Kategorie I zuständig. Die Subjekt-NP bekommt ihren Kasus an der Spezifikatorposition der IP (= SpecIP), darum auch Subjektposition genannt.
- Für die semantische Rolle der Subjekt-NP – zum Beispiel handelnde Person (Agens), wahrnehmende Person, Besitzer – ist nicht I, sondern das Verb zuständig.

Diese zwei Annahmen lassen sich mit einer dritten Annahme zusammenführen:

- Die Subjekt-NP wird aus der VP zur Subjektposition bewegt. Die Zuweisung der semantischen Rolle und die Zuweisung des Kasus erfolgen also an zwei unterschiedlichen, miteinander verknüpften Positionen im Satz.

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

Anmerkung: In einer älteren Theorieversion wurde angenommen, dass die Subjekt-NP von Anfang an außerhalb der VP in der Subjektposition generiert wird. Sowohl in der neueren als auch in der älteren Theorieversion hat die Subjekt-NP den Status eines sogenannten *externen Aktanten*, in der Fachliteratur meist bezeichnet als *externes Argument* (die Sprechweise stammt aus der logischen Semantik). Beim älteren Ansatz wird die Subjekt-NP direkt in die Subjektposition eingesetzt (Fachterminus: basisgeneriert), beim jüngeren ist die Besetzung der Subjektposition die Folge einer besonderen Bewegung.

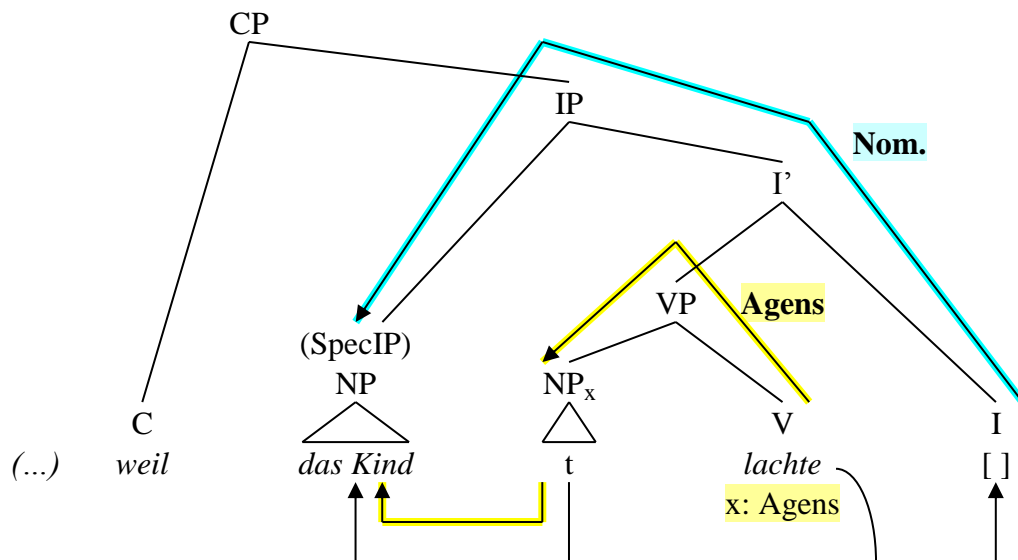
Ausgangspunkt der Bewegung ist je nach Verb entweder die Spezifikatorposition der VP (= Normalfall) oder die Objektposition (beim Passiv und bei den sogenannten nicht-akkusativischen Verben).

Grundstudium:

→ [http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript\\_U.pdf](http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript_U.pdf)

→ [http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript\\_V.pdf](http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript_V.pdf)

Siehe zu diesem Ansatz auch die folgende Grafik (zum Normalfall):



Weitere Annahme:

- Der Kern I kann der Subjektposition nur dann den Nominativ zuweisen, wenn er finit ist, das heißt, wenn er Person- und Numerusmerkmale trägt.

Ob wirklich die Person-Numerus-Merkmale in allen Sprachen der Welt die entscheidende Rolle für die Vergabe des Nominativs spielen, ist umstritten; möglicherweise sind sie nur ein Epiphänomen. Alternative Schlüsselkategorien: Tempus (→ temporale Referenz), Modus (→ Beurteilung des Wahrheitswertes der Äußerung).

### 9.1.3. Exkurs: Hintergrundwissen zum Ansatz der Generativen Grammatik

Dafür, dass jeder Satz über eine Subjektposition verfügt, werden die folgenden elementareren Gesetzmäßigkeiten verantwortlich gemacht:

- Projektionsprinzip (*Projection Principle*) = Berücksichtigung der Valenz: Die Semantik des Verbs, beschreibbar als Prädikat-Argument-Struktur, wird in die Syntax »projiziert«, das heißt, sie bestimmt die syntaktische Struktur.
- Das *erweiterte Projektionsprinzip* (*Extended Projection Principle, EPP*) fügt diesem Grundsatz hinzu: Jeder Satz enthält ein Subjekt. Beziehungsweise genauer: Jeder Satz enthält eine Subjektposition, die nicht leer bleiben darf.
- In der neueren Theorievariante des Minimalismus wird die Subjektposition darauf zurückgeführt, dass I (bzw. dessen Nachfolger T = Tempus) ein »Okkurrenzmerkmal« aufweist. Damit wird – reichlich umständlich – nichts anderes gesagt, als dass I nach einer Phrase in seiner Spezifikatorposition verlangt (das ist im Kern dasselbe, was auch schon die Vorgängerversion gesagt hat). In der Fachliteratur findet man dafür auch die Termini EPP-Feature oder OCC-Feature. Ein ähnliches Merkmal im Kern C der Satzphrase CP soll beispielsweise in Fragesätzen die Bewegung von w-Phrasen in die Spezifikatorposition der CP (= Vorfeld) auslösen.
- Die Beziehung zwischen der Subjektposition und dem Kern I der IP wurde im Laufe der Wissenschaftsgeschichte unterschiedlich formuliert: über...
  - Rektion
  - Spec-Kopf-Kongruenz (*spec-head agreement*)
  - Merkmalabgleich (*checking*).

Die Beziehung zwischen Subjektposition und I ist unter anderem die Grundlage für die Kongruenz zwischen Subjekt und finitem Verb.

## 9.2. Subjektphrase vs. Subjektposition

Die Generative Grammatik geht also davon aus, dass das Subjekt eine Phrase ist, die eine besondere Position einnimmt, eben die *Subjektposition* = SpecIP. In vielen Sprachen, etwa dem Englischen und dem Französischen, ist die Annahme einer solchen Position auch sinnvoll. Doch selbst in den genannten Sprachen finden sich einige Konstruktionen, in denen die Subjekt-NP nicht die erwartete Position einnimmt (oder einzunehmen scheint):

- (1) a. There is [no alternative]!  
b. Out went [the intelligent Jean Fooks] as rubbish supremo, and in came [John Tanner].  
[oxfordinciter.wordpress.com/2008/10/05/tanner-talks-rubbish-again-in-oxford/](http://oxfordinciter.wordpress.com/2008/10/05/tanner-talks-rubbish-again-in-oxford/); Nov. 2008
- (2) a. Quand revinrent [les beaux jours], il sortit.  
b. Le pays que visitent [les touristes] est beau.  
[http://www.french.ch/inversion\\_du\\_sujet\\_apres\\_certaines\\_expressions.html](http://www.french.ch/inversion_du_sujet_apres_certaines_expressions.html); Jan. 2012

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

- c. Aussi vous demandé-je de bien vouloir ...  
(Neben:) Aussi, je vous demande de bien vouloir ...  
<http://www.languefrancaise.net/forum/...>; Jan. 2013
- d. Le Gouvernement avait bien reconnu les hautes qualités du jeune Ingénieur; aussi avait[-il] accédé sans retard aux propositions de ses chefs directs et l'avait[-il] récompensé de ses services exceptionnels par la promotion au grade d'Ingénieur en chef des Mines (décret du 29 mai 1902) et par la nomination de Chevalier de la Légion d'honneur (décret du 18 juillet 1903).  
[www.annales.org/archives/x/babu.html](http://www.annales.org/archives/x/babu.html); Sept. 2009

Wenn die Nominalphrasen, die in vorangehenden Beispielen rechts vom finiten Verb stehen, tatsächlich Subjekte sind, können sie nicht rein positional bestimmt werden. Abhilfe kann die Unterscheidung von Subjektposition und Subjektphrase schaffen. Man kann dann definieren:

- Subjektphrase = Aktant in Form einer NP im Nominativ
- Subjektposition = Spezifikatorposition der IP

Diese Definition grenzt sinnvollerweise andere Nominativ-NPs aus, etwa prädikative NPs (= prädikative Nominative). Problematisch an der Definition ist, dass die Subjektnebensätze nicht inbegriffen sind, das heißt Subjektphrasen der Kategorie CP. Ob auch diese das Merkmal Nominativ haben, ist fraglich. (Zumindest gibt es keine formalen Indizien dafür.)

Und worin besteht nun der Zusammenhang zwischen Subjektposition und Subjektphrase? Die Lösung besteht in einer Erweiterung des vorangehend entwickelten Ansatzes: Subjektposition und Subjektphrase sind miteinander verkettet, und zwar ...

- über Bewegung (= offene Verkettung) oder
- über verdeckte Verkettung mit einem leeren Element in Subjektposition.

Letzteres wird auch als »abstrakte Bewegung« bezeichnet.

### 9.3. Zur Positionierung der Subjektphrase im Satz

In den einzelnen Sprachen bestehen unterschiedliche Präferenzen für offene und verdeckte Verkettung. So sind Subjektphrasen im Deutschen viel weniger als im Englischen und im Französischen auf die Subjektposition festgelegt, was für verdeckte Verkettung spricht. Allerdings ist die Positionierung auch nicht völlig frei – die unterschiedliche Position zeigt vielmehr den Informationswert des Subjekts (im Vergleich zu den übrigen Bestandteilen des Satzes) an. In der Fachliteratur wird der Informationswert beschrieben mit Oppositionen wie Thema vs. Rhema, Topic vs. Comment, Fokus vs. Hintergrund. Beispiele für unterschiedliche Stellung der Subjektphrase im Mittelfeld:

- (3) a. ... weil ja [Anna] [dieses Buch] gelesen hat  
b. ... weil [Anna] ja [dieses Buch] gelesen hat  
c. ... weil [Anna] [dieses Buch] ja gelesen hat

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

- (4) a. ... weil ja [dieses Buch] [Anna] gelesen hat  
b. ... weil [dieses Buch] ja [Anna] gelesen hat  
c. ... weil [dieses Buch] [Anna] ja gelesen hat
- (5) a. ... weil ja [Kinder] [auf der Straße] spielen  
b. ... weil [Kinder] ja [auf der Straße] spielen
- (6) a. ... weil ja [auf der Straße] [Kinder] spielen  
b. ... weil [auf der Straße] ja [Kinder] spielen  
c. ?... weil [auf der Straße] [Kinder] ja spielen

Bei Sätzen ohne Abtönungspartikeln kann man sich probeweise fragen, wohin man solche gegebenenfalls setzen würde. Aufgabe: Wo kann die Partikel *ja* stehen?

- (7) a. ... dass [drei Paare] [im Saal] tanzen.  
b. ... dass [im Saal] [drei Paare] tanzen.
- (8) a. ... weil [nur Idioten] [solche E-Mails] öffnen.  
b. ... weil [solche E-Mails] [nur Idioten] öffnen.

Die verbreitetste Interpretation der Daten mit Abtönungspartikeln des Typs *ja*: Die Partikeln stehen am linken Rand der VP. Phrasen mit bestimmtem Informationswert (zum Beispiel Thema, Topic) können mittels Bewegung noch vor die VP gesetzt werden. Die Theorie hält dafür zwei Arten von Bewegung bereit: *Scrambling* und *Anhebung*. Bei Scrambling wird die NP entweder an die VP oder an die IP (sofern vorhanden...) adjungiert. Der zweite Typ Bewegung, die Anhebung, kommt nur für Subjektphrasen in Frage: Hier wird die NP in die Subjektposition »angehoben« (sofern vorhanden...). Wenn nun tatsächlich links von den Abtönungspartikeln sowohl mit Adjunktionspositionen als auch mit der Subjektposition zu rechnen ist, fragt man sich, wie man diese Positionen voneinander unterscheiden kann.

Dass indefinite rhematische Subjekte *nicht* in der Subjektposition SpecIP sitzen, kann in bestimmten Konstruktionen sogar mit einer Verschiebeprobe (Vorfeldprobe) gezeigt werden. Es betrifft Passivkonstruktionen sowie die schon oben (Abschnitt 9.1.2) kurz erwähnten sogenannten nichtakkusativischen Verben. In Sätzen mit mehrteiligem Prädikat kann die Subjektphrase zusammen mit einer infiniten Verbform ins Vorfeld gestellt werden – diese bilden also offensichtlich zusammen eine Phrase (nämlich eine infinite VP):

- (9) a. ... weil hier schon oft [UFOs] gesehen wurden.  
b. → [<sub>VP</sub> [UFOs] gesehen] wurden hier schon oft.
- (10) a. ... weil hier noch nie [Geld] verschwunden ist.  
b. → [<sub>VP</sub> [Geld] verschwunden] ist hier noch nie.
- (11) a. ... weil vor allem bei Sturm [Ziegel] herunterfallen können.  
b. → [<sub>VP</sub> [Ziegel] herunterfallen] können vor allem bei Sturm.



## 9.4. Wackernagel-Bewegung und Subjektposition

Die vorangehenden Ausführungen sprechen eigentlich nicht dafür, dass deutsche Sätze eine besondere Subjektposition aufweisen – Linksversetzungen im Mittelfeld können auch mit Scrambling erklärt werden. Wenn man den übereinzelsprachlich eigentlich gar nicht so schlecht fundierten Ansatz einer Subjektposition trotzdem auch im Fall des Deutschen aufrecht erhalten will, muss man nach Erscheinungen Ausschau halten, bei denen erstens das Subjekt sich anders verhält als andere Phrasen und zweitens dieses Verhalten nur mit der Platzierung in der subjektspezifischen Position SpecIP erklärt werden kann. Um es gleich zu sagen: Die Ausbeute ist im Deutschen – im Vergleich zu anderen Sprachen – nicht gerade groß. Aber zumindest *ein* Phänomen lässt sich anführen, und zwar im Zusammenhang mit der sogenannten Wackernagel-Bewegung.

Als *Wackernagel-Bewegung* wird die Gesetzmäßigkeit bezeichnet, dass schwach betonte Pronomen möglichst unmittelbar nach der linken Satzklammer (= Kern C der Satzphrase CP) stehen. Entdeckt wurde diese Gesetzmäßigkeit vom Indogermanisten Jacob Wackernagel (1853–1938). Das Subjekt hat hier einen Sonderstatus: Es kann noch *vor* diesen Pronomen stehen. Bei anderen Satzgliedern ist diese Stellungsmöglichkeit eher ausgeschlossen. In den folgenden Beispielen ist das Subjekt kursiv gesetzt:

- (12) a. ... weil es ihm *Oskar* versprochen hat  
b. ... weil es *Oskar* ihm versprochen hat  
c. ... weil *Oskar* es ihm versprochen hat
- (13) a. ... weil *er* es Otto versprochen hat  
b. ??... weil *er* Otto es versprochen hat  
c. ???... weil Otto *er* es versprochen hat

Auch bei Wahrnehmungsverben verhält sich die Subjektphrase analog – selbst bei solchen, bei denen die Dativphrase meist vor der Subjektphrase steht:

- (14) a. ... weil es *der Laborant* rechtzeitig bemerkte.  
b. ... weil *der Laborant* es rechtzeitig bemerkte.
- (15) a. ... weil *es* dem Laboranten rechtzeitig auffiel.  
b. ??... weil dem Laboranten *es* rechtzeitig auffiel.

Die Erscheinung ist nicht völlig strikt. Stichproben mit Google liefern immerhin nicht gerade viele Belege (und ein Teil davon könnte von Nichtmuttersprachlern stammen). Am ehesten stehen Dativobjekte (siehe auch vorangehend, Wahrnehmungsverben) und rahmensetzende Adverbialien vor den schwachen Subjektpronomen. Das sind alles Satzglieder, die ohnehin eher links stehen:

- (16) a. ?Die Sommerschule ging zu Ende und war insgesamt gesehen ein voller Erfolg, weil den Kindern es echt viel Spass gemacht hat.  
[www.sunflower.klack.org/seite4.html](http://www.sunflower.klack.org/seite4.html); Nov. 2009
- b. ?Das heißt, ich werde auf jeden Fall noch mal dorthin fahren, vielleicht im Frühjahr, weil im Winter es doch wohl zu verschneit und kalt dort oben ist.  
[felixinindia.blogspot.com/2008\\_10\\_01\\_archive.html](http://felixinindia.blogspot.com/2008_10_01_archive.html)

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

- c. ?... weil am Abend es doch oft in den Restaurants sehr laut war.  
<http://www.holidaycheck.de/...>; Dez. 2011
- d. ?Aber ich muß berichten, dass am Sonntag es es ein spezielles Ereignis für alle Gäste gab, um den Anfang des Sommers mit einem DJ zu feiern.  
<http://www.tripadvisor.de/...>; Jan. 2013

Es gibt noch weitere Phänomene, bei denen das Subjekt einen besonderen Status hat. Aber sie können fast immer ohne die Annahme einer besonderen Subjektposition erklärt werden, etwa mit der Kasushierarchie.

### 9.5. Zwischenfazit

Deutsch gehört zu den Sprachen mit typischen *Subjektphrasen*:

- Subjektphrase = Aktant in Form einer Nominalphrase im Nominativ.

Ihre Positionierung im Satz hängt in erster Linie vom Informationswert ab. Weniger klar ist, ob das Deutsche auch über eine besondere *Subjektposition* verfügt. Wenigstens *ein* Phänomen, das für Letzteres spricht, konnte immerhin gefunden werden: Vor der Wackernagel-Position für schwach betonte Pronomen können (fast) nur Subjektphrasen stehen.

### 9.6. Wenn die Subjektposition leer bleibt . . .

Wenn es stimmt, dass es so etwas wie verdeckte Verkettung von Subjektposition und Subjektphrase gibt, stellt sich die Frage, was dann an der Subjektposition genau steht.

- Hypothese: Die lexikalisch leere Subjektposition wird von einem expletiven Nullpronomen besetzt.

Expletiv heißt semantisch leer. Die Hypothese ruft daher zunächst Stirnrunzeln hervor: Hier wird zur Rettung eines theoretischen Konzepts ein syntaktisches Element postuliert, das weder eine Gestalt noch einen semantischen Gehalt aufweist – es ist sowohl phonologisch als auch semantisch leer. Ob so etwas plausibel ist, muss im Zusammenhang mit den sichtbaren Expletiven diskutiert werden.

#### 9.6.1. Überblick: Sichtbare Expletive

Im Zusammenhang mit Subjekt und Subjektposition ist mit den folgenden sichtbaren Expletiven zu rechnen (unter Einschluss von »falschen Freunden«):

- Vorfeldplatzhalter ≠ Subjektplatzhalter

Das Platzhalter-*es* des Deutschen ist auf das Vorfeld beschränkt, ist also kein Subjektplatzhalter.

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

- Subjektexpletiv I: expletives Pronomen + Subjektphrase

In dieser Kombination steht die Subjektphrase *nicht* an der Subjektposition. Die Subjektposition ist vielmehr mit einem Expletiv besetzt. Diese Konfiguration ist in vielen Sprachen zu beobachten – aber nicht im Deutschen. (Zu Beispielen siehe anschließend.)

- Subjektexpletiv II: semantisch leerer Aktant (unpersönliches *es*)

Das Expletiv ist das *einzig*e subjektartige Element im Satz. Diese Erscheinung gibt es auch im Deutschen. (Der letzte Satz hat sich gleich selbst illustriert; zu weiteren Beispielen siehe anschließend.)

- Subjektexpletiv III: Korrelat = Nebensatzplatzhalter

Erscheint im Deutschen oft, wenn nichtrelative Nebensätze im Nachfeld stehen. Solche Expletive sind aber nicht auf Subjektsätze beschränkt, es gibt sie auch bei Objektsätzen.

### 9.6.2. Der Vorfeldplatzhalter

Das Platzhalter-*es* des Deutschen ist strikt auf das Vorfeld beschränkt, ist also ein Vorfeldplatzhalter. Soweit wir sehen, hat dieses Expletiv nichts mit der Subjektposition zu tun:

- (17) a. [Es] warteten in der Praxis [viele Patienten].  
b. (Aber:) In der Praxis warteten \*[es] viele Patienten.  
c. (Aber:) Die Ärztin war gestresst, da \*[es] in der Praxis [viele Patienten] warteten.
- (18) a. [Es] wurde lange diskutiert.  
b. Auf dem Podium wurde \*[es] lange diskutiert.  
c. Uns fiel auf, dass \*[es] auf dem Podium lange diskutiert wurde.

### 9.6.3. Subjektexpletiv I: Wenn die Subjektphrase nicht an der Subjektposition steht . . .

Wenn die Subjektphrase nicht die übliche Subjektposition besetzt, wird diese in vielen Sprachen von einem Expletiv besetzt, im Englischen etwa durch *there*:

- (19) a. [There] is [no alternative].  
b. (Poetisch:) [There] came [a day that caught the summer].

Im Französischen erscheint das Pronomen *il*. Der Verfasser hat allerdings beim Recherchieren außer Grammatikerbeispielen nur wenige echte Belege gefunden, aber immerhin. Es handelt sich entweder um Passivkonstruktionen oder um Konstruktionen mit nichtakkusativischen Verben:

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

- (20) a. Dans un premier temps, [il] a été comparé [des cellules souches hématopoïétiques humaines] avec des cellules souches hématopoïétiques, nerveuses et embryonnaires, de souris.  
[www.inapg.inra.fr/ens\\_rech/bio/biotech/textes/Dossier2003/...](http://www.inapg.inra.fr/ens_rech/bio/biotech/textes/Dossier2003/...)
- b. De plus, s'[il] est découvert [des anomalies] dans les déclarations des entreprises, le contrôle a posteriori est toujours possible (...).  
[www.senat.fr/commission/fin/pjlf2005/15\\_21/15\\_21.html](http://www.senat.fr/commission/fin/pjlf2005/15_21/15_21.html)
- c. (Montréal:) [Il] est arrivé [deux phénomènes intéressants] sur la glace du Centre Bell samedi soir: le Canadien a disputé l'un de ses bons matchs de l'année, et les Rangers de New York ont eu l'air d'une bande de collégiens en vacances.  
(Ungefähr:) Es sind am Samstagabend zwei interessante Phänomene auf dem Eis des Bell-Centers zusammengekommen: ...  
<http://www.cyberpresse.ca/sports/hockey/201111/19/...>; Jan. 2012
- d. [Il] a manqué [beaucoup de choses].  
Auffallend oft in Sportberichten; offenbar Kollokation oder sogar feste Wendung

Entsprechend auch im Ladinischen (romanische Kleinsprache in Südtirol), Beispiele von Heidi Siller (in: Gallmann / Siller / Sitta 2013: Randnummer 97). Man beachte: Deutsch hat einen Vorfeldplatzhalter, das Ladinische einen Subjektplatzhalter!

- (21) a. [Trëi tòc] à inò mancià. ›Drei Stück haben wieder gefehlt.‹  
b. [L] à inò mancià [trëi tòc]. ›Es haben wieder drei Stück gefehlt.‹  
c. Inò a[l] mancià [trëi tòc]. ›Wieder haben drei Stück gefehlt.‹  
d. Mancià a[l] inò [trëi tòc]. ›Gefehlt haben wieder drei Stück.‹

Übertragung auf das Deutsche: Bei verdeckter Verkettung steht im Deutschen nicht ein offenes expletives Pronomen, sondern ein unsichtbares. Das heißt aber auch: Ohne Sprachvergleich käme man nicht auf die Idee, so ein Element für das Deutsche anzusetzen. Beispiele:

- (22) a. ... weil [Ø]<sub>i</sub> ja [Kinder]<sub>i</sub> [auf der Straße] spielen  
b. ... weil [Ø]<sub>i</sub> wieder [drei Stück]<sub>i</sub> gefehlt haben

### 9.6.4. Subjektexpletiv II: Das unpersönliche *es* als einziges Subjekt

Dass im Deutschen bei bestimmten Verben das sogenannte unpersönliche *es* als (einziges) Subjekt auftritt, könnte *für* die Existenz einer besonderen Subjektposition sprechen. Aus Sicht der semantischen Valenz sind inhaltsleere Aktanten jedenfalls nicht ohne Weiteres zu erwarten. Typisch sind Witterungs- und Existenzverben, aber es gibt noch andere:

- (23) a. Morgen regnet [es] voraussichtlich den ganzen Tag.  
b. In unseren Wäldern gibt [es] keine Bären.  
c. Mir gefällt [es] in Jena.

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

Es gibt aber – etwas seltener – auch entsprechende Objekte:

- (24) a. Die Katzen trieben [es] in dieser Nacht wieder bunt.  
b. Wie hältst du [es] mit der Religion?  
Goethe, Faust

Der Sprachvergleich legt nahe, dass manche Sprachen auch die Nullversion des unpersönlichen *es* kennen:

- (25) a. Deutsch: [Es] regnet heute.  
b. Englisch: [It] is raining today.  
c. Französisch: [Il] pleut aujourd'hui  
d. Italienisch: [Ø] Piove oggi.  
e. Latein: [Ø] Pluit hodie.

Ein merkwürdiges Phänomen in einigen romanischen Sprachen unterstützt die Annahme semantisch leerer Expletive. Im Ladinischen und im Italienischen gibt es feminine Expletive dieser Art (und zwar verbspezifisch). In zusammengesetzten Tempusformen kann sich dies auch auf die Form des Partizips auswirken.

(26) Ladinisch

- a. (Objekt:) [La] fines'a tosc? ›Willst du endlich aufhören?‹  
b. (Subjekt:) [La]<sub>i</sub> ie jita<sub>i</sub> bona ncu<sub>i</sub>. ›Es ist heute gut gegangen.‹  
Quelle: Heidi Siller Runggaldier; Winter 2012/13

(27) Italienisch

- a. (Objekt:) [La] smetti finalmente? ›Willst du endlich aufhören?‹  
b. (Subjekt:) [Ø] va bene oggi. ›Es geht gut heute.‹  
c. (Subjekt:) [Ø]<sub>i</sub> È andata<sub>i</sub> bene oggi. ›Es ist heute gut gegangen.‹  
Quelle: Heidi Siller Runggaldier; Winter 2012/13

Die feminine Form des Partizips im allerletzten Beispiel ohne sichtbares Subjekt kann nur damit erklärt werden, dass es mit einem leeren femininen Expletiv kongruiert.

### 9.6.5. Subjektexpletiv II (Fortsetzung): Mehr oder weniger subjektlose Sätze

Apropos sichtbares vs. leeres Subjektexpletiv: Manchmal zeigt sich im Deutschen Varianz zwischen dem expletiven *es* und null. Das könnte die Annahme bestärken, dass sich die betreffenden Sätze nicht in der syntaktischen Struktur (sie haben alle eine Subjektposition), sondern nur in der lexikalischen Besetzung der Subjektposition unterscheiden.

- (28) a. Den Kindern war [Ø] langweilig.  
b. Den Kindern war [es] langweilig.  
c. ... weil [Ø] den Kindern langweilig war  
d. ... weil [es] den Kindern langweilig war

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

- e. [Es] war den Kindern langweilig.  
(Zweideutig: Subjektexpletiv oder Vorfeldplatzhalter)

Andere Konstruktionen dieser Art:

- (29) a. Mir ist (es) kalt.  
b. Mich ekelt (es) vor Spinnen.  
c. Den Fahrschülern graute (es) vor der Prüfung.  
d. (Wir sahen nichts, ...) weil (es) schon dunkel war.

Aber ohne Varianz beim Passiv:

- (30) a. ... weil [Ø] gearbeitet wird.  
b. \* ... weil [Ø] gearbeitet wird.  
c. (Daher eindeutig Vorfeldplatzhalter:)  
[Es] wird [Ø] gearbeitet.

Außerdem nur:

- (31) (Die Kinder freuen sich, ...) weil [Ø] schulfrei ist.

### 9.6.6. Korrelate

Korrelate verweisen auf einen Nebensatz im Nachfeld. Wie schon in der Übersicht angesprochen, wird das Auftreten von Korrelaten vom übergeordneten Verb und von der Informationsstruktur des Satzes gesteuert. Korrelate treten bei Aktanten aller Art auf, sind also nicht auf Subjekte beschränkt. Sie nehmen die gleichen Positionen im Satz ein wie gleichlautende Pronomen mit anderer Funktion. Sie liefern also keine Erkenntnisse zur Besetzung der Subjektposition.

- (32) a. Subjekt: Mich hat [es] gefreut, [dass du an mich gedacht hast].  
b. Akkusativobjekt: Ich habe [es] schon bemerkt, [dass Anna hinausgeschlichen ist].  
c. Genitivobjekt: Ich bin mir [dessen] bewusst, [dass es schon spät ist].  
d. Präpositionalobjekt: Ich habe [damit] gerechnet, [dass es später wird].

### 9.6.7. Zur Wortart der Subjektplatzhalter

Offene Subjekthalter haben meist die Form von Personalpronomen (vgl. aber das englische *there*). Man nimmt daher an, dass ein besonderer Gebrauch dieser Unterklasse von Pronomen vorliegt. Diese Analyse wird auf die Nullexpletiva übertragen, das heißt, man nimmt an, dass ein besonderer Gebrauch von Null-Personalpronomen vorliegt. Null-Personalpronomen sind typisch für das Italienische, Spanische oder Lateinische und werden dort als *pro* notiert. In Analogie dazu ergibt sich für die Nullexpletiva die Notation als *pro<sub>expl.</sub>*. Mehr zu den Null-Personalpronomen siehe das folgende Skript.

Noch nicht geklärt ist, warum im Deutschen das angenommene unsichtbare Expletiv nur in bestimmten Konstruktionen durch das sichtbare (Personal-)Pronomen *es* ersetzt werden kann.

### 9.6.8. Subjektphrasen im Vorfeld

Kein Problem für die Annahme einer besonderen Subjektposition sind Subjektphrasen im Vorfeld. Man kann hier annehmen, dass in der Subjektposition eine Spur *t* sitzt: Es liegt also Bewegung aus der Subjektposition bzw. über die Subjektposition ins Vorfeld vor. Die Metapher von Bewegung und Spur ist ein auch sonst gut gestütztes Konzept.

- (33) a. [Die Kinder] spielen [<sub>IP</sub> *t* [<sub>VP</sub> *t* auf der Straße]].  
b. (Ich höre die Kinder, ...) [die] \_ [<sub>IP</sub> *t* [<sub>VP</sub> *t* auf der Straße spielen]].

### 9.7. Fazit

Obwohl die Datenlage bei alleiniger Betrachtung des Deutschen etwas dünn ist, spricht doch vieles dafür, dass Sätze systematisch eine Subjektposition enthalten. Die Subjektphrase steht nicht immer an der Subjektposition, diese kann also auch leer sein. In diesem Fall enthält die Subjektposition ein leeres expletives Pronomen oder eine Spur. Subjektphrase und Subjektposition sind immer miteinander verkettet.

Dass mit leeren Subjektexpletiva zu rechnen ist, zeigt auch der Sprachvergleich, etwa die Nullversionen unseres unpersönlichen *es* in bestimmten romanischen Sprachen.

### 9.8. Ausblick

Es gibt noch weitere leere Subjekte, auf die in gesonderten Papieren eingegangen wird.

- Leeres referenzielles Personalpronomen, genannt *pro*; → separates Skript:

- (34) a. O si tacuisses, philosophus mansisses!  
O hättest *du* geschwiegen, *du* wärest Philosoph geblieben!  
b. Ti racconto tutto da capo se vuoi.  
*Ich* erzähle dir alles von vorn, wenn *du* willst.

- Leeres Subjekt in Imperativsätzen (Kandidat: ebenfalls *pro*); → separates Skript:

- (35) a. Dreh  $\emptyset$  dich um! Sei  $\emptyset$  kein Spielverderber!  
b. Drehen *Sie* sich um! Seien *Sie* kein Spielverderber!

- Leeres Resumptiv (leeres wiederaufnehmendes Pronomen) in Relativkonstruktionen; wohl besondere Gebrauchsweise von *pro*, standardsprachlich zum Beispiel als Variante in vergleichenden Relativsätzen; → Skript zum Relativsatz:

- (36) a. Mein Problem ist, dass diese Tönungen, übrigens von drei verschiedenen Marken, bei mir immer wesentlich länger gehalten haben, als *es* auf der Packung stand.  
[www.talkteria.de/forum/topic-122769.html](http://www.talkteria.de/forum/topic-122769.html); Jan. 2012  
b. Ich habe die Tönungen immer länger draufgelassen, als  $\emptyset$  auf der Packung stand.  
[www.gutefrage.net/frage/haare-von-mittelblond-auf-braun-faerben](http://www.gutefrage.net/frage/haare-von-mittelblond-auf-braun-faerben); Jan. 2012

## 9. Gibt es im Deutschen eine Subjektposition?

- Leeres Topic (= Topic-Drop): leeres Personal- oder Demonstrativpronomen im Vorfeld, auch expletiv; vor allem in mündlicher Sprache; → separates Skript:

- (37) a. Was soll ich einkaufen? – Ø Steht auf dem Zettel!  
b. Wie ist das Wetter? – Ø Regnet schon wieder!  
c. Sind schon alle da? – Ø Fehlen noch zwei!

- Leeres Subjektpronomen PRO in Infinitiv- und Prädikativkonstruktionen; → separates Skript:

- (38) a. Ich verspreche dir, PRO das Buch ganz zu lesen.  
Ich verspreche dir, dass *ich* das Buch ganz lese.  
b. Ich empfehle dir, PRO das Buch ganz zu lesen.  
Ich empfehle dir, dass *du* das Buch ganz liest.

### 9.9. Hinweise auf Fachliteratur

Gallmann, Peter / Siller, Heidi / Sitta, Horst (2013): Vergleichende Grammatik der Schulsprachen von Südtirol, Band 3: Der einfache Satz. Bozen: Pädagogisches Institut.



# 10. Leeres Subjektpronomen *pro* in Sätzen mit finitem Verb

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

In verschiedenen Sprachen haben die schwach betonten Subjektpronomen des Deutschen kein sichtbares Äquivalent. Aber auch in solchen Sprachen ist ein pronominales Subjekt hinzuzudenken. Naheliegende These: Wenn Subjektpronomen nicht hervorgehoben werden sollen (zum Beispiel aus Kontrastgründen), sind sie je nach Sprache entweder schwach betont oder lexikalisch leer.

Wie das folgende Schema zeigt, kommen die beiden Realisierungsmöglichkeiten auch innerhalb ein und derselben Sprache vor:

	Latein	Französisch	Deutsch
(1)	Ø Imus Ienam.	<i>Nous</i> allons à Iéna.	<i>Wir</i> gehen nach Jena.
	Eamus Ø Ienam!	Allons Ø à Iéna!	Gehen <i>wir</i> nach Jena!
	Ite Ø Ienam!	Allez Ø à Iéna!	Geht Ø nach Jena!

Man ahnt, dass mit (mindestens) zwei Faktoren zu rechnen ist, die bestimmen, ob schwach betonte Pronomen oder Nullpronomen verwendet werden:

- die Deutlichkeit der Person-Numerus-Endungen
- der Modus des Verbs

In den folgenden Ausführungen steht der erste Faktor im Fokus, der Zusammenhang mit der Person-Numerus-Markierung am Verb. Aufforderungssätze (im Imperativ oder im Konjunktiv) werden in einem separaten Skript behandelt.

## 10.1. Das Null-Personalpronomen *pro*

Schon die traditionelle Latein Grammatik ging davon aus, dass ein Zusammenhang besteht zwischen der Deutlichkeit der Person-Numerus-Flexion beim Verb und der Möglichkeit, Personalpronomen in der Funktion von Subjekten wegzulassen. Im Lateinunterricht wird dabei oft davon gesprochen, dass »das Subjekt im Verb enthalten«, also syntaktisch nicht vorhanden ist. In der Generativen Grammatik wird im Gegensatz dazu angenommen, dass das Subjekt nur lexikalisch, nicht aber strukturell fehlt. Das Subjekt wird vielmehr von einer besonderen leeren Kategorie besetzt, dem Null-Personalpronomen *pro*, verdeutlichend auch »klein *pro*« genannt. (Das Gegenstück, das »große PRO«, tritt in Infinitivkonstruktionen auf; siehe dazu das separate Skript.) Für

## 10. Leeres Subjektpronomen *pro* in Sätzen mit finitem Verb

die Satzsemantik mag der Unterschied zwischen den zwei Metaphern vernachlässigbar sein; in bestimmten Konstruktionen weist die Metapher des Nullsubjekts *pro* aber Vorteile auf. Zwei Beispiele:

- Reflexiva: Im deutschen Satz bezieht sich das Reflexivpronomen auf das Subjekt. Und in der italienischen Übersetzung?
  - (2) a. *Er* spricht immer von *sich selbst*.
  - b. *Parla sempre da se stesso*.
- Prädikativkonstruktion: Im deutschen Satz bezieht sich das Prädikativ auf das Subjekt und übernimmt von diesem den Kasus. Worauf bezieht sich das Prädikativ in der italienischen Übersetzung?
  - (3) a. *Du bist ein guter Beobachter*.
  - b. *Sei un buon osservatore*.

Wenn man nicht annehmen will, dass in den italienischen Übersetzungen ganz andere syntaktische Beziehungen bestehen als in den deutschen Äquivalenten, muss man für das Italienische ein Nullsubjekt der Kategorie *pro* ansetzen:

- (4) a. [*pro*] *Parla sempre da se stesso*.
- b. [*pro*] *Sei un buon osservatore*.

### 10.2. *pro* und die Person-Numerus-Flexion des Verbs

Warum sind im Italienischen referierende (phorische) Nullsubjekte völlig normal, während sie im Deutschen weitgehend ausgeschlossen sind?

Eine Zeit lang herrschte in der Generativen Grammatik die Auffassung vor, dass der Zusammenhang zwischen Flexion und pronominalen Nullsubjekten auf einen einzelnen morphologisch-syntaktischen Parameter zurückzuführen ist, den sogenannten Pro-Drop-Parameter. Im Spracherwerb würden die Kinder auf Basis dieses universell vorgelegten Parameters aus den Daten erkennen, ob in ihrer Sprache leere Pronomen zugelassen sind oder nicht. Der Einbezug weiterer Sprachen legt aber nahe, dass die Erklärung näher bei den traditionellen Annahmen zu suchen ist, also bei der Deutlichkeit der Endungen, an denen Person und Numerus des Subjekts abgelesen werden können. Das führt zunächst zur folgenden Hypothese:

- Sprachen mit undeutlichen oder lückhaften Flexionsparadigmen für Person und Numerus können keine Nullsubjekte des Typs *pro* haben.

Gegen diese These spricht, dass Zweideutigkeit und Nullsubjekte sich nicht ausschließen müssen:

- (5) a. Italienisch: *sono* = *ich bin* / *sie sind*
- b. Sanskrit: *veda* = *ich weiß* / *er weiß*

Solche Mehrdeutigkeiten sind in den genannten Sprachen aber eher zufällig. Müller (2007) hat darum eine alternative Hypothese formuliert, die auf *systematische* Nichtunterscheidung abstellt:

## 10. Leeres Subjektpronomen *pro* in Sätzen mit finitem Verb

- Sprachen, die die Merkmale [1. Person] oder [2. Person] bei der Verbflexion systematisch ausblenden, haben keine Nullsubjekte des Typs *pro*.

Dass das unter anderem auf das Deutsche zutrifft, soll im Folgenden gezeigt werden. Müller (2007) stützt sich auf das Modell der *Distributed Morphology*; die Ausführungen des vorliegenden Skripts sind eine vereinfachte (hoffentlich nicht allzu versimpelte) Interpretation im strukturalistischen Geist mit einem Schuss Optimalitätstheorie.

### 10.2.1. Die Flexion des Verbs nach Person und Numerus im Deutschen

Die Flexionskategorien des Verbs sind funktional unterschiedlich markiert. In den folgenden Skalen nimmt die Markiertheit nach rechts zu (markiert mit Plus-Zeichen):

- (6)
- a. *Numerus*: [Singular] → [+ Plural]
  - b. *Person*: [3. Person] → [+ 2. Person] → [++ 1. Person]
  - c. *Modus*: [Indikativ] → [+ Konjunktiv I] → [++ Konjunktiv II]
  - d. *Tempus*: [Präsens] → [+ Präteritum]

Die erstgenannten Werte sind die Standardwerte (Defaultwerte). Wenn in den folgenden Listen nichts zu einer Flexionskategorie gesagt wird, ist der Standardwert sinngemäß zu ergänzen:

- (7)
- a. Keine *Person* angegeben → [3. Person]
  - b. Kein *Numerus* angegeben → [Singular]
  - c. Kein *Modus* angegeben → [Indikativ]
  - d. Kein *Tempus* angegeben → [Präsens]

Aus dem Indikativ Präsens lässt sich das folgende Inventar von Flexionsendungen rekonstruieren (siehe auch Skript zum Nullmorphem). Endungsvarianten (Allomorphe) wie *-est/-st/-t* (wie in: *du rechnest, du machst, du sitzt*) sind ausgeblendet:

- (8)
- a. [+ Präteritum] → *-te* (bei starken Verben stattdessen Ablaut)
  - b. [+ 2. Person, + Plural] → *-t*
  - c. [+ Plural] → *-en*
  - d. [+ 2. Person] → *-st*
  - e. [+ 1. Person] → *-e*
  - f. [ ] → *-t*

Dabei gilt (siehe auch Skript zum Nullmorphem):

- (9)
- a. Die zu bildende Flexionsform muss so *spezifisch wie möglich* sein (= Spezifizitätsprinzip).
  - b. Bei Systemlücken ist *Unterspezifikation* erlaubt (= Wahl einer unmarkierten Kategorie).
  - c. *Fehlspezifikation* ist hingegen ausgeschlossen (= Wahl einer unpassenden markierten Kategorie).

Außerdem gilt eine Formregel:

- (10) Maximal *eine* Person-Numerus-Endung

## 10. Leeres Subjektpronomen pro in Sätzen mit finitem Verb

Formregeln dieser Art sind typisch für flektierende Sprachen (wie Deutsch), weniger typisch für agglutinierende Sprachen (wie Türkisch).

---

**Aufgabe:** Bilden Sie von den Verben *lieben* und *schieben* mit dem vorangehend aufgelisteten Inventar von Flexiven die folgenden Flexionsformen:

- (11) a. [+2. Person]: *du* ...
- b. [+2. Person, + Präteritum]: *du* ...
- c. [+1. Person, + Plural]: *wir* ...
- d. [+1. Person, + Plural, + Präteritum]: *wir* ...
- e. [+1. Person]: *ich* ...
- f. [+1. Person, + Präteritum]: *ich* ...
- g. [ ]: *er/sie* ...
- h. [+ Präteritum]: *er/sie* ...

Wo ergeben sich mit diesem System richtige Formen, wo falsche? Und wie lässt sich das System reparieren?

---

Hypothese:

(12)

Man spricht bei dieser Art Regel auch von einer *Kookkurrenzbeschränkung*, im Modell der *Distributed Morphology* von einer *Verarmungsregel*. Unsere Beschränkung führt dazu, dass das Merkmal [+1 Person] in bestimmten Kontexten systematisch unberücksichtigt bleibt. Und damit liegt ein Flexionssystem vor, das nach Müllers Hypothese Nullsubjektpronomen ausschließt.

Anmerkungen:

(i) Noch nicht gelöst ist das Problem der merkmallosen *t*-Endung. → Vorschläge? (Vgl. auch Englisch, Verbendung -s.)

(ii) Da es bei flexionslosen Sprachen nicht sinnvoll ist, Kombinationsbeschränkungen anzusetzen, schließt Müllers Hypothese in solchen Sprachen interessanterweise Nullsubjekte des Typs *pro* nicht aus (und tatsächlich scheint es flexionslose Sprachen mit solchen Subjekten zu geben).

### 10.3. Sprachwandel: Ein neues *pro* im Deutschen?

In vielen gesprochenen Varietäten des Deutschen findet sich ein Schwund von *du* nach Verbformen auf *-st*. Es liegt dann möglicherweise eine Variante von *pro* vor. Die Erklärung dieses Phänomens geht von der Beobachtung aus, dass sich unbetonte Pronomen in der gesprochenen Sprache oft an ein vorangehendes Wort anlehnen. Man spricht dann von *klitischen* (oder genauer *enklitischen*) Pronomen:

(13) Wie geht es? → Wie geht's? → Wie gehts?

Varianz beim Subjektpronomen der 2. Person Singular, wenn es unmittelbar auf eine finite Verbform folgt:

- (14) a. Wann *kommst du* wieder? (Standardsprache)  
b. Wann *kommste* wieder? (Mitteldeutsch)  
c. Wann *kommst* wieder? (Oberdeutsch)

Zumindest bei der oberdeutschen Variante ist mit einer Reanalyse zu rechnen:

(15) Person-Numerus-Endung + klitisches Pronomen  
→ Person-Numerus-Endung + Nullpronomen

Also:

(16) → Wann kommst [*pro*] wieder?

Wenn die Analyse dieses Phänomens stimmt, stellt es eine Herausforderung für den im vorangehenden Abschnitt behandelten Ansatz von Müller (2007) dar. Zumindest in bayrischen Dialekten ist aber auch das enklitische Pronomen der 1. Person Plural zu einer Verbendung umgedeutet worden. Damit zeichnet sich ein System ab, in dem die systematische Ausblendung der 1. Person abgebaut wird (Wrátil 2013).

Anmerkungen:

(i) Die Nullvariante von *du* ist noch nicht allgemein verwendbar. Sie ist beispielsweise ausgeschlossen, wenn das Verb in der rechten Satzklammer steht; stattdessen erscheint

## 10. Leeres Subjektpronomen pro in Sätzen mit finitem Verb

ein klitisches (= unbetontes und daher anlehnungsbedürftiges) Pronomen. Die Form ist in manchen Varietäten des Deutschen etwas unerwartet:

- (17) a. Freu mich schon, wennste endlich kommst!  
karla-caro.beepworld.de/greetz.htm; Dez. 2009  
b. Freu mich schon sehr wennst endlich kommst!  
www.myspace.com/tscheckl; Dez. 2009

(ii) Die Form des klitischen Pronomens in Variante b hat manche Grammatiker dazu gebracht, von »konjugierten Subjunktionen« zu sprechen: *wenn-st* sieht doch aus wie *komm-st*. Es gibt aber je nach Region auch identische Konfigurationen mit *s-loser* Form der 2. Person – was nicht gerade für »Konjugation« spricht:

- (18) a. is voi geil *wennt* endlich is zimma von da klanen bekommst  
(Ist voll geil, *wenn du* endlich das Zimmer der Kleinen bekommst)  
www.cko.at/index.php?page=nickpage...; Dez. 2009  
b. Lad all dini Kollege ih *wot* kännsch  
(Lade alle deine Kollegen ein wo du kennst (= die du kennst))  
www.facebook.com/group.php?gid=96054333397; Jan. 2012

Es gibt auch das Gegenteil von Null-Pronomen, nämlich Verdoppelung der Pronomen. Da immer eines der Pronomen schwach betont oder klitisch ist, wird die Erscheinung in der Fachliteratur als *clitic doubling* bezeichnet:

- (19) a. Wär schön wennste *du* dich auch melden würdest  
http://classic.uboot.com/blacksatania666...; Jan. 2013  
b. Einer muss ja komisch sein, wennst es *du* scho ned bist  
jaritsch.at/2009/06/19/countdown-y-verkurzung-und-wartezeit/; Dez. 2009  
c. isch denk e witz gsi willt en *du* EH NIE würdsch geh oder?  
(Ist eben ein Witz gewesen, *weil du ihn du* eh nie würdest geben, oder?)  
www.theforum.ch/viewtopic.php?p=1592997...; Dez. 2009

Ähnliche (kompliziertere!) Paradigmen mit Nullpronomen und klitischen Subjektpronomen finden sich in norditalienischen Dialekten sowie im Ladinischen (Wratil 2013).

### 10.4. Expletives *pro*

Sätze, in denen semantisch kein Subjekt notwendig ist, enthalten vielleicht trotzdem ein Subjekt – in diesem Fall ein inhaltlich und formal leeres Nullsubjektpronomen: eine expletive Variante von *pro*. Zur Frage der Plausibilität dieses Ansatzes siehe das Skript zur Subjektposition:

- (20) a. ... weil [*pro<sub>expl</sub>*] draußen schon dunkel ist.  
b. ... weil [es] draußen schon dunkel ist.  
(21) a. ... weil [*pro<sub>expl</sub>*] gearbeitet wird.  
b. ... weil \*[es] gearbeitet wird.

Ein expletives *pro* besetzt vielleicht auch bei denjenigen Konstruktionen die Subjektposition, bei denen die eigentliche Subjektphrase aus informationsstrukturellen Gründen weiter rechts (das heißt innerhalb der VP) steht. Man vergleiche etwa das Französische mit lexikalischem Expletiv an der Subjektposition. Zur Plausibilität im Fall des Deutschen siehe ebenfalls das Skript zur Subjektposition:

- (22) a. ... weil [*pro<sub>expl</sub>*] seit dem Referendum [zwei Dinge] eingetreten sind.  
b. ... parce qu'[il] est arrivé [deux choses] depuis le référendum.

## 10.5. Literaturhinweise

**Camacho, José A. (2013):** *Null Subjects*. Cambridge: Cambridge University Press.

**Cognola, Federica (2018):** *Null Subjects in Generative Grammar*. Oxford: Oxford University Press.

**Fuß, Eric / Wratil, Melani (2013):** Der Nullsubjektzyklus: Etablierung und Verlust von Nullargumenten. In: Fleischer, Jürg / Simon, Horst (Hrsg.) (2013): *Sprachwandelvergleich - Comparing Diachronies*. Berlin: de Gruyter (= Linguistische Arbeiten 550). Seiten 163–196.

**Müller, Gereon (2007):** *Some Consequences of an Impoverishment-Based Approach to Morphological Richness and Pro-Drop*. Leipzig: Universität Leipzig (= Manuskript).

→ <http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/mu228.pdf>

**Werner, Ingegerd (1999):** *Die Personalpronomen im Zürichdeutschen*. Inauguraldissertation, Universität Lund (1999). Stockholm: Almqvist & Wiksell International (= Lunder germanistische Forschungen, 63).

**Wratil, Melani / Gallmann, Peter (Hrsg.) (2011):** *Null Pronouns*. Berlin: De Gruyter Mouton (= Studies in Generative Grammar [SGG] 106).

**Wratil, Melani (2013):** Double agreement in the Alpine languages: An intermediate stage in the development of inflectional morphemes. In: Ramat, Anna Giacalone / Mauri, Caterina / Molinell, Piera (eds.) (2013): *Synchrony and Diachrony. A dynamic interface*. Amsterdam: John Benjamins (= Studies in Language Companion Series, 133).

# 11. Nullsubjekte und Imperativ

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

Manche Sprachen haben ganz allgemein pronominale Nullsubjekte des Typs *pro*; siehe dazu das entsprechende Skript. In Imperativsätzen kann aber auch in Sprachen, die sonst keine Nullsubjekte dieses Typs kennen, das Subjekt fehlen bzw. unausgedrückt bleiben. Solche Sätze sind daher gesondert zu betrachten.

## 11.1. Voraussetzung: Semantische vs. morphosyntaktische Person

Genauso, wie man zwischen Sexus und Genus zu unterscheiden hat, muss man zwischen semantischer (= kommunikativ relevanter) und grammatischer Person unterscheiden.

Beim »Geschlecht« ist die Notwendigkeit der Unterscheidung von Semantik und Morphosyntax in Sprachen wie dem Deutschen offensichtlich. Regelmäßige Beziehungen zwischen Sexus und Genus gibt es nur in ganz wenigen Bereichen des Wortschatzes, etwa bei syntaktischen Nominalisierungen von Adjektiven:

- (1) a. der Kleine, die Kleine, das Kleine<sub>1</sub> → die Kleinen
- b. das Kleine<sub>2</sub> (ohne Plural)

Aber zusammenhanglos:

- (2) a. der Löffel, die Gabel, das Messer; die Trümmer
- b. der Mensch, die Person, das Mitglied

Zwischen semantischer und grammatischer Person sind die Beziehungen regelhafter, aber auch hier gibt es keine 1:1-Beziehungen. Man kann hier zwischen Grundregeln und Sonderregeln unterscheiden.

Grundregeln:

- (3) a. Sprechende Person → [+ 1. Person]
- b. Angesprochene Person → [+ 2. Person]
- c. Besprochene Person/Sache → [ ] (= traditionell: 3. Person)
- d. (Außerdem:) Mehrere zählbare Personen/Sachen → [+ Plural]

Sonderregeln:

- (4) a. Verallgemeinernd (generisch) → [+ 2. Person] oder [+ Plural]
- b. Höfliche Anrede → [+ Plural]



## 11. Nullsubjekte und Imperativ

Bei der zweiten Sonderregel besteht eine Tendenz zur Umkategorisierung (Simon 2003):

b'. Höfliche Anrede → [+ 2. Person, + honorativ]

Beispiele zu den Sonderregeln:

- (5) a. Kaum hast *du* etwas Geld, wollen alle etwas von *dir*.  
b. In Jena haben *sie* kein Geld für luxuriösen Straßenbau.
- (6) a. Wünschen *Sie* noch etwas Tee?  
b. Wünschen *der Herr* noch etwas Tee? Wünschen *die Dame* noch etwas Tee?

Zur Höflichkeitsform: Die 3. Person und der Plural waren ursprünglich sprachliche Mittel, um Direktheit zu vermeiden bzw. Distanz zu wahren; im Deutschen werden sie kumulativ gebraucht (Simon 2003). Vgl. in anderen Sprachen: französisch *vous* (Plural), italienisch *Lei* (3. Person Singular feminin – auch wenn ein Mann angesprochen wird).

### 11.2. Daten: Imperative der 1., 2. und 3. Person

Im Imperativ fehlt das Subjekt oft – aber keineswegs immer.

Singular:

- (7) a. Hilf [ ] mir beim Abwaschen!  
b. ? Hilf [du] mir beim Abwaschen!  
c. Hilf doch [DU] mir beim Abwaschen!  
d. Hilf mir [einer] beim Abwaschen! (Imperativ)  
≠ Hilfe mir [einer] beim Abwaschen! (Konjunktiv I)

Plural:

- (8) a. Helft [ ] mir beim Abwaschen!  
b. ? Helft [ihr] mir beim Abwaschen!  
c. Helft doch [IHR] mir beim Abwaschen!  
d. Helfen [Sie] mir beim Abwaschen!  
e. Helfen [wir] ihm beim Abwaschen!  
f. ??? Helfen ihm [einige] beim Abwaschen!  
g. \* Helft ihm [einige] beim Abwaschen!

Die in Imperativkontexten »erwartbaren« Subjekte fehlen am ehesten. Hier liegt der prototypische Zusammenhang von semantischer und grammatischer Person vor (vgl. oben, Grundregeln: angesprochene Person → 2. Person). Die Subjekte mit grammatischem Merkmal 1. Person oder 3. Person müssen stehen. Semantisch richten sich die entsprechenden Sätze ebenfalls an ein Gegenüber: bei der *wir*-Form an eine Gruppe, der man selbst auch angehört, bei den indefiniten Subjekten der 3. Person an eine nicht spezifizierte Person aus der angesprochenen Gruppe. Zum höflichen *Sie* siehe oben.

Sprachvergleich:

- Französisch auch in der 1. Person Plural subjektlos:
  - (9) a. Aide-le faire la vaisselle!
  - b. Aidez-le faire la vaisselle!
  - c. Aidons-le faire la vaisselle!
- Im Englischen bei der 1. Person Ersatzkonstruktion:
  - (10) a. \*Help we him to do the dishes!
  - b. Let's help him to do the dishes!

### 11.3. Erklärungsversuch: Der Imperativ als »semifinite« Kategorie

Hypothesen (umstritten):

- Der Imperativ ist semifinit. Das heißt, das grammatische Merkmal [+2 Person] fehlt, die Orientierung auf den Angesprochen (= semantische Person) ergibt sich direkt aus der Semantik des Modus. Die semantische 2. Person gilt auch für den *wir*-Imperativ (inklusive Lesart: Der Sprecher gehört der angesprochenen Gruppe an) sowie für Syntagmen mit Indefinita (partitive Lesart: jemand aus der angesprochenen Gruppe).
- Markiertheitsbeschränkung (= Kookkurrenzbeschränkung, »Verarmungsregel«; siehe Skript zum Nullpronomen *pro*): Der »echte« Imperativ ist mit keinen besonderen Merkmalen der Klassen Person, Numerus, Modus und Tempus verträglich. → Pluralformen sind *suppletiv*: im Normalfall aus dem Indikativ übernommen, beim Verb *sein* zumindest in der Standardsprache teilweise aus dem Konjunktiv I. Die suppletiven Formen sind in Bezug auf die grammatische Person nicht merkmellos.

Belege für Standard- und Nonstandard-Suppletivismus:

- (11) a. Seien Sie bitte geduldig und akzeptieren Sie bitte die Anweisungen des Personals am Flughafen.  
[www.space-travellers.de](http://www.space-travellers.de); Jan. 2009
  - b. sind Sie bitte so fair und verzichten auf ein eigenes Haustier.  
[www.tierheim-lechleite.de](http://www.tierheim-lechleite.de); Jan. 2009
  - c. Sind Sie bitte so freundlich und klicken oben auf unsere E-Mail-Adresse und senden uns eine mail mit Ihrem Wunschtermin und Ihren Kontaktdaten.  
<http://www.feriencamp1.de/Kontakt/kontakt.html>; Januar 2013
- (12) a. Seien wir zufrieden, dass Österreich im Verhältnis zur Euro-Zone ein Wachstum aufweist.  
[www.parlament.gv.at](http://www.parlament.gv.at); Jan. 2009
  - b. Aber sind wir doch zufrieden mit dem was wir haben  
[www.cablemodem.ch](http://www.cablemodem.ch); Jan. 2009

## 11. Nullsubjekte und Imperativ

- c. Aber sind wir doch zufrieden, dass wir nicht unter dem Emissionspreis gefallen sind.

<http://www.wallstreet-online.de/diskussion/183623-171-180/go-imh-go>; Januar 2013

Sprachvergleich: Ähnliche Verhältnisse in den romanischen Sprachen. Italienisch: Bei 1. und 2. Person Plural immer identisch mit Indikativ (außer 2. Person Plural bei *essere, avere, sapere*).

### 11.4. Pro und contra leeres Subjektpronomen im Imperativ

Frage: Wenn es stimmt, dass Imperative semifinit sind: Liegt bei den subjektlosen Imperativsätzen das leere Subjektpronomen *pro* oder das Infinitivsubjekt PRO vor? Oder müssen wir einen eigenen Typus von Nullsubjektpronomen ansetzen? Oder fehlt das Subjekt ganz? (Zum Subjekt PRO bei Infinitivkonstruktionen siehe separates Skript.)

Gegen die Annahme, dass das Subjekt überhaupt fehlt, sprechen die gleichen Gründe, die im Skript zum Nullpronomen *pro* vorgebracht worden: Es gibt Konstruktionen, die syntaktisch und semantisch völlig parallel zu interpretieren sind und sich formal nur im Vorhandensein/Fehlen des Subjektpronomens unterscheiden. Wenn man beim Fehlen des Subjektpronomens davon ausgeht, dass es auch syntaktisch nicht vorhanden ist, müsste man die sonst parallelen Konstruktionen ganz unterschiedlich erklären.

Reflexivpronomen:

- (13) a. Dreh Ø dich um!  
b. Drehen *Sie* sich um!

Prädikativkonstruktionen:

- (14) a. Sei Ø kein Spielverderber!  
b. Seien *Sie* kein Spielverderber!

Oder auch:

- (15) a. Fahrt Ø [einer nach dem anderen] in den Tunnel.  
b. Fahren *Sie* [einer nach dem anderen] in den Tunnel.

Es bleibt noch die oben gestellte Frage zu beantworten, um welche Art Subjektpronomen es sich handelt. Die unkomplizierteste Antwort scheint zu sein, dass es sich um eine Variante des leeren Subjektpronomens *pro* handelt. Siehe zu diesem Typ Nullpronomen das entsprechende separate Skript.

## 11.5. Literaturhinweise

**Camacho, José A. (2013):** *Null Subjects*. Cambridge: Cambridge University Press.

**Fries, Norbert (2000):** Wie finit ist der Imperativ und wie infinit darf er sein? Oder auch: Wie infinit ist der Imperativ und wie finit muss er sein? In: *Sprachtheorie und germanistische Linguistik*, 10.2 / 2000. Seiten 115–145.

**Platzack/Rosengren (1997):** On the subject of imperatives. In: d'Avis/Lutz, *Zur Satzstruktur im Deutschen*. Tübingen.

**Wratil, Melani (2005):** *Die Syntax des Imperativs*. Berlin: Akademie-Verlag.

# 12. Topic-Drop

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

Die generative Grammatik scheint im Ansetzen unterschiedlicher Klassen von Nullpronomen recht erfinderisch zu sein. Der Grund ist, dass die einzelnen postulierten Klassen unter ganz unterschiedlichen Bedingungen auftreten (oder nicht auftreten). In separaten Skripts werden die folgenden Typen behandelt:

- das leere Subjektpronomen *pro* in finiten Sätzen (mit einer Variante für Imperativsätze sowie einer weiteren, expletiven Variante für bestimmte Konstruktionen)
- das leere Subjektpronomen PRO in bestimmten Infinitivkonstruktionen

Im folgenden wird auf einen möglichen dritten Typ von Nullpronomen eingegangen.

## 12.1. Das Phänomen

Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass im kolloquialen Deutsch bestimmte pronominale Topics weggelassen werden können. Man spricht dann von *Topic-Drop* (»Topic-Wegfall«). Beispiele:

- (1) a. Seh das genauso.  
b. Weiß ich doch! Haben wir schon besprochen.  
c. Habt ihr es auch gemerkt oder war es nur im Hunsrück? Hab ich nix von gehört oder mitbekommen.  
<http://forum.worldofplayers.de/forum/...>; Januar 2013  
d. Kommt ein Elefant in einen Bäckerladen und sagt: »Ich möchte gern Rumkugeln!« Sagt die Bäckerfrau: »Aber nicht in meinem Laden!«  
<http://www.anhaenger24.de/...>; Januar 2013

In traditionellen Grammatiken wird die Erscheinung den Ellipsen zugeordnet. Neuere generative Ansätze stehen dieser Analyse recht nahe – sie nehmen eine Art sekundäre Tilgung an. Sekundäre Tilgung heißt hier: nach Anwendung der eigentlichen syntaktischen Regeln. (Das geschähe im Prinzipien-und-Parameter-Modell zwischen S-Struktur und Phonologischer Form, im Minimalistischen Programm zwischen Spell-out und Phonologischer Form.)

## 12.2. Rahmenbedingungen

Die folgenden Topic-Elemente können im Deutschen weggelassen (bzw. durch null ersetzt) werden (Duden-Grammatik 2009, Randziffern 1378 und 2026):

- »Schwache« Pronomen (im Sinne von Cardinaletti/Starke) im Nominativ: alle Personen
- schwache Personalpronomen im Akkusativ: nur 3. Person (???)
- schwach betonte Demonstrativpronomen im Nom./Akk., vor allem Formen von *der, die, das*
- der Bestandteil *da* von Präpositionaladverbien (→ gestrandete Präpositionen)
- Platzhalter-*es* und Platzhalter-*da*
- *keine* Reflexivpronomen

Topic-Drop ist also nicht auf Subjekte beschränkt.

Eine weitere Bedingung:

- Im Deutschen gibt es Topic-Drop nur in Sätzen, denen im expliziteren Stil Strukturen mit Verbzweitstellung entsprechen. Das anzunehmende Nullelement ist also offensichtlich an die Vorfeldposition (= SpecCP) gebunden.

Beispiel:

- (2) a. Seh das genauso.
- b. (Hab doch gesagt, ...) \*dass das genauso seh.

Topic-Drop gibt es auch in anderen Sprachen, etwa im Französischen. In den Versionen ohne Topic-Drop steht das Pronomen – anders als im Deutschen – in der Subjektposition. Klage der sprachpflegerischen Zeitschrift *Trait d'union*, N° 178, 2008, Seite 16:

- (3) Une manie observée dans la presse en 2005, c'est la suppression du sujet du verbe. [...] «Ne s'agit en tout cas pas d'un exemple pour la jeunesse.» [...] «S'agit de Philippe de Belgique, 45 ans, présenté cette semaine dans *L'Express* comme le prince timoré et désenchanté.» [...] «N'ont rien d'autre à regarder, ces touristes?»

# Leeres Subjekt PRO in Infinitiv- und Prädikativkonstruktionen

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

Siehe Skript zum Seminar »Grundlagen der deutschen Grammatik«, Infinitivkonstruktionen.

# 13. Nullnegation

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 13.1. Ausgangslage

Verbreitete Annahme in der Generativen Grammatik (vor allem bei bestimmten Theorievarianten, etwa bei »Government and Binding«, beim »Cartographic Approach« und beim »Minimalismus«):

- Es gibt eine spezielle Negationsphrase = NegP, und diese nimmt eine Position in der Hauptprojektionslinie von V nach C ein. In neueren Arbeiten wird sie meist zwischen IP und VP (bzw. ihren Nachfolgekategorien) angesetzt. Für die Negation wird also eine besondere funktionale Kategorie Neg postuliert.
- Lexikalisch wird die Negation entweder als Spezifikator oder als Kopf (Kern) der NegP realisiert. In der zweiten Variante ist mit Auswirkungen auf Kopfbewegungen (Verbanhebung) zu rechnen.
- Diachronie, Jespersens Zyklus: Verstärkender Zusatz (Adjunkt) → Spezifikator → Kopf → Affix → neuer verstärkender Zusatz → Spezifikator ...

## 13.2. Englisch als wissenschaftsgeschichtliches Muster

Die dominierende Annahme: Im Englischen besetzt die Negation den Kopf (Kern) der NegP, also die Position Neg (verdeutlichende Schreibung: Neg<sup>0</sup>). Dies verhindert die Anhebung finiter Verben von der Position V (= Kopf/Kern der VP) in die Position I (= Kopf der IP).

- In normalen Sätzen mit Modus Indikativ muss die I-Position durch ein lexikalisches (das heißt sichtbares) Auxiliar gefüllt werden, gegebenenfalls auch durch ein semantisch leeres, nämlich *do*. Im letzteren Fall spricht man auch von »do-Support«.

(1) The man who *does not read* good books has no advantage over the man who *cannot read* them.  
Mark Twain

- In Sätzen mit Modus Subjunktiv (Konjunktiv) kann die I-Position leer bleiben. Grammatikerbeispiele:

(2) a. The company asked that employees *not accept* personal phone calls during business hours.

b. I suggest that you *not take* the job without renegotiating the salary.

www.englishpage.com



### 13. Nullnegation

- In Verbindung mit Auxiliaren neigt *not* vor allem in der gesprochenen Sprache zum Affix. Man beachte die Position des Subjektpronomens:
  - (3) a. Did you not see it?  
b. Didn't you see it?
- Die Negation *not* kann nicht bei Subjekten (und bestimmten anderen Satzgliedern) mit Kontrastakzent stehen.
  - (4) \*Not Peter came, but John.

Englisch kennt *Polaritätselemente* (*polarity items*), dazu gehören indefinite Determinierer, Pronomen und Adverbien.

- Es gibt drei Klassen von Polaritätselementen, die Prototypen sind *some, any, no*. In Verbindung mit der Satznegation erscheinen im Standardenglischen die Elemente der *any*-Klasse, in bestimmten Nonstandard-Varietäten die Elemente der *no*-Klasse:
  - (5) a. John does *not* read *any* books.  
b. §John does *not* read *no* books.
- Auch die *no*-Varianten sind also zunächst keine Negationswörter im eigentlichen Sinn, sondern eben Polaritätselemente (Haspelmath 1997). Allerdings können die Elemente der *no*-Klasse auch elliptisch bzw. isoliert so verwendet werden, dass die Aussage als negiert zu interpretieren ist:
  - (6) Whom did you see? – Nobody!
- Die englische Standardsprache verzichtet auf *not*, wenn der Satz Polaritätselemente der *no*-Klasse enthält:
  - (7) John reads no books.

Ist hier jetzt *no* ein richtiges Negationswort? Und wie ist die NegP besetzt? Siehe dazu weiter unten!

### 13.3. Französisch

Vorherrschende Annahme: Die umklammernde Negation *ne ... pas* besteht aus dem Neg-Kopf *ne* und dem Neg-Spezifikator *pas*. Die Abfolge kommt zustande, indem der Kopf an das sich schrittweise nach oben bewegende finite Verb affigiert wird; die Sequenz Affix+Verb sitzt schließlich im Kopf I der IP. (Warum verhindert der Neg-Kopf – im Gegensatz zum Englischen – die Bewegung des finiten Verbs nicht? Und wie ist die Abfolge bei bloßen Infinitiven zu erklären?)

- Beispiel:
  - (8) a. Jean *ne* lit *pas* de livres.  
b. (Bloßer Infinitiv:) *ne pas lire* de livres

### 13. Nullnegation

- Die Negation kann nur eingeschränkt bei Phrasen (zum Beispiel Subjekten) mit Kontrastakzent stehen:

(9) \**Pas Pierre n'est venu, mais Jean.*

- Stattdessen zum Beispiel mit einem sogenannten Spaltsatz:

(10) *Ce n'est pas Pierre qui est venu, mais Jean.*

- Möglich, mit Vollform des Neg-Kerns:

(11) *Jean est venu, mais non pas Pierre.*

Auch Französisch hat Polaritätselemente.

- Funktional entsprechen sie der englischen *no*-Klasse, etymologisch hingegen der englischen *any*- oder *some*-Klasse:

(12) a. *Jean ne lit rien.*

b. *Jean ne lit aucun livre.*

- Sie können bzw. müssen auch kombiniert auftreten:

(13) a. *Jean n'a rien dit à personne.*

b. *Jean n'a jamais rien lu.*

- Negative Aussagen auch mit isolierten Polaritätselementen:

(14) a. *Qui est venu? – Personne!*

### 13.4. Deutsch

In aller Kürze: Die syntaktische Negation *nicht* steht am linken Rand des Rhema- oder *Fokusbereichs* des Satzes. Dieser Bereich kann unterschiedlich weit oder eng sein (→ traditionell: Satz- vs. Sondernegation). Der Rhema-/Fokusbereich darf nicht mit dem *Geltungsbereich* (Skopus) der syntaktischen Negation verwechselt werden. Der Geltungsbereich umfasst gewöhnlich den ganzen Satz abzüglich aller Elemente, die Hinweise zur Gültigkeit der Aussage oder zur Sprechereinstellung geben.

- Probe für Geltungsbereich (Skopus): Umschreibung mit »Es ist nicht der Fall, dass ...«. Was im *dass*-Satz stehen kann, gehört zum Geltungsbereich.
- Probe für Fokusbereich: Derjenige Teil der Aussage, den man ersetzen muss, um zu einer wahren Aussage zu gelangen.

Deskriptive Einzelheiten siehe Dudengrammatik (2016), Randziffern 1426–1443.

**Aufgabe:** Wenden Sie die Proben auf die folgenden zwei Sätze an!

(15) a. *Otto ist nicht gekommen.*

b. *Nicht Otto ist gekommen (sondern Oskar).*

### 13. Nullnegation

Wenig Polaritätselemente im Deutschen. Aber nicht gar keine!

- Einerseits:

- (16) a. Bist du *mal* nach Krakau gefahren?  
b. Ich will *mal* nach Krakau fahren.

- Andererseits:

- (17) a. Bist du *je* nach Krakau gefahren?  
b. Ich will *\*je* nach Krakau fahren.

Offenbar ist *je* im Gegensatz zu *mal* polaritätssensitiv.

Wie kann das Verhalten des Deutschen erklärt werden?

- These I:

- (18) Das Element *nicht* ist weder Spezifikator noch Kern von NegP, sondern ein Polaritätselement (entsprechend der englischen *no*-Klasse), nämlich eine spezielle Fokuspartikel, die am linken Rand des Fokusbereichs der mit null realisierten syntaktischen Negation (NegP mit leerem Kopf Neg) steht.

- These II:

- (19) Auch die sogenannten negativen Indefinita sind Polaritätselemente. Sie stehen im Fokusbereich der mit null realisierten syntaktischen Negation. Die Polaritätselemente sind Äquivalente der englischen *no*-Klasse.

Dabei gilt:

- Nur das erste Indefinitum im Fokusbereich der Negation wird entsprechend gewählt (↔ Französisch: alle Indefinita):

- (20) Otto hat nie etwas gesagt.

Aber regional (meist veraltend) wie Französisch:

- (21) § Otto hat nie nichts gesagt.

- Ebenso kann die Negationspartikel nicht mit negativ-polaren Indefinita kombiniert werden:

- (22) \*Otto hat nicht kein Buch gelesen.

Aber regional (z.B. Bairisch):

- (23) § Otto hat kein Buch nicht gelesen.

## 13.5. Übertragung und Ausblick

Die am Deutschen entwickelte These, dass es Kombinationen von Nullnegation + Polaritätselement(en) gebe, muss an anderen Sprachen getestet werden.

- Zum Beispiel Englisch:

- (24) a. John \_\_\_ \_\_\_ reads no books.  
b. John does not read \_\_\_ books.  
c. John does not read any books.  
d. <sup>§</sup> John does not read no books.

- Populäres Französisch (in Klammern die Standardversionen):

- (25) a. <sup>§</sup> Chais rien!  
(Je ne sais rien!)  
b. <sup>§</sup> Je suis ici que pour l'amitié, chuis pas ici pour faire des relations  
(Je ne suis ici que pour l'amitié, je ne suis pas ici pour faire des relations)  
<http://amyamou.skyrock.com/>; Januar 2013

- Italienisch (Standard):

- (26) a. (Einerseits:) Nessuno \_\_\_ è venuto.  
b. (Andererseits:) Non e venuto nessuno.

Ein paar von den unzähligen Fragen, die sich stellen ...

- Was für eine Struktur haben Sätze mit zwei autonomen, sich gegenseitig aufhebenden Negationen? Zum Beispiel:  
(27) Das Meerschweinchen hat noch nie nichts gegessen. (Gemeint: Das Meerschweinchen hat immer etwas gegessen.)
- Wie sind die schon oben erwähnten bairischen Konstruktionen zu beurteilen?  
(28) Mir wissma genau, wer Sie san, Sie san bei uns koa Unbekannter net.
- Welche anderen Sprachen kennen negative Fokuspartikeln à la deutsch *nicht*?

## 13.6. Literaturhinweise

- Blühdorn, Hardarik (2012):** Negation im Deutschen. Syntax, Informationsstruktur, Semantik. Tübingen: Narr (= Studien zur Deutschen Sprache, 48).
- Gallmann, Peter (2016):** Der Satz. In: Dudenredaktion (Hrsg.) (2009): Duden. Die Grammatik. 9., überarbeitete Auflage. Mannheim / Wien / Zürich (= Der Duden in 12 Bänden, Band 4). [Randziffern 1426–1443]
- Haegeman, Liliane (1995):** The syntax of Negation. Oxford: Cambridge University Press.
- Haspelmath, Martin (1997):** Indefinite Pronouns. Oxford: Oxford University Press (= Oxford Studies in Typology and Linguistic Theory, 1).
- Haspelmath, Martin (2005):** Indefinite Pronouns. In: Martin Haspelmath / Matthew S. Dryer / David Gil / Bernard Comrie (eds.): The World Atlas of Language Structures. Oxford: Oxford University Press, 190-193.  
→ <http://wals.info/feature/46>
- Haspelmath, Martin (2005):** Negative Indefinite Pronouns and Predicate Negation. In: Martin Haspelmath / Matthew S. Dryer / David Gil / Bernard Comrie (eds.): The World Atlas of Language Structures. Oxford: Oxford University Press, 466-469.  
→ <http://wals.info/feature/115>
- Jacobs, Joachim (1982):** Syntax und Semantik der Negation im Deutschen. Eine Untersuchung im Rahmen der Montague-Grammatik. München: Fink (= Studien zur Theoretischen Linguistik).
- Jäger, Agnes (2007):** German indefinite determiners in the scope of negation. In: Stark, Elisabeth / Leiss, Elisabeth / Abraham, Werner (eds.) (2007): Nominal Determination. Typology, Context Constraints, and Historical Emergence. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Jäger, Agnes (2008):** History of German Negation. Amsterdam: Benjamins (= Linguistik Aktuell 7 Linguistics Today, 118).
- Knüppel, Veronika (2001):** Die Syntax der Negation im Französischen. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten, 435).
- Lohnstein, Horst / Blühdorn, Hardarik (Hrsg.) (2012):** Wahrheit - Fokus - Negation. Hamburg: Buske (= Linguistische Berichte, Sonderheft 18).
- Penka, Doris (2010):** Negative Indefinites. Oxford: Oxford University Press (= Oxford Studies in Theoretical Linguistics).
- Penka (2010) delivers a unified analysis of the semantics and syntax of negative indefinites – as in the expressions *nobody*, *nothing*, *never* and *nowhere* – and their counterparts in other languages. Contrary to standard assumptions, the author argues that these expressions are not inherently negative and are only licensed by a covert negation.

# 14. Nullpräpositionen

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 14.1. Indizien für Nullpräpositionen

Das Inventar der Indizien für den Ansatz von Nullpräpositionen ist ziemlich dünn. Grundlage sind:

- sprachinterne Vergleiche (innerhalb der Standardsprache)
- Vergleiche zwischen Sprachen, aber auch zwischen Standardsprache und regionalen Varietäten (→ Sprachtypologie, Universalgrammatik)
- syntaktische Relationen, insbesondere solche, bei denen c-Command eine Rolle spielt

Im Folgenden wird auf die ersten zwei Punkte näher eingegangen. Zum Ansatz einer Art Nullpräposition aufgrund des dritten Kriteriums siehe Bayer/Bader/Meng (2001) und Bayer/Bader (2007).

## 14.2. Kasus vs. Hilfspräpositionen

Beim Sprachvergleich spielt das Verhältnis von Kasus und Präpositionen eine wichtige Rolle. Vier Konfigurationen sind von Interesse:

### A Kasus

Eine syntaktische Beziehung wird allein mit einem funktional markierten (spezialisierten) Kasus angezeigt. Zum Beispiel Latein und (mit Einschränkungen; siehe nachstehend) auch Deutsch: possessives Attribut → Genitiv; indirektes Objekt → Dativ.

### B Nur Hilfspräposition

Die Präposition erfüllt die *gleiche* Funktion wie ein funktional markierter Kasus. Man kann hier auch von *Hilfspräpositionen* oder *Kasusäquivalenten* sprechen. Wenn man von den lateinischen oder deutschen Mustern Genitivattribut und Dativobjekt ausgeht, trifft dies im Englischen auf die Präpositionen *of* und *to* oder im Französischen auf die Präpositionen *de* und *à* zu. (Ob die Hilfspräpositionen des Englischen und des Französischen einen Kasus regieren, ist gar nicht so klar – sofern man von theorieinternen Argumenten wie dem Kasusfilter absieht. Der Gebrauch mit Personalpronomen bedarf sowieso einer gesonderten Analyse.)

### C **Hilfspräposition + weniger markierter Kasus**

Konfiguration C unterscheidet sich von B nur darin, dass die Hilfspräposition nachweislich einen Kasus verlangt, aber einen weniger markierten. Diese Variante findet sich im Deutschen bei der Hilfspräposition *von* (+ Dativ), die in bestimmten Konstruktionen den Genitiv verdrängt.

### D **Hilfspräposition + markierter Kasus**

Die Hilfspräposition *verstärkt* einen funktional markierten Kasus.

Der Begriff *Hilfspräpositionen* ist nicht trennscharf definiert. Oft wird Hilfspräpositionen (oder Kasusäquivalenten) die Eigenschaft zugeschrieben, im fraglichen Zusammenhang fast oder gar keinen autonomen semantischen Gehalt aufzuweisen.

Es stellt sich die Frage, ob den Nominalphrasen mit markiertem Kasus (Typus Latein und traditionelles Deutsch) und den drei Konstruktionen mit Hilfspräposition die gleiche syntaktische Konfiguration zugrunde liegt. Wenn ja, kommt man um den Ansatz von Nullpräpositionen (bzw. Nullkasusäquivalenten) nicht herum.

## 14.3. Deutsche Standardsprache (vs. andere Sprachen)

In der deutschen Standardsprache findet man zahlreiche Konstruktionen, bei denen Nominalphrasen mit spezifischem Kasus und Präpositionalphrasen mit semantisch relativ leeren Kernen (= Hilfspräpositionen) im Wechsel stehen. Die Hilfspräpositionen regieren einen relativ unmarkierten Kasus; es liegt also eine Konkurrenz zwischen den Konstruktionen A und C der vorangehenden Liste vor.

• Possessive Attribute: Genitivattribut (= Konstruktion A) vs. possessive Präpositionalphrase (= Konstruktion C). Welche der beiden Möglichkeiten in Frage kommen, wird teilweise von den Regeln der Wortgruppenflexion gesteuert, insbesondere von der Genitivregel (Duden-Grammatik 2016, Randziffer 1534):

- (1) a. der Einkauf \_ frischer Lebensmittel
- b. der Einkauf *von* frischen Lebensmitteln
- c. \* der Einkauf \_ Lebensmittel
- d. der Einkauf *von* Lebensmitteln

Einzige Möglichkeit in Sprachen wie dem Englischen oder dem Französischen (aber wie oben angesprochen: Kasusreaktion hier nicht ohne Weiteres nachweisbar, also eher Konstruktion B):

- (2) a. l'achat de nourriture fraîche
- b. the purchase of fresh food

Problem: Wenn man den deutschen Dativphrasen bei der Hilfspräposition *von* unterstellt, dass sie ebenfalls »heimlich« Präpositionalphrasen sind (siehe dazu auch unten die Ausführungen zum Dativobjekt), stößt man eine unendliche, nicht abbrechende Rekursion an.

• Genitiv vs. Hilfspräposition bei einer Präposition (!), also verschachtelte PPs; auch hier werden die Möglichkeiten von der Genitivregel gesteuert:

## 14. Nullpräpositionen

- (3) a. außerhalb \_ größerer Städte  
b. außerhalb *von* größeren Städten  
c. \*außerhalb \_ Städte  
d. außerhalb *von* Städten

Von dieser Konstruktion zu unterscheiden ist der (ebenfalls von der Genitivregel gesteuerte) direkte Ersatz des Genitivs durch den Dativ. Diese Erscheinung wird hier nicht näher behandelt.

- (4) a. wegen größerer Probleme  
b. § wegen größeren Problemen  
c. \*wegen Probleme  
d. wegen Problemen

Konstruktionen aus Präposition und Hilfspräposition finden sich auch im Englischen und im Französischen:

- (5) a. au-dessus *de* la ville (⋄oberhalb der Stadt⋄)  
b. \*au-dessus \_ la ville
- (6) a. because *of* his success  
b. \*because \_ his success

• Partitive Attribute; hier wird der Genitiv von gleich zwei präpositionalen Konstruktionen sowie von einer Konstruktion mit Kasuskongruenz (sogenannte partitive Apposition) bedrängt:

- (7) a. eine Anzahl [ \_ neuer Mitglieder] (Genitiv → partitiver Genitiv)  
b. eine Anzahl [ \_ neue Mitglieder] (Kongruenz → partitive Apposition)  
c. eine Anzahl [*von* neuen Mitgliedern] (PP)  
d. eine Anzahl [*an* neuen Mitgliedern] (PP)

Je nach der Semantik des übergeordneten Nomens (Maßangabe im engen Sinn, Behälter, Gestalt, Sammlung) stehen mehr oder weniger Konstruktionen zur Verfügung.

Das Englische kennt die Konstruktion mit Hilfspräposition und – viel eingeschränkter als im Deutschen – die partitive Apposition. Im Französischen erscheint fast nur die Konstruktion mit Hilfspräposition:

- (8) a. a number of new members  
b. \*a number \_ new members
- (9) a. un certain nombre de nouveaux membres  
b. \*un certain nombre \_ nouveaux membres

• Adverbialer Akkusativ vs. PP:

- (10) a. Das Geschäft öffnete [ \_drei Stunden]  
b. Das Geschäft öffnete [*für* drei Stunden]  
c. Das Geschäft öffnete [drei Stunden *lang*]



## 14. Nullpräpositionen

- (11) a. Wir treffen uns [\_ nächsten Montag]  
b. Wir treffen uns [*am* nächsten Montag]

• Adverbialien des Raumes, Latein und Deutsch:

- (12) a. Ibo [\_ Augustam Treverorum].  
b. Ich werde [*nach* Trier] reisen.
- (13) a. Veni [\_ Augusta Vindelicum].  
b. Ich bin [*von* Augsburg] gekommen.
- (14) a. Vivo [\_ Augustae Rauricae].  
b. Ich lebe [*in* Kaiseraugst].

Gesprochenes Deutsch:

- (15) a. Ich geh [\_ Aldi].  
b. Sie müssen [\_ Holzmarkt] umsteigen.

## 14. Nullpräpositionen

- Absolute Partizipien in Latein, Französisch, Englisch (keine formalen Äquivalente im Deutschen):

- (16) a. [ \_ Cicerone cenante] nuntius litteras Quinti attulit.  
›[Als Cicero aß], brachte der Bote einen Brief von Quintus‹; Wikipedia, Juli 2018
- b. [ \_ Jean étant un ancien camarade de classe au collègue], j'ai été très heureuse de le revoir.  
<http://lesgourmandisesdelydie.blogspot.com/...>; Juli 2018
- c. [With John eating like a sparrow], she wasn't about to cook a turkey for only the two of them.  
Sherry Schumann: The Christmas Bracelet; Jan. 2015 (via Google-Books)

- Prädikative; hier nicht nur Wechsel zwischen reinen Nominalphrasen (mit Kasuskongruenz) und Präpositionalphrasen, sondern auch mit Konjunkionalphrasen (ebenfalls mit Kasuskongruenz):

- (17) a. Die Kollegen finden Otto [ \_ einen Langweiler]  
b. Die Kollegen halten Otto [*für* einen Langweiler]  
c. Die Kollegen betrachten Otto [*als* (einen) Langweiler]
- (18) a. Otto findet den Film [ \_ langweilig]  
b. Otto hält den Film [*für* langweilig]  
c. Otto betrachtet den Film [*als* langweilig]

- Verbpartikel und Präfixe:

Präpositionen können in Verben inkorporiert werden und erscheinen dann je nachdem als Verbpartikel oder als Präfix. Der Kern der ursprünglichen PP ist dann nicht einfach leer, sondern mit einem expletiven Element der Kategorie Spur besetzt. Der funktionale Zusammenhang zwischen selbständiger Präposition einerseits und Präfix bzw. Verbpartikel andererseits ist formal nicht immer erkennbar (das heißt, es gibt viele Verbindungen, die sich im Lauf der Sprachentwicklung verselbständigen haben). Meist geht mit der Inkorporation eine semantische Verschiebung einher; besonders deutlich zeigt sich dies bei der sogenannten Applikativkonstruktion mit *be-*. Außerdem ergeben sich Änderungen in der Valenz (Anzahl und Abfolge der Ergänzungen, Kasusreaktion):

- (19) a. Ich streiche Farbe *an* die Wand.  
b. Ich streiche \_ die Wand mit Farbe *an*.  
c. Ich bestreiche \_ die Wand mit Farbe.
- (20) a. Ich fülle Wasser *in* die Flasche  
b. ich *befülle* \_ die Flasche mit Wasser.  
c. ich *\_fülle* \_ die Flasche mit Wasser.

Das allerletzte Beispiel ist ein Kandidat für ein Nullpräfix.

Es gibt hier noch einiges zu forschen. Siehe auch (semantisch jeweils nicht ganz identische) Varianten wie die folgenden:

- (21) a. Ich steige auf den Berg.

## 14. Nullpräpositionen

- b. Ich steige auf den Berg hinauf.
- c. Ich steige \_ den Berg hinauf.
- d. Ich besteige \_ den Berg.

• Fazit: Ist ja alles ganz interessant, aber abgesehen von den Partikel- und Präfixverben kommt man eigentlich überall mit der schlichten Annahme, dass nicht eine Nullpräposition, sondern gar keine Präposition steht, ganz gut zurecht.

### 14.4. Sind Dativobjekte heimlich Präpositionalobjekte?

Etwas bessere Chancen für Nullpräpositionen zeigen sich bei den indirekten Objekten, die im folgenden Abschnitt behandelt werden.

Markierte Kasus können in bestimmten Konstruktionen durch Hilfspräpositionen nicht nur ersetzt, sondern auch verstärkt (verdeutlicht) werden; vgl. oben, Konstruktionen A, C und D. Vielleicht ist das ein Indiz dafür, dass die entsprechende syntaktische Position P in solchen Kontexten generell zur Verfügung steht und einfach in vielen Fällen lexikalisch nicht besetzt wird. Besonders aufschlussreich sind hier Dativobjekte und ihre Äquivalente.

Wichtige traditionelle Begriffe:

- Oberbegriff: indirektes Objekt.
- Realisierung als Dativphrase → Dativobjekt.
- Realisierung als PP → (eine Unterart von) Präpositionalobjekt

These:

- (22) Indirekte Objekte sind immer Präpositionalphrasen. Die Präposition kann als null realisiert werden, wenn sie einen Kasus regiert, der den Status der Phrase hinreichend deutlich anzeigt.

#### 14.4.1. Deutsche Standardsprache

Bei bestimmten Verben gibt es Varianz zwischen Dativobjekt und Präposition *an* (oder *in*) + Akkusativ, teilweise in Abhängigkeit von der Belebtheit. Vgl. Einleitung, Konstruktion A vs. C:

- (23) a. Die Firma liefert [\_ dem Kunden] die Ersatzteile.  
b. Die Firma liefert die Ersatzteile [*an* den Kunden].
- (24) a. Die Wirtin gibt [\_ dem Gast] noch etwas Wein.  
b. Die Wirtin gibt noch etwas Wein [*in* die Sauce].

Weniger klar (reine Dativphrase vs. *zu* + Dativ):

- (25) a. Diese Wohnung gehört [\_ einem Banker].  
b. Diese Wohnung gehört [\_ einer Bank].

## 14. Nullpräpositionen

- c. Diese Wohnung gehört [zu einer Bank].

Die Konstruktion C mit Präposition steht dem Englischen (mit *to*) und dem Französischen (mit *à*) nahe (Konstruktion B).

### 14.4.2. Oberdeutsche Dialekte

Bei indirekten Objekten scheint der reine Dativ in bestimmten Varietäten des Deutschen formal nicht hinreichend deutlich zu sein, so dass die Präposition nicht weggelassen wird. Präposition und Kasus wirken im Verbund, die Präposition wirkt verdeutlichend (verstärkend). Die Präpositionen *an* und *in* regieren dabei nicht den Akkusativ (wie in den vorangehend gezeigten Konstruktionen der Standardsprache), sondern verbinden sich mit einer Dativphrase. Es stehen sich also die Konstruktionen A (Standardsprache) und D (Dialekt) gegenüber. Beispiele aus der Schweiz (Äquivalentes ist auch im Elsass und in Tirol belegt; Literatur: Seiler 2001):

- (26) a. Si gliicht i miinere Fründin  
(Sie gleicht in meiner Freundin)  
»Sie gleicht meiner Freundin«
- b. ja t brülle isch scho hammergeil, a wemm ghört ächt die?  
(Ja, die Brille ist schon hammergeil, an wem gehört wohl die?)  
»Ja, die Brille ist schon hammergeil, wem gehört die wohl?«  
[www.speak2us.ch/index.php?module=S2U\\_Gallery&func=display&pid=36768](http://www.speak2us.ch/index.php?module=S2U_Gallery&func=display&pid=36768); Juni 2007

### 14.4.3. Italienisch

Ähnliches gibt es auch in angrenzenden romanischen Sprachen und Dialekten. Es liegt also vielleicht ein Sprachkontaktphänomen vor. Zwei Beispiele aus dem Italienischen (Standardsprache):

- Varianz beim Relativpronomen:

- (27) a. la prima persona \_ cui ho telefonato è stata mia moglie  
[www.raisport.rai.it/sportarticolo/0,10719,7697,00.html](http://www.raisport.rai.it/sportarticolo/0,10719,7697,00.html); Juni 2007
- b. È una delle prime persone a cui ho telefonato  
[www.infinestorie.it/frames.speciali/speciali.asp?page=6&ID=451&searchString=](http://www.infinestorie.it/frames.speciali/speciali.asp?page=6&ID=451&searchString=); Juni 2007

- Personalpronomen der 3. Person Plural (erstes Beispiel unbetontes Pronomen, zweites Beispiel betontes Pronomen):

- (28) a. Renzi ha telefonato \_ loro, personalmente, per comunicare la notizia.  
[urbanpost.it](http://urbanpost.it); Jan. 2015
- b. Così De Falco ha telefonato a loro.  
[neapolitanclub.altervista.org/itl/versace-bocchi-e-signore-video-intervista.html](http://neapolitanclub.altervista.org/itl/versace-bocchi-e-signore-video-intervista.html); Jan. 2015

Die betonte Form *loro* kann auch in anderen Funktionen auftreten, selbst als Subjekt. Siehe dazu den Anhang.

## 14. Nullpräpositionen

### 14.4.4. Englisch

Bei Verben, die sowohl ein direktes als auch ein indirektes Objekt bei sich haben, besteht teilweise (aber keineswegs immer) Varianz:

- (29) a. The woman gave an apple to the boy.  
b. The woman gave the boy an apple.

Bei der zweiten Konstruktion betrügt uns unser Sprachgefühl – im Englischen liegt keineswegs ein Dativobjekt und damit auch keine Abweichung von These (18) vor.

→ [http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript\\_T.pdf](http://syntax.uni-jena.de/Dokumente/Seminar/Skript/Skript_T.pdf) [Anhang]

### 14.4.5. Indirektes Objekt: Fazit

Bei indirekten Objekten sind nicht nur die eingangs dieses Papiers präsentierten Konstruktionen A, B und C zu finden, sondern auch die Konstruktion D (Hilfspräposition als Kasusverstärker). Reicht das schon, um allen indirekten Objekten den Status einer Präpositionalphrase zuzuschreiben, deren Kern P auch leer sein kann?

## 14.5. Fachliteratur

**Bayer, Josef / Bader, Markus / Meng, Michael (2001):** Morphological Underspecification meets Oblique Case: Syntactic and Processing Effects in German. In: *Lingua* 111 / 2001. Seiten 465–514.

**Bayer, Josef / Bader, Markus (2007):** On the Syntax of Prepositional Phrases. In: Späth, Andreas (ed.) (2007): *Interfaces and Interface Conditions*. Berlin: Walter de Gruyter. Seiten 157–180.

**Gallmann, Peter (2014):** *Inkorporation*. Jena: Universität Jena (= Manuskript).  
[http://www2.uni-jena.de/philosophie/germsprach/syntax/2/doc/skript/WissBlock\\_M.pdf](http://www2.uni-jena.de/philosophie/germsprach/syntax/2/doc/skript/WissBlock_M.pdf)

**Gallmann, Peter (2014):** *Einführung in die wissenschaftliche Grammatik. Block D: Die Kasus im Englischen und im Deutschen*. Jena: Universität Jena (= Manuskript).  
[http://www2.uni-jena.de/philosophie/germsprach/syntax/2/doc/skript/WissBlock\\_D.pdf](http://www2.uni-jena.de/philosophie/germsprach/syntax/2/doc/skript/WissBlock_D.pdf)

**Seiler, Guido (2001):** *Präpositionale Dativmarkierung im Oberdeutschen*. Zürich: Universität Zürich (= Dissertation): oberdeutsche Dativpräpositionen als Kasusverstärker.

## 14.6. Anhang: Diachrone Indizien für P + Dativ

**Disclaimer:** Der folgende Anhang wendet sich an Liebhaber der romanischer Sprachen und zerfasert gegen Schluss immer mehr ...

**Thema:** Es sieht so aus, als ob in Vorstufen des Italienischen und anderer romanischer Varietäten Kombinationen der Präposition *a* mit Kasusformen, die formal teils den lateinischen Genitiv, teils den lateinischen Dativ fortsetzen (und funktional einen Einheitskasus Genitiv/Dativ anzeigen), weiter verbreitet waren.

### 14.6.1. Italienisch

Die betonten Personalpronomen der 3. Person des Italienischen (*lui, lei*, Plural *loro*) lassen sich auf Genitiv/Dativ-Formen des volkstümlichen Spätlateins zurückführen. Dieser zunächst eigenartige Befund lässt sich mit einer Entwicklung erklären, bei der die Konstruktion mit Dativverstärker eine Schlüsselrolle gespielt hat. In der folgenden Darstellung ist das Femininum des Singulars ausgeblendet:

- Ausgangspunkt (klassisches Latein):  
 Dativ, Singular: *illi, illic*; Plural: *illis*  
 Genitiv, Singular: *illius*; Plural: *illorum*
- Einheitskasus Genitiv/Dativ: *illi, illuic* (klassisches Muster: *huic*); Plural: *illorum* (gesprochenes Latein; Spätantike)
- **Verstärkt** (Präpo + Genitiv/Dativ): *a(d) illi, a(d) illuic; a(d) illoru(m)*
- lautliche Abschleifung: *a lui, a loro*
- Reanalyse (Präpo + Akkusativ): *a lui, a loro*
- Ausweitung des Gebrauchs (andere Präpositionen): *con lui, per lui, da loro*
- Ausweitung des Gebrauchs (direktes Objekt): *lui, loro*
- Ausweitung des Gebrauchs (Subjekt): *lui, loro*

Beispiele für das heutige Italienische:

- (30)
- a. Non piace loro (›Es gefällt ihnen nicht‹)
  - b. Non piace anche a loro (›Es gefällt auch IHNEN nicht‹)
  - c. vedo anche loro (›Ich sehe auch SIE (direktes Objekt)‹)
  - d. Vengono anche loro (›Es kommen auch SIE (Subjekt)‹)

Das weiter oben gezeigte Relativpronomen *cui* steht entwicklungsmäßig teils auf der ersten Stufe (Gebrauch als Genitivattribut und Dativobjekt, ohne Präposition), teils auf der drittletzten Stufe (mit beliebigen Präpositionen kombinierbar). Der Gebrauch als direktes Objekt und als Subjekt ist ausgeschlossen. Ähnlich wird die Form *altrui* (zu *altro*) noch vorwiegend als Attribut verwendet (zu marginalen weiteren Gebrauchsweisen siehe: [it.wiktionary.org/wiki/altrui](http://it.wiktionary.org/wiki/altrui)). Das folgende Beispiel zeigt *cui* als Possessivum, das den deutschen Genitiven *dessen* und *deren* entspricht:

#### 14. Nullpräpositionen

- (31) Un pioniere in quest'area è Noam Chomsky il cui libro, *Strutture sintattiche*, pubblicato nel 1957, ha stimolato le prime analisi psicologiche significative del linguaggio

[www.webmed.unibo.it/cdl\\_tlbiomed/index.php?action=tpmod;dl=get7](http://www.webmed.unibo.it/cdl_tlbiomed/index.php?action=tpmod;dl=get7); Feb. 2009

## 14. Nullpräpositionen

Die skizzierte Entwicklung liefert auch eine mögliche Erklärung für singularische Pronomen auf *-i* im Italienischen (Ausgangspunkt: lateinische Dativformen auf *-i*). Funde im Internet:

- questi
  - (32) a. Questi viene assistito sia da Settimia che dalla moglie, che è sempre a casa depressa.  
[www.psicologiadellasalute.org](http://www.psicologiadellasalute.org); Januar 2013
- queglii
  - (33) a. Quegli ha perduto la forza del corpo, questi ha allentato la tensione dell'anima.  
<http://www.ucidmantova.org>; Januar 2013
  - b. colui il quale non sa obbedire, queglii non può saper comandare  
<http://www.sciretti.it/arsenalotti.pdf>; Januar 2013
- nessunoi
  - (34) a. ma sò per esperienza che nessunoi può aiutare chi non vuole essere aiutato  
<http://it.answers.yahoo.com/question/index?qid=20101030111327AArKhss>; Januar 2013
  - b. Nessunoi può dire il contrario!  
<http://www.myspace.com/maidirefacebook/comments>; Januar 2013
- uni
  - (35) a. Per di più non esiste che uni possa lavorare gratuitamente in una struttura privata.  
[www.giovanimedici.com/forum/](http://www.giovanimedici.com/forum/); Januar 2013
- qualcuni
  - (36) a. prego che qualcuni mi corregga  
<http://www.aerrepici.org/forum/>; Januar 2013
  - b. Buongiorno volevo sapere se qualcuni mi può aiutare.  
<http://www.trekportal.it/tpforum/>; Januar 2013
- Hierher passt formal auch das Pronomen *egli*; dieses wird auffälligerweise aber nur als Subjekt gebraucht.

### 14.6.2. Indizien aus anderen romanischen Sprachen

- Betontes Pronomen der 1. Person Singular im Grödnerischen (Ladinisch, Südtirol):
  - (37) a. Subjekt: *ie*
  - b. Direktes Objekt: *mé*
  - c. Indirektes Objekt: *a mi*
- Artikel und Personalpronomen im Vorderrheintal (Schweiz):



## 14. Nullpräpositionen

- (38) a. Quegl gustass a mei, â ella tartgieu, ed â clamo *agli* corv: . . .  
(Das würde mir schmecken, dachte er, und rief *dem* Raben zu: . . .)  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Bündnerromanisch>; Jan. 2012 (hier: Sutsilvan)
- b. ed ils umens han confidau *agli* igl uffeci da cassier communal  
(und die Menschen haben anvertraut *ihm* das Amt des Gemeindegastwärters)  
<http://www.thendry.ch/Andament19.htm>; Jan. 2012 (hier: Sursilvan)

## 14. Nullpräpositionen

- Spanisch, betonte Pronomen:

(39) (*ad mihi* →) *a mí* (→ Ausweitung des Gebrauchs: *para mí, por mí ...*)

- Rumänisch:

In dieser Sprache gibt es noch viele Genitiv/Dativ-Formen bei Pronomen und Artikeln, die noch heute ungefähr so gebraucht werden, wie man es für das Spätlatein rekonstruiert hat. Beispiele mit definitem Artikel (nachgestellt; Bindestriche nur zur Verdeutlichung, im Original ohne):

(40) a. *locu-l* (wörtlich: Ort-der/den; = der/den Ort)

b. *locu-lui* (wörtlich: Ort-dem/des; = dem Ort / des Ortes)

### 14.6.3. Tendenz zu einem Einheitskasus Genitiv/Dativ auch im Deutschen

Zum rekonstruierten Einheitskasus Genitiv/Dativ des Spätlateins: Deutsch kennt ebenfalls eine Tendenz zu so einem Einheitskasus, und zwar bei bestimmten Präpositionen (in Klammern die tendenziell ausscheidende Variante). Achtung: teilweise Nonstandard! Gegenwärtig handelt es sich erst um Präferenzen im Gebrauch.

(41) a. § wegen dem starken Regen (↔ wegen des starken Regens)

b. wegen der starken Regenfälle (↔ § wegen den starken Regenfällen)

(42) a. trotz starkem Widerstand (↔ trotz starken Widerstands)

b. trotz starker Widerstände (↔ trotz starken Widerständen)

(43) a. laut diesem Bericht (↔ laut dieses Berichts)

b. laut dieser Berichte (↔ laut diesen Berichten)

(44) a. gemäß diesem Bericht (↔ § gemäß dieses Berichts)

b. § gemäß dieser Berichte (↔ gemäß diesen Berichten)

Gelegentlich auch bei einigen der insgesamt wenigen allgemein üblichen Genitivverben (teilweise Nonstandard):

(45) a. § Wir gedenken dem schrecklichen Ereignis  
(↔ Wir gedenken des schrecklichen Ereignisses)

b. Wir gedenken der schrecklichen Ereignisse  
(↔ § Wir gedenken den schrecklichen Ereignissen)

(46) a. § Ich nehme mich dem Problem an  
(↔ Ich nehme mich des Problems an)

b. Ich nehme mich der Probleme an  
(↔ § Ich nehme den Problemen an)

Wie kommt es zu dieser Verteilung? Der entscheidende Faktor ist offenbar das Bemühen, die Flexion der Substantive zu vermeiden. Im Singular betrifft dies den Genitiv (Endung *-es/-s*), im Plural den Dativ (Endung *-n*).

# 15. Koprojektion und Inkorporation

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## 15.1. Verschmelzungen

Bestimmte Elemente scheinen mehr als einer grammatischen Kategorie anzugehören. Ein bekanntes Beispiel sind die Verschmelzungen von Präposition und Artikel im Deutschen: *im, ins, aufs, zum, zur*. Wie sind solche Elemente zu erklären? In der Fachliteratur finden sich unter anderem zwei Ansätze, die im Folgenden einander gegenübergestellt werden sollen, nämlich

- Koprojektion
- Inkorporation (Kopfbewegung)

## 15.2. Koprojektion

Bei Koprojektion kann auf leere Kerne verzichtet werden. Typische Kandidaten sind Kombinationen von »lexikalischen« und »funktionalen« syntaktischen Kategorien. Die höherrangige Kategorie »projiziert« auch höher.

- Verschmelzung von Präposition + Artikel (zum Beispiel: *zur, zum, im, ins*):  
 $P/D \rightarrow P/DP \rightarrow PP$
- Adverbiale Subjunktion (zum Beispiel: *seit, seitdem, bevor*):  
 $P/C \rightarrow P/CP \rightarrow PP$
- Adverbiale Kasus als Äquivalente von Präpositionen, zum Beispiel Nomen bei »agglutinierenden« Sprachen wie dem Türkischen:  
 $P/D/N \rightarrow P/D/NP \rightarrow P/DP \rightarrow PP$
- Interrogativpronomen (im Nebensatz) und Relativpronomen:  
 $C/D \rightarrow C/DP \rightarrow CP$
- Artikellose Eigennamen:  
 $D/N \rightarrow D/NP \rightarrow DP$
- Finites Verb:  
 $I/V \rightarrow I/VP \rightarrow IP$

Aber nur schwer lösbare Knacknuss:

- Zweitstellung des finiten Verbs

Keine Lösung für leere Phrasen:

- Nullsubjekte: PRO, pro

### 15.3. Inkorporation

Inkorporation: Bewegung von Kernen (Köpfen) = Kopfbewegung. Leere Kategorie »Spur« an der Ausgangsposition.

Rigide Bewegungsbeschränkung (Fachliteratur: *head movement constraint*, HMC):

Ein Kern  $Y^0$  kann nur dann zur Position  $X^0$  bewegt werden, wenn  $YP$  ein »Komplement« von  $XP$  ist.

Lexikalische Kategorie → funktionale Kategorie:

- $V \rightarrow I \rightarrow C$  (= die klassische Analyse für das Deutsche)
- $N \rightarrow D$  (zum Beispiel: artikellose Eigennamen, vgl. Longobardi 2005; nominal flektierte Indefinita des Typs *etwas, nichts, genug*)

Funktionale Kategorie → lexikalische Kategorie:

- Verschmelzung von Präposition und Artikel:  $D \rightarrow P$
- adverbiale Subjunktion:  $C \rightarrow P$
- adverbialer Kasus bei Nomen:  $N \rightarrow D \rightarrow P$

Lexikalische Kategorie → lexikalische Kategorie:

- $N \rightarrow V$  (zum Beispiel: *Zeitung lesen; Schritt halten, Rechnung tragen*)
- $P \rightarrow V$  (zum Beispiel: *durch den Ort fahren → den Ort durchfahren; in einem Haus wohnen → ein Haus bewohnen*)
- $A \rightarrow V$  (zum Beispiel: *die Freundin wach\_küssen, den Teller leer\_essen*)
- $V \rightarrow V$  (zum Beispiel: *den Bleistift fallen lassen, vor der Ampel stehen bleiben*)

### 15.4. Kritik

Bei der Evaluation konkurrierender Ansätze ist zu fragen:

- Was wird von beiden Ansätzen gleichermaßen erklärt? (Zum Beispiel Verschmelzung von Präposition und Artikel, adverbiale Subjunktionen.)
- Was kann zusätzlich erklärt werden? (Zum Beispiel Inkorporation: bestimmte Konstruktionen mit Verben.)
- Was kann nicht erklärt werden? (Zum Beispiel Koprojektion: Struktur der V/2-Sätze.)
- Notwendige Zusatzannahmen? (Zum Beispiel bei Koprojektion: Beziehung zwischen Relativphrase und Verb; bei Inkorporation: Rektionsverlust der Spur – immer oder nur unter bestimmten Bedingungen?)

Tendenz: Koprojektion sieht auf den ersten Blick weniger aufwendig und damit eleganter aus. Aber der Ansatz kann nichts erklären, was sich mit Inkorporation nicht auch erklären lässt. Vielleicht ist Koprojektion nur eine Schreibvariante für eine Teilmenge der Inkorporationsstrukturen.

## 15.5. Fachliteratur in Auswahl

Mit anderen Worten: unvollständig ...

**Baker, Mark C. (1988):** *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing.* Chicago / London: The University of Chicago Press.

**Gallmann, Peter (2009):** Skript zur Vorlesung *Einführung in die wissenschaftliche Grammatik* (Modul *Grammatiktheorie II*), Block M  
[http://www2.uni-jena.de/philosophie/germsprach/syntax/2/doc/skript/WissBlock\\_M.pdf](http://www2.uni-jena.de/philosophie/germsprach/syntax/2/doc/skript/WissBlock_M.pdf)

**Haider, Hubert (1989):** «Matching Projections». In: Cardinaletti, Anna / Cinque, Guglielmo / Giusti, Giuliana (eds.) (1989): *Constituent Structure.* Dordrecht: Foris. Seiten 101–121.

**Longobardi, Giuseppe (2005):** «Toward a Unified Grammar of Reference». In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 24.1 / 2005: Themenheft Eigennamen. Seiten 5–44.

**Öhl, Peter (2003):** *Economical Computation of Structural Descriptions in Natural Language.* PhD Dissertation, University of Stuttgart.

# A. Appendix: Brainstorming

Peter Gallmann, Jena, 2019/20: *Leere Kategorien*

## A.1. Leere Kategorien

- (1) Das Nullmorphem in der Morphologie (und seine Alternativen)
  - a. Wortbildung
  - b. Flexion
- (2) Leere Elemente in der Syntax I: Köpfe. Zugleich: Warum setzt man die jeweilige (funktionale) Kategorie überhaupt an?
  - a. Leeres C in Adverbialnebensätzen
  - b. Leeres C in Relativnebensätzen
  - c. Leeres I als Normalfall des Deutschen
  - d. Leeres Klein-v als Normfall des Deutschen
  - e. Der Nullartikel
  - f. Nullpräpositionen: Bayer, Dativobjekt
  - g. Nullnomen → Ellipse
- (3) Leere Elemente in der Syntax II: Nominalphrasen (Subjekt und Objekte)
  - a. Kleines pro, referenziell
  - b. Kleines pro, expletiv (vs. Relativierung des EPP)
  - c. Imperativsätze: subjektlos vs. kleines pro
  - d. Leere indefinite Objekte und Partitiva (vs. welche)
  - e. Leere Topics
  - f. PRO
  - g. Spuren bei A-Bewegung, u. a. AcI und NcI
  - h. Spuren bei w-Bewegung
  - i. Spuren bei langer w-Bewegung
  - j. Leere Relativphrasen: Spuren vs. Resumptiva vs. pro; Nulloperatoren (leeres C: siehe oben)
  - k. Parasitäre Lücken (parasitic gaps)
- (4) Alternativen zu leeren Kategorien
  - a. Kopieren und Löschen (statt Spuren)
  - b. Koprojektion (statt leeren Köpfen)
- (5) Ellipsen

## A. Appendix: Brainstorming

- a. Die großen Fische fressen [die kleinen \_].
- b. Koordinationsellipse mit Unterarten Vorwärtsellipse, Rückwärtsellipse (die Fachausdrücke benennen die Rekonstruktionsrichtung): [die großen Fische] und [die kleinen \_], [die großen \_] und [die kleinen Fische]

### A.2. Kategorien allgemein

- (1) Lexikalische Wortarten
  - a. Dekomposition
- (2) Phrase und Kern
  - a. Inkorporation: P, A, N, V
- (3) Funktionale Kategorien: C, I, Agr, Klein-v, D
  - a. Satzart, Satzmodus
  - b. C mit Akkusativreaktion + infinite IP
  - c. Subjekt und Subjektposition
  - d. DP-Hypothese
  - e. Agr und Small Clauses
- (4) Kategorien der Bindungstheorie: Reflexiva, Personalpronomen, R-Ausdrücke; A-Spuren, Non-A-Spuren
- (5) Subjekt und Objekt
- (6) Nebensatz
  - a. Hauptsatz vs. Matrixsatz
- (7) Morphosyntaktische Kategorien
  - a. Kasus: strukturell, lexikalisch ...
  - b. Person, Numerus, Genus
  - c. Tempus, Aspekt, Modus
  - d. Finitheit
  - e. Status
- (8) Informationswert als grammatische Kategorie (Kategorienklasse)
  - a. Topik, Kommentar
  - b. Hintergrund, Fokus